

Institut für Sprach- und  
Translationswissenschaften

PERSPEKTIVITÄT IN EINER TALK-SHOW  
- Gesprächsanalytische Untersuchungen zu perspektivierenden Aktivitäten  
eines Studiogastes

Pro Gradu -Arbeit  
Oktober 2002  
Jari Herrgård

Tampereen yliopisto  
Kieli- ja käännöstieteiden laitos, germaaninen filologia

HERRGÅRD, JARI:           Perspektivität in einer Talk-Show. – Gesprächsanalytische  
Untersuchungen zu perspektivierenden Aktivitäten eines  
Studiogastes

Pro gradu -tutkielma, 79 s., 37 liites.  
Lokakuu 2002

-----  
Keskustelunalyysin alaan kuuluvan tutkimuksen kohteena on perspektiivien käyttö lokakuussa 2001 lähetetyssä saksalaisen tv-kanava ZDF:n keskusteluohjelmassa "ZDF spezial - Der Islam und der Terror - Droht ein Glaubenskrieg?". Keskustelun aiheena olivat New Yorkin terrori-isku sekä terrorismin syyt ja yhteydet islaminuskoon. Viiden studiovieraan joukossa oli sekä kristittyjä että islaminuskoisia poliitikkoja ja uskontokuntien edustajia sekä yksi asiantuntijavieras.

Perspektiivisyys merkitsee jonkin tietyn asian esittämistä jollekin kohteelle tietyistä positiosta. Kaikkiin ilmaisiin - myös neutraaleina esitettyihin lausumiin - sisältyy perspektiivi, joskaan puhuja ei tästä läheskään aina ole tietoinen. Keskustelijoiden tietoisuuteen perspektiivit nousevat yleensä vain esim. konfliktitilanteissa. Tässä työssä perspektiivien tutkimuksen apuvälineenä käytettiin erityisesti osallistumiskehikon käsitettä.

Tutkimuksen kohteena olevassa keskustelussa perspektiivisyydellä on suuri merkitys. Poliittisesti arassa tilanteessa yhtäältä konsensuspyrkimykset ja julkinen varovaisuus kannanotoissa mutta toisaalta myös vaatimukset kovemmasta linjasta luovat erityislaatuisen kontekstin. Tutkimuksen tarkoituksena oli selvittää, millä tavoilla keskustelijat ilmaisevat perspektiivejä ja millä tavalla konteksti mahdollisesti näkyy näissä toimissa.

Tutkimuksessa paneuduttiin erityisesti yhden studiovieraan puheeseen keskustelun aikana. Hänen puheestaan löytyi merkkejä niin orientoitumisesta katsojiin kuin varovaisuudestakin. Näitä löytyi keskustelun eri tasoilta, sekä sanavalinnoista että vuoron rakentumisesta. Monissa kohdoin oli huomattavissa oman ilmaisun toimeksiantajan muuntelu ja sitä kautta painotetusti henkilökohtaisen perspektiivin ja laajennetun "meidän" perspektiivin vuorottelu.

ASIASANAT:           keskustelunalyysi, keskusteluohjelmat, julkinen keskustelu,  
perspektiivi

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b> .....	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>GRUNDLAGEN DER GESPRÄCHSANALYSE</b> .....	<b>4</b>
2.1	ALLGEMEINES ZUR GESPRÄCHSANALYSE .....	5
2.2	GRUND- BZW. ANALYSEEINHEITEN DER GESPRÄCHSANALYSE .....	7
2.3	DATENERHEBUNG .....	9
2.4	TEILNEHMERRASTER .....	10
2.5	THEMA .....	12
<b>3</b>	<b>ZUR INSTITUTIONALITÄT DER GESPRÄCHE</b> .....	<b>13</b>
3.1	BEGRIFFSBESTIMMUNG .....	13
3.2	GESPRÄCHSORGANISATION .....	14
<b>4</b>	<b>ZUR GESPRÄCHSANALYSE DES FERNSEHGESPRÄCHS</b> .....	<b>15</b>
4.1	ZUR INSTITUTIONALISIERTHEIT VON FERNSEHGESPRÄCHEN .....	15
4.2	ZUM DISKUSSIONSBEGRIFF .....	16
4.3	UNTERSCHIEDE ZWISCHEN FERNSEHGESPRÄCHEN UND ALLTÄGLICHEN GESPRÄCHEN .....	17
4.4	ZUM INSZENIERUNGSSCHARAKTER VON FERNSEHGESPRÄCHEN .....	18
4.5	TEILNEHMERROLLEN IN FERNSEHGESPRÄCHEN .....	19
4.5.1	<i>Politiker</i> .....	19
4.5.2	<i>Diskussionsleiter bzw. Moderator</i> .....	20
4.5.3	<i>Andere Rollen</i> .....	21
4.6	ZUR ROLLE DER AGENDA .....	21
4.7	STREITKULTUR UND ARGUMENTATION IM FERNSEHEN .....	22
4.8	KONFLIKT VON STREITKULTUR UND KONSENSSTREBEN .....	23
4.9	GESPRÄCHSTYPEN IM DEUTSCHEN FERNSEHEN .....	24
<b>5</b>	<b>LINGUISTISCHE UNTERSUCHUNGEN ZUR PERSPEKTIVITÄT</b> .....	<b>25</b>
5.1	DEFINITION VON PERSPEKTIVE .....	25
5.2	BEGRIFFSBESTIMMUNGEN .....	26
5.3	PERSPEKTIVENKONZEPTE .....	27
5.4	EIGEN- UND FREMDPERSPEKTIVE .....	30
5.5	PERSPEKTIVENBEWEGUNG UND -DOPPELUNG .....	32
<b>6</b>	<b>GESPRÄCHSANALYSE DER PERSPEKTIVITÄT IN EINER TALK-SHOW</b> .....	<b>32</b>
6.1	ANALYSEGEGENSTAND .....	32

6.1.1	<i>Sendung</i> .....	32
6.1.2	<i>Politische Lage</i> .....	33
6.1.3	<i>Teilnehmer</i> .....	33
6.2	PHASENSTRUKTUR.....	35
6.3	THEMATIK DER DISKUSSION.....	37
<b>7</b>	<b>ANALYSE DES HANDLUNGSMUSTERS EINES STUDIOGASTES .....</b>	<b>39</b>
7.1	EINFÜHRUNGSPHASE.....	39
7.2	GESPRÄCHSMITTE.....	47
7.2.1	<i>Sequenz 1</i> .....	47
7.2.2	<i>Sequenz 2</i> .....	58
7.2.3	<i>Sequenz 3</i> .....	60
7.2.4	<i>Sequenz 4</i> .....	65
<b>8</b>	<b>ANALYSE DER PERSPEKTIVIERUNGEN EINES STUDIOGASTES .....</b>	<b>67</b>
8.1	STRUKTUR DER ÄUSSERUNGEN .....	67
8.2	BETONUNG DER ÄHNLICHKEIT DER PERSPEKTIVEN .....	69
8.3	ERWEITERTE EIGENPERSPEKTIVE.....	70
8.4	EXPLIZITE EIGEN- UND FREMDPERSPEKTIVIERUNGEN .....	71
8.5	FREMDBESTIMMUNG DER PERSPEKTIVE .....	72
8.6	EXPLIZITE AUFFORDERUNG ZUR PERSPEKTIVENÄNDERUNG .....	73
8.7	THESENENTWICKLUNG .....	74
<b>9</b>	<b>SCHLUSSWORT .....</b>	<b>75</b>
<b>10</b>	<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>77</b>
	<b>ANHANG 1. DAS GESPRÄCHSANALYTISCHE TRANSKRIPTIONSSYSTEM GAT UND DIE IM TRANSKRIPT VERWENDETEN SPRECHERSIGLEN.....</b>	<b>80</b>
	<b>ANHANG 2. TRANSKRIPT.....</b>	<b>84</b>
	<b>ANHANG 3. TABELLEN ÜBER DIE STRUKTUR DER ÄUSSERUNGEN VON GB.....</b>	<b>116</b>

## 1 Einleitung

Der Terroranschlag von New York am 11.9.2001 hat die ganze Welt erschüttert, nicht nur wegen der unzähligen Opfer, sondern auch wegen der Furcht, dass die Situation zu einem Krieg, gar zu einem Glaubenskrieg, eskalieren könnte. Die heikle Lage bewegte viele Politiker zu ausgesprochener Vorsicht in ihren Äußerungen und zu einem Streben nach einem weltweiten Konsens, was die Gegenaktionen betrifft.

Die Diskussion „ZDF spezial - Der Islam und der Terror - Droht ein Glaubenskrieg?“ wurde in diesem angespannten Klima ausgestrahlt. In der Sendung sollten die religiösen Hintergründe der Geschehnisse diskutiert werden. Anwesend waren außer der Moderatorin, Maybrit Illner, fünf Gäste, unter denen sowohl der Islam als auch das Christentum sowie zwei politische Richtungen präsent waren. Es war zu erwarten, dass sie andersartige Sehweisen auf die Ursachen und die möglichen Lösungen hätten.

In dieser Arbeit wird der Frage nachgegangen, wie diese Sehweisen bzw. Perspektiven eines Gesprächsteilnehmers zum Ausdruck kommen. Wird z.B. die Betonung der eigenen Perspektive vermieden, um Auseinandersetzungen zu umgehen und Toleranz zu zeigen?

Die Methode dieser Arbeit ist die Gesprächsanalyse und das Hauptaugenmerk liegt auf der Frage, wie die Gesprächsteilnehmer sich äußern und an bestimmten Stellen auch, warum sie etwas auf die jeweilige Weise zum Ausdruck bringen. Es geht also nicht um Medienwissenschaft. Das Ziel ist nicht, medienkritisch vorzugehen oder die Inhalte des Gesagten näher zu analysieren. Diese Themen werden teils am Rande behandelt, aber nur in dem Maße, wie es für die Analyse von Perspektiven als Hintergrundwissen notwendig ist.

Es bieten sich in erster Linie zwei Möglichkeiten des weiteren Vorgehens an. Die erste wäre, themenorientiert vorzugehen, also im Gespräch besondere Passagen mit Hinsicht auf ihre Thematik auszusuchen und die in diesen Passagen vorkommenden Perspektivierungen zu untersuchen. Im Zentrum könnte z.B. die Frage stehen, wie die verschiedenen Gesprächsteilnehmer ein Thema behandeln und ihre jeweilige Perspektive ausdrücken.

In dieser Arbeit wird jedoch eine Vorgehensweise gewählt, in der ein Teilnehmer für eine nähere Untersuchung vorgezogen wird. Diese Perspektive bietet den Vorteil, dass alle Äußerungen des Untersuchungsobjektes besser berücksichtigt werden können. Im besonderen Fokus dieser Arbeit steht einer der beiden Politiker, nämlich der bayrische CSU-Minister Günther Beckstein. Das Interesse besteht größtenteils in der Untersuchung seiner Äußerungen, aber auch darin, wie andere Gäste sich ihm gegenüber verhalten oder sich auf ihn beziehen und welche Fragen die Moderatorin ihm stellt.

Die Forschungsarbeit erfolgt teils auch auf einer recht allgemeinen Ebene, was aber m.E. zu einem besseren Verständnis des Analysegegenstandes beiträgt. Als erstes wird ein Blick auf die Gesprächsanalyse im Allgemeinen und einige für diese Untersuchung wichtige Begriffe geworfen. Danach wird zur Institutionalität der Gespräche überhaupt und der Fernsehgespräche im Besonderen übergegangen, wobei die letztgenannte Thematik am meisten Aufmerksamkeit erhält. Als letztes wird vor dem Analysenteil der Themenkomplex Perspektivität noch ausführlich mit Beispielen aus dem vorliegenden Gespräch erläutert.

Die Analyse setzt sich aus zwei Teilen zusammen, die gleichzeitig auch die beiden Phasen der Analyse darstellen. In der ersten Phase (Kapitel 7) werden die Gesprächsbeiträge von Günther Beckstein kronologisch durchgegangen. Sie werden auch schon interpretiert, aber das Hauptgewicht liegt auf der Beschreibung der Gesprächsereignisse. In der zweiten Phase (Kapitel 8) werden die Befunde dargestellt und zusammengefasst.

## **2 Grundlagen der Gesprächsanalyse**

Im Folgenden berichte ich zunächst kurz über die Geschichte und einige Grundbegriffe der Gesprächsanalyse, um einen Überblick über das Gebiet zu verschaffen. Danach werden zwei für diese Arbeit besonders wichtige Begriffe - *Thema* und *Teilnehmerraster* - näher vorgestellt. Der Begriff Thema ist wichtig, wenn Gesprächsereignisse mit ihrem Kontext verknüpft werden. Der Teilnehmerraster ist wiederum nützlich, um bestimmte Merkmale der Perspektivität herauszuarbeiten.

## 2.1 Allgemeines zur Gesprächsanalyse

Die Gesprächsanalyse ist ein relativ junger Wissenschaftszweig: ihr Grund wurde erst in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre von Harvey Sacks gelegt. Die Disziplin hat ihre Wurzeln in der Ethnomethodologie und viele Berührungspunkte sowohl mit der Textlinguistik als teils auch mit der Sprechakttheorie. (Linke & Nussbaumer & Portmann 1996, 258; Hakulinen 1997a, 13.)

Ihr Forschungsgegenstand, das Gespräch, wird von Brinker & Sager (1989, 11) wie folgt definiert:

„Gespräch“ ist eine begrenzte Folge von sprachlichen Äußerungen, die dialogisch ausgerichtet ist und eine thematische Orientierung aufweist.

Ihr wichtigstes Merkmal ist, dass es zumindest zwei Teilnehmer und einen Sprecherwechsel gibt. (s. auch Kapitel 2.2)

Eine zentrale Einsicht der Gesprächsanalyse ist, dass Gespräche nicht chaotisch oder zufällig verlaufen, sondern dass die Interaktion nach gewissen Regeln organisiert und strukturiert verläuft. Um diese Ordnung zu schaffen, gibt es drei konstitutive Formen der Gesprächsorganisation. Die Regeln für (1) den Sprecherwechsel bestimmen, wer wann spricht. Anhand dieser Regeln werden (2) Sequenzen gebildet, an denen sich die Gesprächsteilnehmer orientieren. In diesem System gibt es auch bestimmte (3) Reparaturmechanismen. Die drei Organisationsformen bilden zusammen mit der Ebene der einzelnen Sätze und Wörter die Grundlage und Voraussetzung der Kommunikation. (Hakulinen 1997a, 13, 16.)

Kallmeyer (1985) unterscheidet zwischen sechs Ebenen der Interaktionskonstitution. Die Ebenen werden von den Gesprächsteilnehmern natürlich integriert behandelt, aber der Analytiker kann diesbezüglich Schwerpunkte in verschiedenen Teilen des Gesprächs beobachten:

1. die *Gesprächsorganisation*: die formale Abwicklung des Gesprächs, z.B. seine Eröffnung und Beendigung oder die Zuweisung der Rederechte.
2. die *Darstellung von Sachverhalten* (= Gesprächsthemen und –inhalte) in Form von Argumentationen, Beschreibungen und Erzählungen.

3. das *Handeln*: die Ziele und Zwecke, um derenwillen das Gespräch geführt wird (z.B. Studienberatung, Streitschlichtung oder Geselligkeit).
4. die *sozialen Beziehungen* zwischen den Gesprächsbeteiligten (z.B. Macht, Vertrautheit oder Sympathie) und ihre *Identitäten* (z.B. als Frau, Deutsche oder Akademikerin).
5. die *Modalität* des Gesprächs: ihr Realitätsbezug (z.B. Ernst, Spaß, Spiel) und die Art der emotionalen und stilistischen Beteiligung der Gesprächspartner (z.B. Betroffenheit, Ärger, vornehme Zurückhaltung).
6. die *Herstellung von Reziprozität* (= Verständigung und Kooperation) zwischen den Gesprächsbeteiligten.

Neben der eher auf die formale Seite - auf die Organisationsformen - konzentrierte Perspektive gibt es im Bereich der Gesprächsanalyse auch eine zweite Perspektive, die sich für Themen und Inhalte interessiert. Sie erforscht z.B., wie die Gesprächsteilnehmer gemeinsam einen Gesprächsfaden entwickeln und wie sie die Kommunikation auf inhaltliche Aspekte bezogen koordinieren. (Linke & Nussbaumer & Portmann 1996, 262f.) Letztendlich sind die beiden Perspektiven nicht voneinander zu trennen, wie es auch sonst in der Sprache nicht möglich ist, Form und Bedeutung völlig voneinander zu trennen.

Diese Arbeit kann am ehesten einem relativ neuen Forschungsprogramm innerhalb der Gesprächsanalyse, der Gesprächsrhetorik, zugeordnet werden. Bei der Gesprächsrhetorik handelt es sich um „rhetorische Verfahren in interaktiven Prozessen“, um die Arbeit, die die Teilnehmer eines Gesprächs in der Kommunikation leisten. Das Untersuchungsinteresse richtet sich z.B. auf die verschiedenen Formen der Beeinflussung und die Auswirkung spezifischer Bedingungen und Eigenschaften des Handelns auf die Durchsetzungsmöglichkeiten der Teilnehmer. (Kallmeyer 1996, 10.)

Der wichtigste Unterschied der Gesprächsrhetorik zur traditionellen Gesprächsanalyse besteht in der Fokussierung. Das Interesse kann sich auf die Aktivitäten einiger Gesprächsteilnehmer richten, statt die Interaktion im Allgemeinen (z.B. die Sprecherwechsel) zu untersuchen. Für die Vorgehensweise dieser Arbeit bietet auch das



Konzept der Interaktionsprofile (Spranz-Fogasy 1997) ein wichtiges Vorbild. Beim Erstellen eines Interaktionsprofils werden nicht nur die Äußerungen eines Teilnehmers untersucht, sondern auch wie die sprachlichen Handlungen anderer Teilnehmer seine Stellung (und ihn selbst) definieren.

## **2.2 Grund- bzw. Analyseneinheiten der Gesprächsanalyse**

In diesem Kapitel wird kurz über zwei Grundbegriffe der Gesprächsanalyse berichtet. Außer diesen beiden werden die Begriffe Sprecher, Hörer (Teilnehmerraster) und Thema noch in eigenen Kapiteln ausführlich behandelt und sie werden somit in diesem Abschnitt nicht berücksichtigt.

Der *Gesprächsbeitrag* (bzw. *Gesprächsschritt* oder *Turn*) ist die Grundeinheit des Gesprächs und der *Sprecherwechsel* die grundlegende Größe der Gesprächsorganisation. Die Länge und Form eines Gesprächsbeitrages können fast unendlich variieren. Er kann nur aus einer Dialogpartikel, wie z.B. „hm“ bestehen, oder aber auch mehrere syntaktische Einheiten umfassen. Andere Gesprächsteilnehmer können gleichzeitig sprechen oder Zwischenbemerkungen machen, ohne dass der jeweilige Gesprächsbeitrag deshalb zu Ende wäre. (Linke & Nussbaumer & Portmann 1996, 264; Hakulinen 1997b, 40ff.)

Der Sprecherwechsel ist die zentrale und auch konstitutive Schaltstelle des Gesprächs. Er wird oft schon während des aktuellen Gesprächsbeitrages vorbereitet und kann zunächst in zwei unterschiedlichen Weisen geschehen: entweder nimmt der folgende Sprecher das Wort selbst (*Selbstwahl*) oder es wird ihm erteilt (*Fremdwahl*). Die Fremdwahl kann z.B. durch den aktuellen Sprecher (oder einen Moderator) erfolgen. Es kann zwischen vier Formen des Sprecherwechsels unterschieden werden: (1) Sprecherwechsel mit oder ohne Sprechpause (gap), (2) Sprecherwechsel mit Überlappen (overlap), (3) Sprecherwechsel mit längerer Pause bzw. Schweigen und (4) Sprecherwechsel durch Unterbrechung. Die zwei ersten werden normalerweise nicht als störend empfunden, wogegen (3) z.B. als ein Zeichen für mangelndes Interesse am Gesprächsthema empfunden werden kann und (4) eine latent aggressive und für den

Unterbrochenen meistens unangenehme Form der Selbstwahl darstellt. (Linke & Nussbaumer & Portmann 1996, 266f.)

Eine *Gesprächssequenz* beinhaltet mindestens zwei Gesprächsschritte verschiedener Sprecher. Zwischen den Schritten herrscht eine sog. bedingte Erwartbarkeit, die bedeutet, dass der initiiierende Teil bestimmte Folgen für den darauffolgenden Teil hat. Nach einem Gruß wird fast immer ein Gegengruß erwartet. Die Sequenz Gruß-Gegengruß ist auch ein typisches Beispiel für eine Paarsequenz, eine Sequenz aus zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden, sich kommunikativ-funktional bedingenden Gesprächsschritten. Die zu einer Gesprächssequenz gehörenden Schritte müssen nicht immer unmittelbar aufeinander folgen und es ist unter besonderen Bedingungen auch möglich, Einschübe zwischen ihnen zu machen. Diese stellen allerdings eine Ausnahme dar und sind daher erklärungsbedürftig. (Brinker & Sager 1989, 78f.)

Die allgemeine Struktur von Gesprächen wird durch drei unterschiedliche *Gesprächsphasen* gekennzeichnet, denen auch eigene Funktionen zukommen: die Eröffnungsphase, die Kernphase bzw. die Gesprächsmitte und die Beendigungsphase. In der ersten Phase werden die sozialen Beziehungen konstituiert bzw. rückversichert und die wechselseitige Gesprächsbereitschaft hergestellt. In der Gesprächsmitte werden die Gesprächsthemen abgehandelt und die Ziele des Gesprächs weiter vorangetrieben. Die Beendigungsphase dient einer gemeinsamen Auflösung der Gesprächssituation und einem Abschluss des Gesprächs. (Brinker & Sager 1989, 94; Linke & Nussbaumer & Portmann 1996, 284ff.)

Die Eröffnungs- und Beendigungsphasen bestehen normalerweise aus stark ritualisierten Elementen und weisen auch einen relativ einfachen Aufbau auf. Die Gesprächsmitte hat in der Regel eine komplexere Struktur und bietet den Teilnehmern mehr individuelle Gestaltungsmöglichkeiten als die zwei anderen Phasen. Die Phasenstruktur des vorliegenden Gesprächs und die Funktionen der verschiedenen Phasen werden im Kapitel 6.2 näher behandelt. (Brinker & Sager 1989, 94.)

### **2.3 Datenerhebung**

In der Gesprächsanalyse werden authentische Gespräche als Analysegegenstand verwendet. Um überhaupt eine Untersuchung von einem flüchtigen Gespräch zu ermöglichen, ist es notwendig, es in eine Form zu bringen, die einen näheren Einblick möglich macht. Für diesen Zweck wird erst eine Aufnahme des Gesprächs benötigt, die entweder auf Video oder Tonband vorliegen kann. Eine Videoaufnahme hat den Vorteil, dass auch (zumindest Teile der) Mimik und Gestik der Gesprächsteilnehmer beobachtet werden können. Im Falle eines alltäglichen Gesprächs hat sie aber wiederum den Nachteil, dass die Geräte die Natürlichkeit der Situation im Vergleich mit einem kleinen Tonbandgerät deutlich begrenzen. Bei der Analyse von Fernsehgesprächen entfällt dieser Nachteil, da die Kameras ein zentraler und unvermeidbarer Bestandteil der Diskussionsform sind und daher von allen Teilnehmern auch akzeptiert werden.

Die Aufnahme alleine reicht noch nicht, sondern es ist auf ihrer Grundlage ein schriftliches Protokoll der Gesprächsereignisse vorzubereiten. In diesem Protokoll, dem Transkript, werden nach Möglichkeit und Bedarf möglichst genau verschiedene Aspekte der Kommunikation notiert: verbale, nonverbale und extraverbale Einheiten sowie Nebengeräusche u.Ä., die Einfluss auf das Gespräch haben können.

In dieser Arbeit wird für das Transkript das gesprächsanalytische Transkriptionssystem (GAT; Selting et al. 1998) verwendet. Seine wichtigsten Vorteile sind einfache Lesbarkeit und die Möglichkeit, nach Bedarf unterschiedlich differenziert zu transkribieren. (Vgl. auch Deppermann 2001, 41.)

Das gesamte zu analysierende Gespräch liegt in einer relativ einfachen Form vor und enthält zum größten Teil nur die Wiedergabe des Wortlautes. Für die Analyse interessante Passagen sind aber genauer transkribiert worden, d.h. auf dem Niveau eines Basistranskripts, das an einigen Stellen um einige weitere Parameter ergänzt worden ist. Das gesamte Transkript liegt als Anhang 2 vor und die Transkriptionszeichen sowie eine Liste der Sprechersiglen sind im Anhang 1 zu finden. Die zur Diskussion stehende Stelle im Transkript wird entweder fett gedruckt oder aber auf sie wird im Text mit der entsprechenden Zeilennummer hingewiesen.

## 2.4 *Teilnehmerraster*

Traditionell wurden in der Analyse einer Sprechsituation nur der jeweilige *Sprecher* und ein *Hörer* berücksichtigt, auch bei einem Gespräch mit mehreren Teilnehmern wurde somit praktisch von einer dyadischen Unterhaltung ausgegangen. Oft sind die Kommunikationssituationen jedoch viel komplexer: die Zahl der Gesprächsteilnehmer kann variieren, einige Teile des Gesagten können an mehrere Personen und andere Teile nur an eine Person gerichtet werden, einige Gesprächsteilnehmer können aktiver und konzentrierter sein als die anderen. (Seppänen 1995, 157.)

Für die Analyse der komplexen Sprechsituation und der verschiedenen Interessen hinter den Teilnehmern wird das von Goffman (1981, 124-159) entwickelte Konzept des *Teilnehmerrasters*<sup>1</sup> eingeführt. In ihm werden die Begriffe Sprecher und Hörer erweitert: es umfasst alle Beteiligten der Sprechsituation und ihr Verhältnis zum Geäußerten.

Der Sprecher wird durch das *Produktionsformat* ersetzt, das in drei Teile gegliedert wird. *Animateur* ist derjenige, der die Äußerung wiedergibt. Er ist also nur ein „Lautsprecher“. Die eigentlichen Inhalte werden vom *Urheber* bestimmt und er entscheidet auch, mit welchen Worten sie ausgedrückt werden. Im Hintergrund gibt es noch den *Prinzipal*, dessen Meinungen und Werte geäußert werden und dessen Zwecke durch das Gesagte gefördert werden. (Nuolijärvi & Tiittula 2000, 38.)

Seppänen (1995, 158) verdeutlicht das Konzept mit dem einfachen Beispiel eines Nachrichtensprechers, der einen von einem Journalisten geschriebenen Text vorliest, in dem die Meinungen eines Politikers referiert werden. In diesem Fall ist der Nachrichtensprecher der Animateur, der Journalist der Urheber und der Politiker der Prinzipal.

---

<sup>1</sup> Goffman hat ursprünglich mit dem Begriff Teilnehmerraster nur die Hörerseite gemeint, aber später ist er in der Gesprächsanalyse auf die ganze Sprechsituation erweitert worden (Seppänen 1995, 159). In dieser Arbeit wird der Begriff in seiner erweiterten Form verwendet.

Oft werden alle drei Teile in einer Person vereinigt. In einem Fernsehgespräch werden die unterschiedlichen Teile des Produktionsformats u.a. darin manifest, dass andere Texte verwendet werden, ein Politiker kann z.B. seine früheren Reden oder das Parteiprogramm zitieren. (ebd.)

Auf der Hörerseite unterscheidet Goffman (1981, 131f.) zwischen *offiziellen Teilnehmern* und Personen, die das Gespräch (oder Teile davon) nur zufällig hören (*Lauscher*). In den meisten Fernsehgesprächen kann davon ausgegangen werden, dass nur ratifizierte Teilnehmer anwesend sind, da der Zugang zum Studio normalerweise begrenzt ist.

Eine weitere Unterscheidung wird zwischen *adressierten* und *nicht-adressierten* Teilnehmern gemacht. In Gesprächen mit mehr als zwei Teilnehmern können alle gleichzeitig adressiert werden, aber häufiger kommt die Situation vor, dass das Geäußerte insbesondere an eine Person gerichtet wird. In Fernsehgesprächen wird die Frage der Adressierung noch wesentlich komplexer, da nicht nur andere Gesprächsteilnehmer, sondern auch die Zuschauer zu Adressaten werden. Das wird nicht immer expliziert, ist aber grundlegend für Fernsehgespräche. Scheinbar an andere Teilnehmer gerichtete Beiträge sind oft eigentlich in erster Linie an die Zuschauer adressiert. Die Adressierung erfolgt auf mehreren Ebenen gleichzeitig und die Inhalte haben für die verschiedenen Adressaten unterschiedliche Bedeutungen. (Goffman 1981, 132f.; Nuolijärvi & Tiittula 2000, 26f.)

Änderungen im Teilnehmerraster bedeuten auch, dass das *Footing* der Äußerung geändert wird, d.h. die Weise, wie die Teilnehmer sich selbst und andere darstellen. In einem Fernsehgespräch kann der Zuschauer Änderungen im Footing z.B. durch die Stimme, die Sprechweise oder sogar durch die Blickrichtung der Teilnehmer wahrnehmen (Goffman 1981, 128; Nuolijärvi & Tiittula 2000, 39).

Der Rahmen des Teilnehmerrasters ist die ganze Zeit in Bewegung: Sprecher werden zu Hörern und Hörer zu Sprechern, unterschiedliche Personen werden adressiert und die Gesprächsteilnehmer ändern dauernd ihre Footings.

## 2.5 Thema

In dieser Arbeit wird Thema strikt als eine inhaltliche Kategorie behandelt. Demnach ist Thema das, „w o r ü b e r in einer bestimmten Kommunikationssituation gesprochen wird“ (Holly & Kühn & Püschel 1986, 138). Es kann nicht objektiv festgestellt werden, sondern ist das, was als Gegenstand der Kommunikation verstanden wird. Dies kann manchmal zu Streitigkeiten über das Gesprächsthema führen. Vom *Thema* ist der Begriff *thematisches Handeln* zu unterscheiden. Seine Realisierungsformen sind z.B. Themaformulierungen, Themenentfaltungen und thematische Strukturierungen. Im einem Fernsehgespräch ist das Diskussionsthema meistens vorab festgelegt und sowohl den Teilnehmern als auch den Zuschauern bekanntgegeben worden. Es wird danach gestrebt, dass die ganze Zeit ein und dasselbe Thema behandelt wird und dass alle Beiträge eine enge thematische Nähe aufweisen. (Holly & Kühn & Püschel 1986, 138f.; Matthies 1993, 145.)

Daher könnte angenommen werden, dass die thematische Struktur einer Fernsehdiskussion recht einfach und linear ist: ihr *Groß-* bzw. *Oberthema* entfaltet sich über *Subthemen*, die wieder Großthemen für neue Subthemen werden. In dieser Weise wird das Thema schrittweise abgehandelt. Dieser Prozess wird aber vor allem dadurch kompliziert, dass ein Großthema eine Vielfalt von Subthemen ermöglicht und dass ihre Behandlungsabfolge Sprünge ermöglicht, da ein schon behandeltes Subthema erneut aufgegriffen werden kann. (Holly & Kühn & Püschel 1986, 45; 142ff.)

Die thematische Vorgabe, das Großthema, stellt einen Orientierungsrahmen für die Diskussion dar. Auch wenn vielleicht danach gestrebt werden kann, bleibt er nicht statisch und unterliegt prozessualen Entwicklungen im Gespräch. In Fernsehdiskussionen hat es auch seine Folgen für die Abwicklung des Themas, dass die Worterteilung (zumindest teilweise) über den Moderator läuft und dass es eine zeitliche Begrenzung gibt. Es gibt einen ständigen Kampf um Redezeit und es kann manchmal lange dauern, bevor ein Teilnehmer nach seiner Wortmeldung das Rederecht bekommt. Das erhaltene Rederecht wird normalerweise auch genutzt, obwohl in dieser Zeit auf ein anderes Subthema übergegangen worden sein kann und der Teilnehmer zum neuen Thema eigentlich nichts zu sagen hätte. In so einer Situation kann er z.B. auf das frühere

Thema hinweisen oder ein neues Subthema einführen. (Matthies 1993, 146f.; Frei-Borer 1991, 271.)

Es gehört normalerweise zu den Pflichten des Moderators, sich um die Themenentfaltung zu kümmern, obwohl auch andere erfahrene Diskussionsteilnehmer sie entscheidend beeinflussen können (s. auch Kapitel 5.5.2).

### **3 Zur Institutionalität der Gespräche**

Nach Nuolijärvi & Tiittula (2000, 13) sind alle Gespräche institutionell, die auf öffentlichen Foren wie z.B. im Fernsehen stattfinden. Im Folgenden wird erläutert, was institutionelle Kommunikation ist und welche zentralen Unterschiede es zwischen ihr und der alltäglichen Kommunikation gibt.

#### **3.1 Begriffsbestimmung**

Mit institutionellen Gesprächen werden Gespräche gemeint, in denen besondere institutionelle<sup>1</sup> Aufgaben vollzogen werden. Sie können sowohl zwischen Vertretern der Institutionen als auch zwischen ihnen und Laien stattfinden, wie es z.B. meistens in Fernsehgesprächen der Fall ist. Institutionelle Gespräche sind weder vom Medium noch vom Ort abhängig. Sie können von Angesicht zu Angesicht oder am Telefon geführt werden und sie können, müssen aber nicht, in besonderen Umgebungen (wie z.B. in einem Krankenhaus) stattfinden. Andererseits sind nicht alle Gespräche in diesen Umgebungen institutionell, das Entscheidende ist die institutionelle Aufgabe des Gesprächs. (Peräkylä 1997, 177f.; Drew und Heritage 1992a, 3f.)

Alle Gespräche sind in sich schon institutionalisiert, was natürlich nicht bedeutet, dass ihre Formen z.B. gesetzlich festgelegt wären. Aber die Gesprächsteilnehmer orientieren sich an vielen mehr oder weniger strengen Normen, wenn sie ihre Redebeiträge und ihre eigenen Rollen organisieren. In der Gesellschaft haben Gespräche auch wichtige

---

<sup>1</sup> Mit Institution werden hier gesellschaftliche Institutionen gemeint, nicht z.B. die Familie oder die Religion, die auch Institutionen genannt werden können (vgl. Peräkylä 1997, 178f.)

Aufgaben, die z.B. mit der Sozialisation und Informationsverteilung zu tun haben. In diesem Sinne kann gesagt werden, dass in institutionellen Gesprächen zweierlei Institutionen präsent sind: einerseits die inneren, die für Gespräche im allgemeinen typisch sind und andererseits die äußeren, offiziellen Institutionen. (Peräkylä 1997, 179f.)

Dass die Teilnehmer sich an einem institutionellen Kontext orientieren, zeigt sich besonders an drei Stellen. Erstens wird es deutlich durch die Ziele, die sie im Gespräch anstreben. Normalerweise wird von allen anerkannt, dass ein Gespräch besondere Ziele hat, obwohl diese nicht unbedingt für alle gleich sind. Zweitens organisieren die Teilnehmer ihre Beiträge nach besonderen Regeln, weshalb im Alltag akzeptable Verhaltensweisen inakzeptabel werden können, aber auch umgekehrt. Drittens gibt es in institutionellen Kontexten besondere Weisen der Argumentation und auch der Schlussfolgerungen. (Drew & Heritage 1992a, 22ff.)

### **3.2 Gesprächsorganisation**

Nach Drew & Heritage (1992a, 28ff.) gibt es sechs zentrale Aspekte der Kommunikation, in denen sich institutionelle Gespräche von den alltäglichen unterscheiden.

- (1) Die Gesprächsteilnehmer können ihre institutionellen Aufgaben mit besonderen Wörtern markieren, z.B. wird anstatt „ich“ „wir“ gesagt, um zu verdeutlichen, dass der Teilnehmer eine Institution, nicht sich selbst repräsentiert.
- (2) Durch die Wahl der Handlung in einem Redebeitrag und die Wahl der Form des Beitrages können die Gesprächsteilnehmer ihren institutionellen Aufgaben dienen. Sie können z.B. zwischen verschiedenen syntaktischen und prosodischen Formen wählen.
- (3) In einem institutionellen Kontext können für ihn typische Sequenztypen entstehen. In einem Nachrichteninterview ist z.B. die Sequenz Frage-Antwort vorherrschend.
- (4) Viele institutionelle Gespräche haben eine charakteristische und standardisierte Gesamtstruktur, die sowohl das Ergebnis einer formalen Tagesordnung als auch der Routinen sein kann.



(5) Es ist oft typisch für die Vertreter von Institutionen, dass sie mit verschiedenen Handlungsweisen versuchen, eine zurückhaltende und neutrale Stellung einzunehmen.

(6) Die Vertreter der Institutionen haben oft mehr Wissen sowohl über das Thema als auch über die institutionellen Ziele der Interaktion als die Laien. Wegen des zusätzlichen Wissens und der oft überwiegenden Sequenzform Frage-Antwort, in der sie die Fragen stellen und die Laien diese beantworten, können die Vertreter der Institution den Verlauf der Interaktion stärker steuern, was eine Asymmetrie der Interaktion zur Folge hat. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass der Laie keine Einflussmöglichkeiten hätte.

Im nächsten Kapitel wird nun ausführlicher auf Fernsehgespräche eingegangen. Sie stellen eine Sonderform von institutioneller Kommunikation dar und weisen demzufolge außer einigen Gemeinsamkeiten auch viele Unterschiede zu den meisten anderen Formen auf.

## **4 Zur Gesprächsanalyse des Fernsehgesprächs**

In diesem Kapitel werden Fernsehgespräche im Allgemeinen ausführlich diskutiert und es wird auch besonders darauf eingegangen, was Gespräche im deutschen Fernsehen kennzeichnet.

### **4.1 Zur Institutionalisiertheit von Fernsehgesprächen**

Ein Fernsehgespräch hat bestimmte, von seinem Typ abhängige Spielregeln, die zumindest grob festlegen, welche gemeinsamen Ziele zu verfolgen sind und in welcher Art und Weise das gemacht werden soll (Kallmeyer & Schmitt 1996, 38f.).

Wissen darüber, welche Spielregeln in einem gewissen Fernsehgespräch gelten, haben nicht nur die Programmierer oder die Teilnehmer der Diskussion. Auch die Zuschauer sind an diesem Wissen beteiligt, was natürlich zu besonderen Erwartungen von ihrer Seite führt. Im Grunde bilden sie die Institution in einem Fernsehgespräch, obwohl die formelle Institutionalisiertheit durch die äußere Umgebung und die Rollen der Beteiligten natürlich am deutlichsten sichtbar wird. In einem Fernsehgespräch sind oft gleichzeitig mehrere Institutionen präsent: erstens das Fernsehen an sich, d.h. die

Zuschauer, der Sender usw. und zweitens die von den Gesprächsteilnehmern repräsentierten Institutionen. (vgl. Nuolijärvi & Tiittula 2000, 14.)

In Fernsehgesprächen wird die Institutionalisierung in verschiedenen Weisen aufgebaut und aufrechterhalten. Variation gibt es zwischen verschiedenen Gesprächen, aber auch innerhalb eines Gesprächs. Manchmal werden die institutionellen Aufgaben und Rollen der Beteiligten deutlich manifest, manchmal können sie aber auch im Hintergrund bleiben. (Ebd., 13.)

Die Teilnehmer repräsentieren in einer Fernsehdiskussion natürlich nicht nur ihre Institutionen, sondern auch sich selbst. Je nach Thema ist ihr Kommunikationsverhalten eine Zusammensetzung ihrer Selbstdarstellung und der Präsenz ihrer Institution. Dieser Zusammenhang lässt von abgeleiteten Intentionen eines Teilnehmers sprechen, d.h. von Handlungsintentionen, die von der Institution beeinflusst sind. (Matthies 1993, 149.)

Die Formalität zwischen unterschiedlichen Formen von Fernsehgesprächen variiert beträchtlich (Nuolijärvi & Tiittula 2000, 14). Kurze Nachrichteninterviews sind in ihrer Organisation meistens sehr formell, d.h. sehr eng auf ein bestimmtes Muster beschränkt. Die Teilnehmer organisieren die Kommunikation systematisch nach anderen Regeln als in einem alltäglichen Gespräch, was auch ihre Handlungsmöglichkeiten entscheidend einengt. Dagegen kann eine Studiodiskussion mit mehreren Teilnehmern viele Ähnlichkeiten mit Alltagsgesprächen aufweisen. Die Gesprächsorganisationsformen sind öfter verhandelbar und es gibt mehr Platz für stilistische Variationen, was die institutionelle Umgebung informeller macht. (Vgl. Drew & Heritage 1992b, 25f.)

#### **4.2 Zum Diskussionsbegriff**

Bei einer Diskussion handelt es sich um eine Unterhaltung zweier oder mehrerer Personen über ein oder mehrere Themen (zum Begriff Thema s. Kapitel 7). Der Begriff hat im Deutschen einen eindeutig positiven Klang. In einer (idealen) Diskussion wird das Thema möglichst rational, argumentativ, informativ, aber auch taktisch und persuasiv von den Teilnehmern behandelt. Das kann in formellen oder alltäglichen Umgebungen geschehen und das Ziel kann z.B. in der Aufarbeitung bzw. Verhinderung von Konflikten bestehen. (Holly & Kühn & Püschel 1986, 7ff.)

Fernsehdiskussionen werden besonders von den Programmachern gerne als „Diskussionen im Fernsehen“ gesehen. Nach dieser Auffassung sind sie ganz einfach mehr oder weniger idealtypische Diskussionen, die übertragen werden. (Holly & Kühn & Püschel 1986)

Holly & Kühn & Püschel (1986) nehmen eine sehr kritische Stellung gegenüber dieser Haltung ein, besonders wenn es sich um politische Fernsehdiskussionen handelt. Laut ihrer Auffassung handelt es sich im Fernsehen meistens nicht um Diskussion, sondern um Propaganda, die als Diskussion maskiert wird. Nach Frei-Borer (1991, 20f.) gerät das eigentliche Thema manchmal ganz aus dem Blickpunkt und lässt den Gesprächsprozess in erster Linie der Profilierung und Selbstdarstellung der Teilnehmer dienen.

Einer idealtypischen Diskussion kommen am ehesten so genannte Clubgespräche nahe, die z.B. dadurch gekennzeichnet sind, dass es in ihnen keinen im Voraus festgelegten Zeitrahmen gibt. Aber sie bilden in der Praxis nur eine relativ seltene Ausnahme unter den Fernsehgesprächen. (Frei-Borer 1991).

Auf die Frage, inwieweit die in dieser Arbeit zu analysierende Diskussion einem idealen Diskussionsbegriff entspricht, wird nicht näher eingegangen, aber es ist notwendig, sich dieser Problematik bewusst zu sein. Zwischen dem Begriff Diskussion und der allgemeineren Bezeichnung Gespräch wird in dieser Arbeit praktisch nicht unterschieden, sie werden synonym verwendet und beziehen sich einfach auf den als Analysegegenstand dienenden Kommunikationsablauf.

### **4.3 Unterschiede zwischen Fernsehgesprächen und alltäglichen Gesprächen**

Fernsehgespräche unterscheiden sich von alltäglichen Gesprächen sowie auch von vielen Formen institutioneller Kommunikation in vieler Hinsicht. Holly & Kühn & Püschel (1986, 50ff.) listen fünf der auffälligsten auf:

(1) Der Zeitrahmen ist in der Regel im Voraus festgelegt, d.h. weder der Zeitpunkt noch die Dauer sind flexibel.

(2) Wegen des Zeitrahmens und des meist befolgten Proporzprinzips (d.h., dass alle Teilnehmer ungefähr gleich oft das Rederecht bekommen sollten) wird die Länge der Redebeiträge eingeschränkt.

(3) In den meisten Fällen kann die Zahl der Teilnehmer während der Diskussion nicht variieren, außer es geschieht nach einem im Voraus festgelegten Plan.

(4) Wegen Unterhaltungsinteresse und Zeitdruck muss kontinuierlich geredet werden, die Teilnehmer dürfen z.B. nicht nach Wunsch Pausen einlegen.

(5) Die Reihenfolge der Beiträge variiert nicht beliebig, sondern ist grundsätzlich vom Proporzprinzip abhängig.

Der Liste kann hinzugefügt werden, dass (6) in einem Fernsehgespräch meist eine deutliche Asymmetrie zugunsten des Moderators herrscht (vgl. z.B. Frei-Borer 1991, 61, s. auch Kapitel 4.5.2).

Unterschiede können auch bei den gemeinsamen Globalzielen beobachtet werden, denen die Teilnehmer in Fernsehdiskussionen normalerweise folgen. Solche sind z.B. die Herstellung einer interessanten Gesprächsdynamik, die Wahrung der persönlichen Integrität und die Markierung der Stellung der Beteiligten als Vertreter bestimmter Positionen und sozialer Gruppen. (Kallmeyer & Schmitt 1996, 39.)

#### **4.4 Zum Inszenierungscharakter von Fernsehgesprächen**

Schütte (1996, 101) beschreibt Fernsehgespräche als „inszenierte direkte Kommunikation“. Das bedeutet nicht, dass alle Äußerungen wie in einem Theaterstück im Voraus festgelegt würden, sondern dass ein Rahmen geschaffen wird, der das Kontextualisieren der Kommunikationsereignisse im Gespräch ermöglicht.

Ein Fernsehgespräch wird den Zuschauern sozusagen vorgeführt: die Gesprächsteilnehmer führen eine mehr oder weniger normale Diskussion auf und es kann etwas widersprüchlich von „inszenierter Spontaneität“ gesprochen werden. Im Grad der Inszenierung gibt es natürlich Variation zwischen verschiedenen Programmen. (Schütte 1996, 101; Nuolijärvi & Tiittula 2000, 17.)

#### **4.5 Teilnehmerrollen in Fernsehgesprächen**

In einem Fernsehgespräch haben die Teilnehmer dreierlei institutionelle Rollen: erstens ihre festen sozialen Rollen (in dem vorliegenden Gespräch: z.B. Politiker oder Journalist), zweitens die organisatorischen Rollen (z.B. Diskussionsleiter bzw. Moderator oder Diskussionsteilnehmer) und drittens die funktionalen Rollen (z.B. Fachexperte). Die zwei letzten Rollen beschränken sich auf ein spezifisches Gespräch. (Vgl. Linke & Nussbaumer & Portmann 1996, 290f.)

Aufgrund der verschiedenen Rollen können Gesprächsteilnehmer besondere Rechte oder Beschränkungen bekommen. Da die Rollen sich in Bezug auf einen einzelnen Gesprächsteilnehmer überlagern können, können sie einander widersprechen und zu Konflikten führen. Eine Person, die einerseits organisatorisch als Diskussionsteilnehmer dem Diskussionsleiter untergeordnet ist, kann andererseits anhand besonderer Erfahrung oder Fachwissen wiederum bevorrechtigt sein. (Vgl. ebd., 291.)

Zwei Rollen, die feste soziale Rolle des Politikers und die organisatorische Rolle des Moderators, werden im Folgenden ausführlicher behandelt: Die Erstgenannte, weil sie im Mittelpunkt dieser Arbeit steht und die Letztgenannte weil sie einen so großen Einfluss auf die Gesprächsereignisse hat. Diese zwei Rollen sind auch in der Literatur am ausführlichsten behandelt worden. Die anderen Rollen werden im Kapitel 4.5.3 noch kurz erörtert.

##### **4.5.1 Politiker**

Die wichtigsten Ziele von Politikern im Fernsehen sind laut Holly & Kühn & Püschel (1986, 2; 63; 118; 158ff.) Werbung und Legitimation der eigenen Politik und Disqualifizierung der politischen Gegner. Sie gehen also davon aus, dass Politiker in Fernsehdiskussionen nicht in erster Linie die Thesen zum Gesprächsthema diskutieren. Die Muster für diese Zwecke werden allerdings nicht so offensichtlich realisiert, sondern kommen meistens in unauffälligen Äußerungsteilen vor, wie z.B. in den Präsuppositionen der Äußerungen. Gegen diese Tendenz kann auch die Moderation nicht unbedingt einwirken, da ein Politiker die Fragen des Moderators trotz präziser Fragestellungen im Tenor von Wahlkampfreden beantworten kann.

Typische Verhaltensmuster der Politiker sind auch das Ausweichen vor peinlichen Anklagen und das Koalieren. Das Letztgenannte bedeutet nicht, dass irgendwelche längerfristige und explizite Bündnisse geformt würden, sondern es kann sich z.B. um lokale Ereignisse handeln, die daraufhin ausgerichtet sind, dass der Politiker das Bild eines guten Gesprächspartners von sich geben kann. Eine wichtige Regel, der erfahrene Politiker folgen, ist nicht zu lange zu sprechen, dafür aber öfter. So wird vorgegangen, um die Aufmerksamkeit und Aufnahmebereitschaft des Publikums nicht zu verlieren und auch, weil das Proporzprinzip garantiert, dass man bald wieder an der Reihe ist. (vgl. Nuolijärvi & Tiittula 2000, 251; Holly & Kühn & Püschel 1986, 200.)

Nach der Auffassung von Nuolijärvi & Tiittula (ebd.) schafft gesellschaftliche Macht auch im lokalen Kontext einer politischen Fernsehdiskussion größere Möglichkeiten. Ein Minister kann z.B. vermehrt Chancen bekommen, seine Gedanken zu präzisieren und zu erklären, was oft eine Folge dessen ist, dass die anderen Teilnehmer ihm viel Aufmerksamkeit durch Fragen und Kritik schenken.

#### **4.5.2 Diskussionsleiter bzw. Moderator**

Der Moderator vertritt in einem bestimmten Sinne die Interessen der Zuschauer in der Fernsehdiskussion. Er ist hauptverantwortlich für die Gesprächsorganisation und hat deswegen normalerweise die größten Rechte, aber auch die meisten Pflichten. Er hat in den meisten Fällen z.B. die folgenden Rechte: das Gespräch zu eröffnen und zu beenden, die Länge der Sprecherbeiträge zu regulieren, Themen einzuführen bzw. zu wechseln, Fragen zu stellen, bevorzugt Selbst- und Fremdwahlen durchzuführen und andere Gesprächsteilnehmer an passenden Stellen zu unterbrechen. In verschiedenen Phasen des Gesprächs kann der Diskussionsleiter seine Rechte anders verwenden. ( Vgl. Schütte 1996, 103.)

In den meisten Fällen darf der Diskussionsleiter seine Rechte nicht beliebig einsetzen, sondern es gehört zu seinen Pflichten, sie in erster Linie für eine gerechte Verteilung des Rederechts einzusetzen. Besonders in den „seriösen“ Gesprächen wird von ihm erwartet, dass er seine persönlichen Meinungen nicht ins Gespräch einfließen lässt. Im Idealfall darf er auch sonst nicht zu viel Raum im Gespräch beanspruchen, sondern er

soll den Teilnehmern Platz für umfangreiche Beiträge geben. (Linke & Nussbaumer & Portmann 1996, 290; Clayman 1992, 163; Holly 1993, 170.)

Holly & Kühn & Püschel (1986, 148ff.) haben beobachtet, dass auch die Beiträge des Moderators nicht unbedingt immer in den thematischen Rahmen passen. Die Moderatoren wollen eher dem Gespräch „Schwung“ geben und damit seinen Unterhaltungswert steigern.

### **4.5.3 Andere Rollen**

Die anderen Teilnehmer der Diskussion nehmen auch besondere Rollen ein. Ihre festen sozialen Rollen sind die des Geistlichen und die eines Journalisten.

Die funktionale Rolle von Peter Scholl-Latour ist als die eines Fachexperten zu bezeichnen. Die zwei Geistlichen könnten auch als persönlich Betroffene bezeichnet werden, wobei es ja nicht um sie selbst geht, sondern um ihre Institutionen.

## **4.6 Zur Rolle der Agenda**

Weil Fernsehgespräche im Voraus immer mehr oder weniger genau geplant werden, wird die Interaktion in ihnen nicht nur von den Teilnehmern geschaffen, sondern ihr Gang wird z.B. auch vom Produzenten mitbestimmt. (Nuolijärvi & Tiittula 2000, 135; 215).

Maybrit Illner, die Moderatorin des vorliegenden Gesprächs, hat über ihre Talk-Show „Berlin Mitte“ berichtet, dass die Vorbereitung für eine Sendung schon fast eine Woche im Voraus anfängt und dass sie „eine perfekte Vorbereitung auf die einzelnen Gäste und auf die Sendung selbst“ bekommt ([www.zdf.de/programm/50610/index.html](http://www.zdf.de/programm/50610/index.html), [www.zdf.de/programm/50609/index.html](http://www.zdf.de/programm/50609/index.html); 16.1.2002). Aufgrund einer späten Programmänderung kann die Planungsphase in dem zu untersuchenden Fall nicht so früh begonnen haben, aber es hat sie natürlich geben müssen.

Zur Agenda, d.h. zum Plan, gehört immer die Auswahl der Gäste und Themen. Ihre Form kann aber in verschiedenen Programmen ganz unterschiedlich sein, sie kann z.B. nur aus einem Fragengerüst bestehen oder sehr detaillierte Anweisungen beinhalten. Die Gesprächsleitung, die auch sonst größtenteils für die Steuerung des Gesprächsverlaufs

verantwortlich ist, ist auch für die Umsetzung der Agenda zuständig. In manchen Gesprächen wird sie auch den Gästen im Voraus mitgeteilt und kann sogar Anweisungen beinhalten, wie diese sich im Gespräch zu verhalten haben. (Nuolijärvi & Tiittula 2000, 135; 142.)

Die Planung hat als Effekt, dass das Fernsehgespräch gegen die Logik eines frei laufenden Gesprächs verstößt, was natürlich für institutionelle Kommunikation im Allgemeinen typisch ist. Ein Beispiel dafür ist, dass die Reaktionen der Moderatoren auf die Beiträge der anderen Teilnehmer oft minimal bleiben, wenn es im Gespräch eine strikte Agenda gibt. (Ebd., 143; 155)

Die Agenda garantiert, dass das Gespräch kontinuierlich vorwärts kommt und deswegen ist sie besonders in der Gesprächseröffnungsphase wichtig. Trotz der Agenda kann eine Fernsehdiskussion den Zuschauern als spontan erscheinen. Dies wird auch sehr oft beabsichtigt, was den Inszenierungscharakter noch zusätzlich hervorhebt. (Ebd., 215.)

#### **4.7 Streitkultur und Argumentation im Fernsehen**

Nach Nuolijärvi & Tiittula (2000, 314) wird die Argumentation in deutschen Fernsehgesprächen prototypisch aus folgenden Teilen aufgebaut: (1) Anknüpfung an den vorangehenden Beitrag und Richten des Beitrags an die Gegenpartei. (2) Bestreiten der gegnerischen Behauptung. (3) Wertung der gegnerischen Behauptung. (4) Vorstellung und Begründung der eigenen Sicht. Die Beiträge werden meistens direkt an die Gegenpartei gerichtet.

Diskussionen werden im deutschen Fernsehen oft konfliktfördernd veranstaltet: als Gäste werden Leute eingeladen, die entgegengesetzte Meinungen vertreten und der Moderator fordert die Teilnehmer auf, Stellung zu den Beiträgen anderer zu nehmen und gibt ihnen auch die Gelegenheit, unmittelbar auf die Äußerungen anderer Teilnehmer zu reagieren. Der Moderator kontextualisiert das Gespräch schon am Anfang als kontrovers, indem er die Gesichtspunkte der Teilnehmer und ihre entgegengesetzte Positionen schon in seinem einführenden Beitrag vorführt. (Ebd., 345ff.)

In deutschen Fernsehgesprächen wird den Idealen der Streitkultur nachgegangen. In den Diskussionen sollen nach Schütte (1996, 104f.) „reale gesellschaftliche Konflikte in



geregelter Form“ abgebildet werden, Möglichkeiten der Problemlösung aufgezeigt werden und Mittel zur Reduzierung des Konflikts bereitgestellt werden.

Streitkultur kann als ein Bündel kommunikationsethischer Normen gesehen werden: sie beinhaltet Regeln, wie Meinungsverschiedenheiten geregelt auszuhandeln sind. Wichtige Punkte sind u.a., dass das Sachliche und das Persönliche voneinander getrennt werden, dass rationale Argumente und rhetorische Brillanz geschätzt werden und dass Toleranz und Offenheit gegenüber anderen Standpunkten gezeigt werden. Der Begriff ist in Deutschland eindeutig positiv gefärbt und wird als Teil einer demokratischen Gesellschaft gesehen. (Ebd.)

Bei einem Streit im Fernsehen ist es oft keineswegs das Ziel, die Meinung der Gesprächspartner zu beeinflussen oder einen Konsens zu bilden. Viel mehr geht es darum, wer in den Augen der Zuschauer die Diskussion „gewinnt“. Dabei ist nicht nur die Argumentation wichtig, sondern auch, wie der Diskussionsteilnehmer als Gesprächspartner aussieht und wie glaubwürdig er ist. Deswegen sind Streit und Konfliktbehandlung in vielen Fernsehdiskussionen Unterhaltung und Selbstzweck geworden. Die rationale Argumentation ist weniger wichtig als eine gefühlsmäßig geladene Auseinandersetzung. (Nuolijärvi & Tiittula 2000, 129f.; 285.)

#### **4.8 Konflikt von Streitkultur und Konsensstreben**

Der Programmauftrag des öffentlich-rechtlichen Senders ZDF ist sowohl einer objektiven Informationsübermittlung als auch der Bildung beizutragen, ohne den Unterhaltungswert zu vergessen. Dieser Hintergrund macht die Frage nach dem Verhältnis von offiziellem Konsensstreben und den Anforderungen einer unterhaltenden Diskussion noch interessanter. Ein zentraler Punkt ist, wie - wenn überhaupt - den Anforderungen der Streitkultur entsprochen wird. (Vgl. Holly & Kühn & Püschel 1986, 30f.; [www.zdf.de/programm/zdf/grundlagen/34144/index.html](http://www.zdf.de/programm/zdf/grundlagen/34144/index.html), 11.4.2002.)

Nuolijärvi & Tiittula (2000, 189) fragen nach den Zwecken und Möglichkeiten einer öffentlichen Diskussionssendung: ob sie die Einstellungen der Zuschauer überhaupt beeinflussen kann. Sie gehen von der Annahme aus, dass eine Voraussetzung dafür die Behandlung der Gründe verschiedener Meinungen ist. Das könnte ein Grund sein, dem

Unterhaltungsinteresse zu folgen und mögliches Konfliktpotenzial auch in dieser Situation nicht ungenutzt zu lassen.

#### **4.9 Gesprächstypen im deutschen Fernsehen**

Im Herbst 1998 wurden wöchentlich von den sechzehn zentralen deutschen Sendern insgesamt 110 Talk-Shows ausgestrahlt. Dazu kommen noch die Talk-Shows der lokalen und ausländischen Sender und die zahlreichen Wiederholungen, was die Auswahlmöglichkeiten der deutschen Zuschauer noch zusätzlich erhöht. Es kann zwischen drei Typen von Talk-Shows unterschieden werden. (Nuolijärvi & Tiittula 2000, 117.)

Besonders tagsüber werden von den privaten Sendern so genannte Volks-Talk-Shows ausgestrahlt. Als Thema haben sie meistens Paar- oder Familienverhältnisse, die in den verschiedensten Weisen behandelt werden. Die Gäste sind normale Durchschnittsbürger und es gibt immer ein Publikum im Studio. Die Shows profilieren sich nach den Moderatoren und werden auch nach ihnen benannt, wie z.B. „Andreas Türck“ oder „Vera am Nachmittag“. (Ebd., 118f.)

Die zweite Gruppe bilden die Personalityshows, die traditionell zum Abendprogramm der öffentlich-rechtlichen Sender gehören. In ihnen stehen entweder bekannte Leute aus der Öffentlichkeit oder durchschnittliche Bürger mit z.B. einem interessanten Beruf im Mittelpunkt. Es kann jeweils nur einen Gast oder aber auch mehrere Gäste in einer Show geben. Vertreter dieses Programmtyps sind z.B. „WDR Talkshow“ und „III nach 9“. (Ebd., 122f.)

In der letzten Gruppe fokussieren die Programme jeweils ein Thema, das normalerweise etwas Aktuelles oder sonst etwas von allgemeinem Interesse ist. Die eingeladenen Gäste sind oft bekannte Gesichter, können aber auch Durchschnittsbürger sein. Zu dieser Gruppe gehören auch die gesellschaftlich-politischen Fernsehdiskussionen. Zu ihnen zählen u.a. das zu analysierende Programm und die andere Talk-Show mit Maybrit Illner als Moderatorin: „Berlin Mitte“ sowie auch „Sabine Christiansen“. Die letztgenannte ist die populärste Talk-Show und die einzige von ihnen, die unter den

zehn populärsten Fernsehprogrammen in Deutschland ist (die Daten vom Jahre 1998). (Ebd., 125.)

## **5 Linguistische Untersuchungen zur Perspektivität**

Im Folgenden wird der Begriff Perspektive aus verschiedenen Richtungen beleuchtet. Außer der genaueren Bestimmung des Begriffs werden seine Formen mithilfe von zahlreichen Beispielen vorgestellt.

### **5.1 Definition von Perspektive**

Perspektivität ist ein wichtiges Thema nicht nur in der Linguistik, sondern auch in vielen anderen Disziplinen, u.a. in der Literaturwissenschaft, der Psychologie und der Kunstwissenschaft. Der linguistische Begriff hat sehr viele Gemeinsamkeiten mit den Perspektivitätsdefinitionen anderer Wissenschaften. (Keim 1996, 192; Sandig 1996, 36.)

*Perspektive* wird von Sandig (1996, 37) als die „Repräsentation von etwas für jemanden von einer gegebenen Position aus“ definiert. Dieses Etwas kann z.B. ein Objekt, eine Person oder ein Sachverhalt sein. Es wird nicht als Ganzes, sondern in einem oder mehreren seiner Aspekte für ein Individuum relevant und für einen oder mehrere Adressaten zu einem bestimmten Zweck verbalisiert. Welche Aspekte relevant werden, hängt von den Erfahrungen und Erwartungen der perspektivierenden Person ab, d.h. auch z.B. von ihrer institutionellen Rolle.

Oft wird Perspektivität mithilfe einer visuellen Metapher verdeutlicht: die mit visuellen Wahrnehmungsfähigkeiten ausgestatteten Individuen befinden sich in einem Raum und bewegen sich in ihm. Dadurch nehmen sie besondere „Orte“ oder „Standpunkte“ ein und in Abhängigkeit von diesen haben sie bestimmte „Blick-Richtungen“ und „Seh-Weisen“. Sie können weder alles, was sich im Raum befindet, noch alle Seiten von den ihnen Sichtbaren sehen und ihre Wahrnehmungen stimmen mit denen anderer nur bedingt oder partiell überein. Die menschlichen Wahrnehmungen und Handlungen sind also immer subjektiv und daher auch perspektivisch, weil schon die Erlebniswelten der Individuen notwendigerweise subjektiv sind. (Hartung 1996, 125f.)

Auch an der Oberfläche neutral formulierte Aussagen beinhalten immer eine Perspektive, was jedoch nicht bedeutet, dass die Gesprächsteilnehmer der Perspektivität ihrer eigenen Handlungen und Äußerungen bewusst sein müssten. Meistens bleibt sie unbewusst im Hintergrund und erst z.B. in dem Fall, dass Perspektiven-Divergenzen zu Auseinandersetzungen führen, wird der Perspektivität vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt. (Keim 1996, 194f.; vgl. Sandig 1996, 38.)

Obwohl Perspektiven als Realisierungen konkreter, an bestimmte soziale Zuständigkeiten gebundene Sichtweisen gesehen werden, sind sie nicht von einzelnen Handlungen abhängig. Sie sind längerfristig stabil und können auch über die einzelne Kommunikationssituation hinaus wirksam sein. Das schließt nicht aus, dass der Gesprächsteilnehmer in einer Interaktionssituation verschiedene Perspektiven verwenden kann. Er kann sie nacheinander oder sogar gleichzeitig ausdrücken. Seine eigentliche Perspektive ist aber erst durch eine Analyse der langfristigen Systematik seiner Perspektivensetzung erfassbar. (Keim 1996, 194; Sandig 1996, 37.)

## **5.2 Begriffsbestimmungen**

Es ist wichtig, zwischen der *perspektivierenden Person* bzw. dem *Perspektivträger* und dem *perspektivierten Gegenstand* zu unterscheiden. Die Perspektive ist eine auf den perspektivierten Gegenstand gerichtete Relation, die vom Perspektivträger gesetzt wird. (Sandig 1996, 43.) Der Begriff des Perspektivträgers kann mit dem Produktionsformat verglichen werden. Änderungen im Produktionsformat, z.B. darin, wer als Prinzipal und wer als Urheber markiert wird und wie diese Markierung gemacht wird, sind meistens oft Änderungen der Definition des Perspektivträgers, d.h. wer als „Inhaber“ der Perspektive markiert wird.

Für die lokale Realisation perspektivischer Aspekte wird der Begriff *Position* eingeführt. Eine Perspektive kann aus einer oder vielen Positionen bestehen. In einer Position ist der propositionale Gehalt spezieller als in einer Perspektive, die einen allgemeineren und übergreifenderen Charakter hat. Die Grenze ist jedoch keineswegs fest und eine Position kann auch von sehr allgemeiner Natur sein. In einzelnen Fällen kommt der Unterschied zwischen den Ebenen nur durch einen bestimmten erklärenden

Zusammenhang zustande. In so einem Fall kann ein thematischer Punkt sowohl als Position als auch als Perspektive begriffen werden. (Hartung 1996, 131; Keim 1996, 195.)

Von Perspektive ist ihr Oberbegriff *Perspektivik* zu unterscheiden. Perspektivik ist ein theoretisches Konstrukt, das alle Operationen und Konstellationen bezeichnet, in denen die Perspektiven von Beteiligten von Bedeutung sind. (Keim 1996, 194.)

Synonym mit dem Begriff Perspektive werden in dieser Arbeit gelegentlich auch die Bezeichnungen Blickwinkel und Sichtweise verwendet.

### 5.3 *Perspektivenkonzepte*

Sandig (1996, 39ff.) hat anhand literarischer Beispiele Metaphorisierungen der verschiedenen Perspektivenkonzepte gruppiert. Metaphernfelder werden in der Sprache für abstrakte Bereiche gebildet. Sie sind eigentlich in sich schon perspektivierend, da in ihnen gewisse Eigenschaften hervorgehoben und andere ausgeblendet werden. Viele perspektivierende Metaphern werden von Ausdrücken gebildet, die mit der visuellen Wahrnehmung zu tun haben.

Als Nächstes werden verschiedene sprachlich verfestigte Konzeptualisierungen kurz vorgestellt. Die Transkriptbeispiele stammen aus dem zu untersuchenden Gespräch, die kursivierten Beispiele von Sandig (1996, 39ff.).

a) Die Person als Perspektivträger oder perspektivierende Person: Mit Pronomina wie „ich“ oder „er“ zeigt die perspektivierende Person auf die personale Quelle der jeweiligen Perspektive. Im Hintergrund gibt es die Präsupposition, dass es auch andersartige Perspektiven anderer Personen gibt.

Beispiel (1):

42        IA:     das frage **ich mich** auch denn **ich** bin islamwissenschaftler **ich**  
 43                habe den islam studiert und so ein gottesbild ist **mir** vom koran  
 44                her nicht bekannt

b) Die Position, aus der der Gegenstand „betrachtet“ wird, ist eine Grundlage für Konzeptualisierungen:

I. „wo man steht“:

*von hier aus betrachtet, Standort.*

Beispiel (2):

372 PS: (...) und der wird natürlich einen  
373 **anderen standpunkt** haben (...)

II. „wie man steht“:

*Position, Stellung.*

c) Die visuelle Wahrnehmung bildet ein weiteres metonymisches Konzept:

I. „dass man (vom Standort aus) sieht“:

*Perspektive.*

Beispiel (3):

269 GB: also natürli' **aus meiner sicht** ganz Eindeutig gibt es eine  
270 menge v' auch von ÄNGSten gegenüber dem islam;

II. „wie umfangreich man (vom Standort aus) sieht“:

*ins Blickfeld geraten, Horizont.*

III. „wie man sieht“:

*Sichtweise, Betrachtungsweise.*

IV. „mit den Augen wahrnehmen“:

*in den Augen von, das Augenmerk richten auf.*

Beispiel (4):

726 GB: (...) das sind dinge die man schon einfach **SEhen** muss,

d) Mit dem Vorigen verwandt ist die Wahrnehmung mit anderen Sinnen:

*für mein Empfinden, nach meinem Eindruck.*

Beispiel (5):

1225 MI: wir lassen eigentlich jemanden in dieses land ohne ihn zu  
1226 fragen welcher religiöser **auffassung er ist** und welcher  
1227 politischer **grundauffassung er ist** (...)

e) „Wissen, Glauben und Überzeugtsein“ bilden einen eigenen Konzeptbereich:

*soweit ich weiß, nach meiner Überzeugung*

## Beispiel (6):

694 GB: sondern wir müssen folgendes **meines erachtens** einräumen,  
695 =so UNangenehm das ist,

f) Weiter kann Perspektive auch bezogen auf Aspekte des perspektivierten Gegenstandes konzeptualisiert werden:

I. „Sehen und Verwandtes“:

*Aspekt, unter dem Gesichtspunkt.*

II. „Was gesehen wird“:

*einseitige Betrachtung, von dieser Seite nicht kennen.*

## Beispiel (7):

125 MI: das wollte ich noch mal nachfragen würden sie es äh=hm dann als  
126 auch nicht als naivität bezeichnen wenn wir **auf der einen seite**  
127 eben wirklich saddam hussein unterstützen (...)

III. „Licht, Beleuchtung“:

ein Aspekt wird ins Licht gerückt, im Dunkeln liegen.

g) In der Diskussion können auch weitere Konzeptualisierungen gefunden werden, die den Konzeptualisierungsgruppen von Sandig (1996, 39ff.) nicht zugeordnet werden können, aber auch in gleicher Weise eine Perspektive ausdrücken.

## Beispiel (8):

1110 =da **stimme ich** NUR jetzt dEm herrn özdemir **zu**,

## Beispiel (9):

1237 PS: [nein äh ich entschuldige ich ich ich **nehme** hier ich nehme hier  
1238 (...) mal **die rolle** der integristen nicht der fundamentalisten

Perspektivierende Ausdrücke können syntaktisch vielseitig eingesetzt werden, als Präpositionen, Subjekt- oder Objektausdrücke, Adverbiale oder Prädikate. Die aufgelisteten Ausdrücke dienen dem Explizieren von Perspektiven, aber oft reichen z.B. Emotions-, Wahrnehmungs- oder Bewertungsausdrücke oder auch andere sprachliche Mittel, um diese Aufgabe zu erledigen. Es ist möglich, die Perspektive auch mit anderen Mitteln expliziter oder stärker bzw. schwächer zu machen. In den Beispielen oben wird

das mit Wörtern wie „natürlich“, „ganz eindeutig“ und „einfach“ gemacht. (Sandig 1996, 42f.)

#### 5.4 *Eigen- und Fremdperspektive*

Bei der Beschreibung von Perspektiven ist es wichtig, zwischen *Eigen-* und *Fremdperspektive* zu unterscheiden. Es handelt sich um die Relation von der Sprechenden Person und dem Perspektivträger. (Sandig 1996, 43.)

Eigenperspektive bedeutet, dass der Sprecher aus seiner eigenen Perspektive spricht, wobei in der Regel andersartige Perspektiven anderer Personen präsupponiert werden. Die Eigenperspektive kann deutlich mit „ich“ markiert werden oder aber auch objektiviert ausgedrückt werden. (Ebd.)

Beispiel (10):

235 MK: **ich glaube** nicht daran dass es hier einen glaubenskrieg im im  
236 klassischen sinne gibt .h äh **das wird dann in der tat von**  
237 **denen benutzt die diese leute dann auch zu ihren werkzeugen**  
238 **machen**

Im letzteren Satz ist die Subjektivität des Sprechers impliziert, er muss nicht offen sich selbst als den Perspektivensetzenden markieren. In dieser Weise können z.B. Gefühle hervorgehoben und vom Sprecher distanziert ausgedrückt werden. (Ebd., 38 u. 45.)

Durch Änderungen im Footing kann ein Sprecher der Eigenperspektive z.B. einen verallgemeinernden Charakter geben. Das wird im folgenden Beispiel anhand der Verwendung von „wir“ untersucht. Durch Paraphrasierung werden die Änderungen im Footing klarer und es wird gezeigt, wie die Eigenperspektive der Sprecherin modifiziert wird.

Beispiel (11):

12 MI: .h einen guten abend fü:r SIE zu haus,  
13 seit drei tagen (.) gibt es eine antwort der amerikaner auf die  
14 terroranschläge von new YORK,  
15 **wir** wissen noch nicht wie lange die angriffe DAUern und wie sie  
16 enden werden;  
17 =und es ist im grunde müßig darüber zu spekulieren.  
18 **wir** wollen uns HIER heute abend einmal der frage zuwenden,



19           welche religiösen hintergründe der terror HAT,  
 20           welche AUSwirkungen er auf **unser** land haben könnte,  
 21           für das zuSAMmenleben mit den mehr als drei millionen  
 22           muslimischen bürgern von denen VIEle bei **uns** geboren und  
 23           deutsche staatsbürger sind.

In Z. 15 kann „wir“ sich auf die Gesamtheit aller Zuschauer und Mitwirkenden beziehen, wogegen es sich auf Z. 18 nur auf die Runde bezieht. In Z. 20 wird die Bezugsgruppe wieder erweitert und umfasst die Gesamtheit aller Deutscher. Im letzten Satz (Z. 22) wird die Gruppe eingengt, da „wir“ sich in diesem Fall auf Christen in Deutschland beziehen muss. In diesem Redebeitrag bleibt die Eigenperspektive die ganze Zeit erhalten, aber in jedem Satz kann ein anderer Prinzipal gesehen werden.

In dieser Arbeit wird für eine solche Perspektivensetzung an einigen Stellen der Begriff *erweiterte* Eigenperspektive verwendet. Wie oben beschrieben, handelt es sich dabei um eine Eigenperspektive, aber der Sprecher will offensichtlich mit „wir“ oder einer ähnlichen Formulierung die Gegebenheit objektiver darstellen oder zeigen, dass es nicht nur um seine eigene Sehweise geht, sondern dass es auch z.B. um die Perspektive seiner Institution geht. Für diesen Zweck werden meistens die Wörter „wir“ und „man“ eingesetzt. (Vgl. Kapitel 3.2)

Um eine Fremdperspektive geht es, wenn die sprechende Person die Perspektive einer anderen übernimmt, wobei wiederum eine Eigenperspektive präsupponiert wird. Danach ist noch eine weitere Unterscheidung zu machen, nämlich ob *über* eine Fremdperspektive oder *aus* ihr gesprochen wird.

Beispiel (12):

1497    IA:            (...) **ein geistlicher hat** von von=von  
 1498    MI:    mh  
 1499    IA:    **uzbekistan hat gesagt ich bin auch islamischer [gelehrter (...)]**

In diesem Beispiel wird erst über die Fremdperspektive (Z. 1496, „ein geistlicher hat (...) gesagt“) und danach (Z. 1499) mittels der direkten Rede aus der Fremdperspektive gesprochen. (Vgl. Sandig 1996, 44f.)

### **5.5 Perspektivenbewegung und -doppelung**

Mit dem Begriff der *Perspektivenbewegung* wird der Wechsel zwischen verschiedenen Perspektiven gemeint. Der Sprecher kann zwischen Fremd- und Eigenperspektive wechseln und variieren, ob er über eine oder aus einer Perspektive spricht. Er kann auch den zeitlichen Aspekt und die Weise, wie die Perspektive angezeigt wird, ändern. (Sandig 1996, 47.)

Wenn in einer Äußerung gleichzeitig zwei verschiedene Perspektiven ausgedrückt werden, wird dies *Perspektivendoppelung* genannt (für ein Beispiel zur Perspektivenbewegung und -doppelung, s. Beispiel 20, S. 45). Die Perspektiven können z.B. „in engem Bezug“ oder „stark kontrastiert“ zum Ausdruck gebracht werden. (Sandig 1996, 45.)

## **6 Gesprächsanalyse der Perspektivität in einer Talk-Show**

In diesem Kapitel werden der Analysegegenstand und auch notwendiges Hintergrundwissen erläutert. Dabei werden die Gesprächsteilnehmer und die politische Lage vorgestellt und es wird auch etwas dazu gesagt, was nach den Programminformationen in der Sendung zu erwarten war. Als Letztes werden noch die Makrostruktur und die Thematik der Diskussion behandelt.

### **6.1 Analysegegenstand**

#### **6.1.1 Sendung**

Der Titel der Sendung ist „ZDF spezial - Der Islam und der Terror - Droht ein Glaubenskrieg?“. Das Programm wurde am 9.10.2001, dem Dienstag genau vier Wochen nach den Terroranschlägen von New York, um 22.45 Uhr im Zweiten Deutschen Fernsehen (ZDF) ausgestrahlt. Es dauert 50.52 Minuten und hat keine Inserts.

Nach den Programminformationen ([www.presseportal.de/story.htx?nr=289561](http://www.presseportal.de/story.htx?nr=289561), 16.1.2002) sollten in der Runde folgende Hauptthemen behandelt werden: welche politischen und religiösen Motive hinter den Anschlägen stehen und ob es zu einem

Glaubenskrieg kommen könnte. Darüber hinaus sollten in der Sendung Fragen der Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Islam und Christentum sowie innere Sicherheit und Globalisierung behandelt werden.

Ursprünglich war im Programm an dieser Stelle „37° plus - Die Diskussion: Islam heißt doch nicht Terror“ mit Peter Frey als Moderator vorgesehen, aber diese Diskussion wurde „auf Grund der aktuellen Ereignisse“ (dazu s. Kapitel 6.1.2) um zwei Wochen verschoben. Zu der Diskussionsrunde waren Peter Scholl-Latour, Manfred Kock und Bekir Alboga eingeladen. ([www.presseportal.de/story.htx?nr=289561](http://www.presseportal.de/story.htx?nr=289561), 16.1.2002.)

### **6.1.2 Politische Lage**

Die Themen des Gesprächs waren seit den Anschlägen in der öffentlichen Diskussion konstant aktuell gewesen und nachdem die Militärationen der USA und ihrer Verbündeten am 7.10.2002 angefangen hatten, wurden sie noch brennender. Am voraufgehenden Montag hieß es auf der Titelseite der Zeitschrift „Spiegel“ (Heft 41, 8.10.2001): „Der religiöse Wahn - Die Rückkehr des Mittelalters“. Zu jener Zeit hat kein Zuschauer vermeiden können, sich in irgendeiner Weise mit diesem Themenbereich auseinanderzusetzen und sich auch eine eigene Meinung zu bilden. Einerseits wurde in der Öffentlichkeit heftig diskutiert, ob besonders islamistischer Terrorismus eine dauernde Gefahr bilde, andererseits wurde bezüglich der Gegenaktionen in Afghanistan nach einem breiten Konsens zwischen möglichst vielen Ländern gesucht, um eine Ausbreitung der Krise zu vermeiden.

Da in Deutschland etwa drei Millionen Muslime leben, hat das Thema auf keinen Fall nur die Außen-, sondern auch die Innenpolitik betroffen. Es wurden Stimmen laut, dass die Einwanderung begrenzt werden müsse und dass strengere Kontrollen der Einwanderer und Ausländer auch im Allgemeinen erforderlich seien.

### **6.1.3 Teilnehmer**

Im Studio sind außer der Moderatorin fünf Gäste anwesend, die alle erfahrene Talk-Show-Besucher sind und von denen zumindest einige auch an anderen Diskussionen teilgenommen haben, die den Terroranschlag von New York und seine Folgen zum

Thema hatten. Es gibt kein Publikum im Studio. Im Folgenden werden die Teilnehmer kurz vorgestellt, in Klammern wird zusätzlich ihre im Transkript verwendete Sprechersigle angegeben.

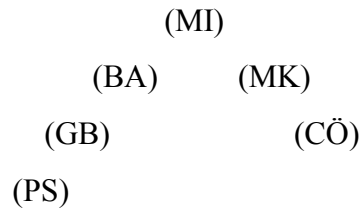
Für die Moderation steht Maybrit Illner (MI), eine 36-jährige Journalistin aus Berlin. Seit Oktober 1999 ist sie Moderatorin für die Sendung „Berlin Mitte“, die sie selbst als eine „unterhaltsam[e] und kontrovers[e]“ politische Talk-Show definiert ([www.aviva-berlin.de/profile/maybrit\\_illner.html](http://www.aviva-berlin.de/profile/maybrit_illner.html), 16.1.2002).

Unter den Gästen gibt es zwei Politiker, zwei Geistliche und einen Journalisten. Von den Politikern ist der eine Muslim und Vertreter einer Regierungspartei, die sich als liberal und tolerant profiliert hat. Der andere ist wiederum Christ und vertritt eine konservative Oppositionspartei, die für eine Begrenzung der Zuwanderung plädiert. Unter den Geistlichen sind ebenfalls sowohl Islam als auch Christentum vertreten.

Günther Beckstein (GB) von der CSU ist Innenminister von Bayern. Der 57-jährige ist auch Mitglied der Landessynode der Evangelischen Kirche in Bayern. Cem Özdemir (CÖ) ist Bundestagsabgeordneter der Grünen und innenpolitischer Sprecher ihrer Fraktion. Der 35-jährige wurde 1994 als erster Repräsentant der in Deutschland geborenen Einwanderer in den Bundestag gewählt. ([www.bayern.landtag.de/scripts/abgeo.exe?bio&Art=0&ID=86](http://www.bayern.landtag.de/scripts/abgeo.exe?bio&Art=0&ID=86); [www.oezdemir.de/index2\\_d.html](http://www.oezdemir.de/index2_d.html), 16.1.2002.)

Manfred Kock (MK) (65) ist Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland und Ratsvorsitzender der EKD. Bekir Alboga (BA) ist Imam in Mannheim und Bildungsreferent für den christlich-islamischen Dialog. Der 77-jährige Journalist und Schriftsteller Peter Scholl-Latour (PS) war lange u.a. in Frankreich und Afrika als Korrespondent tätig und hat mehrere Bücher z.B. über den Islam veröffentlicht. ([www.wissen.swr.de/ta/begleit/ta010422.htm](http://www.wissen.swr.de/ta/begleit/ta010422.htm); [online.wdr.de/online/kultur/ekd/index.phtml](http://online.wdr.de/online/kultur/ekd/index.phtml), 16.1.2002.)

Es ist deutlich, dass bei der Gästerauswahl danach gestrebt wird, dass beide Seiten ähnliche Möglichkeiten im Gespräch bekommen. Die Teilnehmer sitzen in einem Halbkreis in der folgenden Ordnung um die Moderatorin:



Die zwei Seiten sind also räumlich so gemischt, dass die Politiker einander gegenüber sitzen und die Geistlichen ebenso.

## **6.2 Phasenstruktur**

Im Folgenden werden die verschiedenen Teile der zu analysierenden Diskussion beschrieben. Es werden auch Gedanken vorgetragen, welche Bedeutung die Phasen für Perspektivität und thematisches Handeln in der Diskussion haben.

### a) Eröffnungsphase

Die wichtigsten Funktionen der Eröffnungsphase bestehen normalerweise in der Grundlegung der sozialen Verhältnisse, der Regelung der organisatorischen Aufgaben und der Einbettung des Gesprächs in seinen Situationszusammenhang (Linke & Nussbaumer & Portmann 1996, 282). In einer Fernsehdiskussion erlangt die Eröffnung besondere Bedeutung, da in ihr auch der Kontakt mit den Zuschauern geknüpft wird.

Die Zuschauer erwarten, dass in der Einführung Informationen genannt werden, die gerade für dieses Thema relevant sind und eine zentrale Rolle spielen, wenn man die Meinungen der Gesprächsteilnehmer verstehen möchte. Deswegen kann der Moderator durch die Vorstellung der Teilnehmer und die erste Frage den Zuschauer Rückschlüsse bezüglich der thematischen Schwerpunktsetzung des jeweiligen Teilnehmers machen lassen, ihn praktisch zu einer Perspektivenhypothese führen und auch Perspektiven-Divergenzen unter den Teilnehmern antizipieren lassen. (Vgl. Holly & Kühn & Püschel 1986, 147.)

Durch seine Definition der Situation und der Gesprächsrollen schafft der Moderator in der Einführungsphase einen Aktionsrahmen für den weiteren Verlauf. Die Teilnehmer müssen nicht mit dem Moderator übereinstimmen, aber der Rahmen ist zumindest für eine kurze Zeit gültig. (Nuolijärvi & Tiittula 2000, 347.)

In dieser Diskussion besteht der einführende Teil aus drei kürzeren Abschnitten. Nachdem die Sendung mit Musik, eingeblendetem Titel und Fernsehbildern von Arabern, die die Fahne der USA verbrennen, angefangen hat, geht es mit dem eigentlichen Gespräch los. Erst wird eine kurze Vorstellung aller Teilnehmer aus dem Off gelesen (Dauer ca. 35 Sekunden). In ihr wird der Titel bzw. Beruf des Gesprächsteilnehmers genannt und eine Stellungnahme von ihm zitiert. Zweitens begrüßt die Moderatorin sowohl die Zuschauer als auch die Teilnehmer und gibt einen kurzen Einblick in die Geschehnisse der letzten Tage.

Als dritter Punkt stellt sie alle Teilnehmer noch zusätzlich vor und stellt jedem eine erste Frage. Die Gesamtlänge der Einführung beträgt ca. 14 Minuten. Es kommt noch zu keiner eigentlichen Diskussion oder eine solche Entwicklung wird von MI nicht zugelassen (s. z.B. Z. 243ff.). Ein solcher Anfang, der eher als Gruppeninterview zu bezeichnen ist, ist für viele Fernsehdiskussionen typisch.

#### b) Gesprächsmitte

Die Grenze zwischen der Eröffnung und der Gesprächsmitte wird an der Stelle gezogen, ab dem alle Teilnehmer sozusagen präsent sind. Gesprächsbeiträge der Teilnehmer werden erst durch ihre Vorstellung möglich und eine echte Diskussion erst, nachdem alle Teilnehmer von MI in die Runde eingeführt worden sind.

Normalerweise wird die Gesprächsmitte u.a. dadurch gekennzeichnet, dass sich das Gespräch, nachdem die „Formalien“ der Eröffnungsphase behandelt worden sind, dem eigentlichen Thema zuwendet (vgl. Linke & Nussbaumer & Portmann 1996, 284). In diesem Fall wird das auch schon in der Eröffnung gemacht, obwohl die Themenbehandlung vielleicht eher den Charakter einer Einführung und des Aufwärmens hat.

Die Gesprächsmitte ist etwa 36 Minuten lang und in ihr verläuft die Diskussion relativ frei. Die Moderatorin lässt die Gäste relativ weite Passagen untereinander sprechen und auch neue Subthemen einführen. Sie kontrolliert jedoch ständig die Themenentfaltung und gibt Themenanreize mit ihren Fragen, die die Diskussion oft in eine andere Richtung führen, als die jeweiligen Beiträge der Gäste. Sie unterbricht das Gespräch an

ein paar Stellen und die anderen Teilnehmer akzeptieren dies. Die thematische Kontrolle der Moderatorin wird allerdings an vielen Stellen nur kurzzeitig respektiert, da die Teilnehmer oft ihre Frage nur knapp beantworten und dann auf ein eigenes Thema übergehen.

Perspektivisch bietet die Gesprächsmitte den Teilnehmern viel mehr Möglichkeiten als die Einführung, indem sie durch ihre größere Kontrolle der Thematik auch bessere Einflussmöglichkeiten auf die Perspektivenentwicklung haben. Allerdings besteht immer die Gefahr, dass die anderen Gesprächsteilnehmer anders als beabsichtigt reagieren, was natürlich ihre Folgen auch für die Perspektivik hat (s. z.B. Kapitel 7.2.2).

### c) Beendigungsphase

Die Schlussphase ist sehr kurz, die Schlusstexte werden noch während des aktiven Gesprächs unten eingeblendet. Das erste Signal, dass die Zeit vorüber ist, bekommen die Gäste durch die Musik, die 25 Sekunden vor Ende der Sendung einsetzt. Das Gespräch geht aber noch weiter und erst 14 Sekunden vor Ende fängt die ritualisierte Schlussequenz an, in der die Moderatorin sich bei den Beteiligten bedankt und auf das darauffolgende Programm hinweist.

Für die Perspektivität ist die Bedeutung der Schlussphase in dieser Diskussion wegen ihrer Kürze eher gering. Die Teilnehmer bekommen deswegen keine Möglichkeit, ihre Meinungen zusammenzufassen oder irgendeine Schlussbemerkung zu machen. Nur Cem Özdemir äußert sich noch in den letzten Sekunden, was als „letztes Wort“ natürlich aus Zuschauerperspektive nicht ohne Bedeutung ist.

## **6.3 Thematik der Diskussion**

Das Großthema der vorhandenen Diskussion entfaltet sich über viele verschiedene Subthemen, die sich wieder über neue Subthemen entfalten. Die Themenbehandlung im Gespräch ist nicht linear, sondern springend, es wird auf alte Themen zurückgegriffen und laufend werden neue Subthemen eingeführt. Es wird nach der im Kapitel 2.5 vorgestellten Themenauffassung gearbeitet: als Thema wird immer das begriffen, worum es in der jeweiligen Äußerung geht. Diese Unterscheidung wird intuitiv

gemacht, aber so machen es auch sowohl die Gesprächsteilnehmer als auch die Zuschauer.

Als Subthema werden hier schon relativ kleine Einheiten behandelt und somit kann schon ein Redebeitrag mehrere Subthemen beinhalten, aber umgekehrt kann ein und dasselbe Subthema über mehrere Beiträge hinweg im Fokus stehen.

Im Folgenden werden die wichtigsten Subthemen und ihre Teilthemen in der Diskussion aufgezählt.

- 1) Deutschland (innere Sicherheit, Fremdenfeindlichkeit)
- 2) Türkei und Türken (türkische Organisationen in Deutschland (Ditib und Milli Görüs), Atatürk, Politik u. Religion)
- 3) Osama bin Laden
- 4) Religionen (Sprachen, Kirchenbau, Säkularisation, Glaubenskrieg)
- 5) Afghanistan (Taliban, Interessen u. Politik des Westen)
- 6) Islam (Allgemeines, Islamismus, Koran, akademischer Diskurs)
- 7) Partner in der Allianz (u.a. Saudi-Arabien, Uzbekistan)
- 8) Gründe des Terrorismus (Armut, wie die Terroristen sind)
- 9) Gegenschläge (Reaktionen, Zivilopfer)

Diese Unterteilung der Thematik ist nicht vollständig, umfasst aber die meisten und auf jeden Fall die zentralsten Subthemen der Diskussion. Die Subthemen überlagern einander teilweise, z.B. wenn über die Säkularisation der Türken in Deutschland gesprochen wird (s. Z. 846ff.). Dieser Beitrag könnte zu den Themen 1, 2 und 6 gerechnet werden. Themenbereich 6 ist ja eigentlich ein Teilgebiet von 4, aber wegen seiner zentralen Rolle wird er hier nicht als solcher behandelt. Für Analysezwecke haben solche Überschneidungen der Kategorien keine Bedeutung.

Bezüglich der gröberen Thematik sind keine großen Unterschiede zwischen den Teilnehmern zu beobachten. Alle Teilnehmer äußern sich zu den hier aufgelisteten Subthemen, aber in den Teilthemen von diesen (in Klammern) kommen besondere Schwerpunkte zum Vorschein. Die Äußerungen von Günther Beckstein, dem Untersuchungsobjekt dieser Arbeit, können besonders oft den Kategorien innere Sicherheit und türkische Organisationen in Deutschland zugerechnet werden (s. u.a. Z.



787ff., 1108ff. und 1310ff.). Genauere Angaben zu seiner Thematik können im Anhang 3 gefunden werden, wo die thematischen Objekte seiner Äußerungen tabellarisch dargestellt sind.

## 7 Analyse des Handlungsmusters eines Studiogastes

In diesem Kapitel werden alle Sequenzen chronologisch durchgegangen, an denen Günter Beckstein (GB) beteiligt ist. Dabei ist das Interesse nicht nur auf seine Äußerungen, sondern auch darauf gerichtet, wie die anderen Teilnehmer sich ihm gegenüber verhalten.

### 7.1 Einführungsphase

Schon bei der Vorstellung, die am Anfang aus dem Off gelesen wird, wird das zentrale politische Thema von GB expliziert, für welches er sich auch außerhalb der Diskussion politisch eingesetzt hat. Das Thema und seine Begründungen dominieren auch in den meisten seiner Beiträge in dieser Diskussion.

Beispiel (13):

```
6      O                                     (--) doktor
7      günter beckstein innenminister aus bayern kämpft für mehr
8      innere sicherheit und begrenzung der zugewanderung (--)
```

Seine erste Frage bekommt GB als letzter Teilnehmer und sie wird von MI ausführlich mit Hintergrundinformationen zur Person von GB und vielen erklärenden Elementen vorbereitet. Im Folgenden wird diese erste Frage-Antwort-Sequenz mit MI und GB paraphrasiert und in einem ersten Zugriff analysiert.

Beispiel (14):

```
247    MI:   ich gehe und begrüße auch in der runde den günter beckstein
248          natürlich,
249          =und begrüße ihn nicht nur sondern stelle ihm wenigstens
250          <<lachend> seine erste frage>,
251          .hh herr beckstein sie sind zusammen mit edmund stöiber kurz
252          nach den anschlügen in eine moschee gegangen,
253          =sie sind mitglied der landessynode der evangelischen kirche,
254          .hh äh und haben damit natürlich sehr schnell auch etwas
255          beklunden wollen,
```

256 =nämlich dass sie wie viele ANdere der auffassung sind,  
 257 dass es mit dem koran selbst und mit dem <<lachend> isLAM  
 258 selbst> nichts zu tun haben kann,  
 259 .hh darf ich ihnen trotzDEM die frage stellen,  
 260 gibt es etwas das uns FREMD ist an dieser religion;  
 261 warum v::erMÜten wir jetzt,  
 262 oder haben ÄNGSte,  
 263 dass der islam eine im vergleich zum christentum heute <<len>  
 264 kriegerischere> religion ist,  
 265 warum äh mi' schauen wir mit entsetzen auf die SCHaria und die  
 266 urteile und das händeabhacken und das STEInigen,  
 267 und gibt es dinge die uns (.) f:remd (.) ein FREMDheitsgefühl  
 268 haben=lassen=gegenüber dieser religion?

Durch ihre Frageformulierung bietet MI GB eine Chance, oder zwingt ihn sogar, Stellung zu einem dichotomen Weltbild zu nehmen, das Christentum und Islam als zwei entgegengesetzte Religionen sieht, von denen die eine „gut“ und die andere „böse“ ist. Das tut MI, indem sie eine Handlung und die damit vermutlich implizierte Verhaltensweise von GB (Z. 251-258) mit den Schrecklichkeiten kontrastiert, die in der Öffentlichkeit mit dem Islam besonders in Afghanistan und mit den Taliban in Verbindung gebracht wurden. Sie spricht aus einer erweiterten Eigenperspektive und „wir“ kann in diesem Fall als westliche Christen verstanden werden.

In der Frageformulierung können Zeichen für zwei Gegebenheiten beobachtet werden. Erstens ist die erweiterte Eigenperspektive ein Indiz dafür, dass MI sich an ihrer Aufgabe als Vertreter einer größeren Gruppe - der Zuschauer - orientiert (s. auch Kapitel 4.5.2) und das auch mit ihrem Footing markiert. Zweitens deutet die Frageformulierung darauf hin, dass MI die Absicht hat, auch das Kontroverse in der Diskussion eine Rolle spielen zu lassen, was sowohl den Idealen der Streitkultur als auch ihrer eigenen Definition ihrer anderen Talk-Show entspricht (d.h., dass auch ein heikles Thema offen und vielleicht sogar provokativ behandelt werden kann bzw. soll, s. auch Kapitel 4.7 und 6.1.3).

Der darauffolgende Gesprächsbeitrag von GB kann in zwei Teile gegliedert werden, wobei der erste Teil die Zeilen 269-326 und der zweite die Zeilen 327-362 umfasst. Die

beiden Teile weisen einen thematischen Bogen auf, in der die jeweilige Position verdichtet wird. Diese Bogen gehen allerdings in etwas unterschiedliche Richtungen.

Der erste Teil (Z. 269) fängt mit einer responsiven Antwort von GB auf die Frage von MI an. Diese Antwort beinhaltet zwei interessante Selbstkorrekturen:

Beispiel (15):

269 GB: also natürli' aus meiner sicht ganz Eindeutig gibt es eine menge  
270 v' auch von ÄNGSten gegenüber dem islam;  
271 MI: ja

Erst schluckt GB das Ende von „natürli“, um das mit einer sehr markanten Hervorhebung der Eigenperspektive zu ersetzen („aus meiner sicht ganz Eindeutig“). Weiter sagt er nicht „eine menge von (ängsten?)“, sondern korrigiert die Konstruktion in „eine menge auch von ÄNGSten“, was im Unterschied zur ersten Alternative deutlich impliziert, dass es auch etwas Anderes als Ängste gibt, was wiederum die Aussage viel ausgeglichener macht. In diesem Fall dient auch die besonders deutliche Eigenperspektivierung der Abschwächung, da die Äußerung dadurch keinen allgemeingültigen Status anstrebt, sondern GBs persönliche Sichtweise darstellt. Später (Z. 272) erweitert GB allerdings seine Perspektive.

Beispiel (16):

272 GB: das merkt man auch wenn man (.) mit der bevÖLkerung redet,  
273 dass es ist zuNÄCHST eine fremde religion;  
274 es ist eine völlig UNgewohnte situation,  
275 äh man kann nicht viel damit ANfangen,  
276 man weiss nicht die einzelnen UNterschiede,  
277 und immer wenn man etwas völlig FREMdes hat entstehen ängste.

In Z. 272 bezieht sich GB auf die „bevölkerung“, wodurch er ein Footing schafft, in welchem sie als Prinzipal gilt, d.h. er spricht nicht nur für sich selbst, sondern mit dem Mund des Durchschnittsbürgers. Auf diese Weise sucht GB eine vorsichtige Identifikation mit ihm, d.h. auch mit einer Vielzahl der Zuschauer. Durch dieses Footing versucht er zu zeigen, dass er die Stimmungen der Bevölkerung kennt und versteht. Er übernimmt teilweise das Footing von MIs Frage (erweiterte Eigenperspektive durch

„wir“, s. Beispiel 14), aber nicht direkt, sondern er drückt es in einer etwas veränderten Form aus.

In Z. 272-277 liefert GB eine Begründung und Rechtfertigung der Ängste der „bevölkerung“. Da ist besonders das Adverb „immer“ in Z. 277 zentral, da dadurch die Angst eindeutig als etwas Natürliches und Unvermeidliches bezeichnet wird.

Beispiel (17):

278 GB: waRUM edmund stoiber und ich eine moschee übrigens der ditib  
 279 besucht haben,  
 280 war weil wir ganz DEUTlich <<acc> machen wollten in einer zeit>,  
 281 wo wir äh aus vielen äh situatiOnen gemerkt haben,  
 282 dass bei uns die gefahr besteht dass eine neue  
 283 FREMDenfeindlichkeit entsteht,  
 284 dass man nur weil jemand ein muslim ist,  
 285 oder weil er WIE ein araber aussieht,  
 286 =oder ein araber IST,  
 287 =dass man gegen ihn VORgeht,  
 288 da wollten wir ( ) ganz DEUTlich machen,  
 289 es ist NICHT die grenzlinie,  
 290 CHRIST ist gleich gut,  
 291 MUSlim ist gleich schlecht,  
 292 sondern es geht drum toleranz (zu was) FRIEDliches  
 293 zusammenleben,  
 294 und äh da g' ich finde Uns friedliche tolerante muslime sind  
 295 gute MITbürger,  
 296 um die wir uns intenSIV bemühen,  
 297 die wir in UNSere gemeinschaft hereinnehmen wollen  
 298 MI: mh

Nach der etwas Distanz schaffender Begründung der Angstzustände geht GB in eine neue Richtung, um die Gemeinsamkeiten der Christen und Muslime in den Vordergrund zu stellen. Dabei greift er einen von MI genannten Punkt (Z. 251-258) wieder auf, indem er seine Handlung begründet (Z. 278-293) und erzählt, welche Motive dahinter standen. Er unterstreicht die Bedeutung des friedlichen Zusammenlebens mit den Muslimen, aber in Z. 294 wird eine Bedingung für die Konsensbemühungen gesetzt. GB definiert da „Uns friedliche tolerante muslime“ als die Zielgruppe für die Bemühungen. Die in sich recht mäßige Eingrenzung ist bedeutungsvoll, da ähnliche Grenzen von keinem anderen Gesprächsteilnehmer während der gesamten Diskussion gezogen

werden. Darin kann eine deutliche Kategorisierung gesehen werden: einerseits gibt es die „friedliche(n) tolerante(n) muslim(e)“, die gut sind und um die man sich bemüht und andererseits gibt es eine zweite Gruppe, die nicht-gut ist und um die man sich nicht bemüht.

#### Beispiel (18):

299 GB: .h und ich habe auch davor geWARNT,  
 300 dass WIR eine überheblichkeit der religionen haben;  
 301 wenn ich SEhe (--) dass in nordIRland (-) protesTanten,  
 302 =ich SELBST bin auch protestant,  
 303 .h auf ein sechsjähriges katholisches mädchen losgehen,  
 304 weil es kaTHOLisch ist,  
 305 da habe ich mit einem so'=solchen protestanten überHAUPT nichts  
 306 gemein,  
 307 und ich würde sagen ich habe sehr viel WEIniger gemeinsam als  
 308 selbst mit einem herrn <<lachend> Özdemir,  
 309 der von der f' jetzt ( ) gesagt von der FALSCHEN  
 310 partei ist>,  
 311 =aber wo ich WEISS aus vielen [gesprächen]  
 312 MI: [nicht] in gut und böse <<lachend>  
 313 denken> [haha haha]  
 314 K: ALLG. LACHEN  
 315 GB: [v' nein äh] wo ich aus VIElen gesprächen weiss,  
 316 dass wir über die frage eines <<len> GÜten nachbarschaftlichen>  
 317 zuSammenlebens,  
 318 auch eine geMEINSamkeit der religionen über bestimmte grUndwerte  
 319 dass wir uns da SEHR schnell einig werden können,  
 320 =und so dass sich da gegenüber einem fundamentaLISTischen äh  
 321 derartig verwirrten  
 322 MI: hm  
 323 GB: ideologischen christen  
 324 PS: ja=a  
 325 GB: sehr viel schneller zu einer gemeinsamkeit kommt

Der erste Bogen kommt zu seinem Endpunkt, wenn GB auf eine gewaltbereite Gruppe innerhalb seiner eigenen Religion, die Protestanten in Nordirland, aufmerksam macht und diese mit dem anderen Politiker unter den Diskussionsteilnehmern (CÖ) vergleicht (Z. 301ff.). Dabei distanziert er sich sehr stark von den Nordiren und definiert seine Stellung im Vergleich zu CÖ in interessanter Weise (Z. 305ff.). Durch die teils

akustisch unverständliche prophylaktische Selbstanzeige<sup>1</sup> (Z. 309) und das Lachen modalisiert er die Gemeinsamkeitsanzeige als Spaß, was den politischen Inhalt betrifft. Lachend sagt er, dass er „selbst“ mit einem wie CÖ mehr gemeinsam hat, als mit den Protestanten in Nordirland, auch wenn dieser eine ganz andersartige Partei repräsentiert als GB. Dass CÖ noch eine andere Religion hat, bleibt an dieser Stelle noch implizit und wird später (Z. 318-325) deutlicher markiert. Die ganze Gemeinsamkeitserklärung wird allerdings durch den Konditionalis etwas abgeschwächt. Durch die Modalisierung und das Adverb „selbst“ wird deutlich, dass GB die Gemeinsamkeit wahrscheinlich nicht in allen Situationen so definieren würde und dass die Distanz zwischen ihnen normalerweise größer sein kann.

Beispiel (19):

326 GB: =ich würde eine beMERkung noch machen,  
 327 DASS allerdings,  
 328 (.)  
 329 was AUCH vielen leuten sorge macht ist,

Der zweite Teil des Gesprächsbeitrages fängt in Z. 326 an. Nach einem schon hier recht ausführlichem Gesprächsbeitrag bemüht sich GB erst um eine Sicherung seines Rederechtes, indem er seinen kommenden Äußerungsteil als „Bemerkung“ charakterisiert, womit auch Kürze impliziert wird. Die Wichtigkeit der Bemerkung unterstreicht er mit intensivierter Gestik und signalisiert gleichzeitig durch „allerdings“, dass die kommenden Worte das Vorangegangene einschränken, wenn sie ihm nicht sogar widersprechen. Danach wird wieder auf die Bevölkerung mit „viele leute“ (Z. 329) hingewiesen und auf dieser Weise das Footing markiert, das in Z. 272 zum ersten Mal gesetzt wurde.

---

<sup>1</sup> Mit einer prophylaktischen Selbstanzeige versucht ein Gesprächsteilnehmer, eine unerwünschte Deutung seiner Worte zu verhindern. Er kann z.B. markieren, dass man ihn nicht völlig beim Wort nehmen soll. (Vgl. Kallmeyer & Schmitt 1996, 36.)

## Beispiel (20):

330 GB: es gibt in der kaTHolischen kirche ein klares oberhaupt-  
 331 =das SAGT was die lehre ist;  
 332 .h selbst in unserer evanGELischen kirche,  
 333 die sehr viel difFUser ist,  
 334 worüber (egens)=ich übrigens ganz FROH bin,  
 335 dass die frage luther hat von der vom laienpriestertum aller  
 336 CHRISTen gesprochen;  
 337 aber es gibt DOCH gewisse lehrautoritäten,  
 338 es ist im islam aus meiner sicht noch sehr viel STÄRker  
 339 ausgeprägt,  
 340 =dass es unterschiedliche RIChtungen gibt,

Das Thema des zweiten Teiles bilden die Stellung der Lehrautoritäten in den Kirchen und die aus dieser Gegebenheit resultierenden unterschiedlichen Richtungen im Islam, von denen einige sogar gewaltbereit seien. GB stellt den Islam und die katholische Kirche als die zwei Endpole einer Skala dar. Zwischen ihnen, obwohl der katholischen Kirche näher, ist auch seine eigene, die evangelische, zu finden. Diese Entgegensetzung impliziert schon einen gewissen allgemeinen Unterschied der Perspektiven zwischen den Christen und den Muslimen, was wahrscheinlich einen Perspektivenunterschied auch zwischen GB selbst und den islamischen Teilnehmern der Diskussion zur Folge hat. Der Unterschied wurde ja in der Vorgängeräußerung zumindest teilweise zur Seite geschoben aber gleichzeitig auch deutlich markiert (Z. 307ff.). Die Entgegensetzung wird allerdings mit Vorsicht formuliert, indem GB in Z. 334 und 339 ausdrücklich seine Eigenperspektive betont (s. auch Z. 269f.). So scheint es auch in diesem Fall, dass er für seine Äußerungen keinen allgemeingültigen Charakter beansprucht. Es handelt sich in einem Sinne um eine Perspektivendoppelung, da früher markiert wurde, dass die ganze Äußerung in erster Linie aus einer Fremdperspektive kommt, nämlich aus der Sicht der Bevölkerung.

## Beispiel (21):

341 GB: und dass wir AUCH <<all> gott sei dank> nur eine sehr kleine  
 342 zahl haben,  
 343 aber eine ZAHL von fundamentalistischen muslimen,  
 344 die NICHT die trennung zwischen weltlichem und religiösem recht  
 345 akzeptiert,  
 346 die AUCH in deutschland davon redet,

347 wir wollen einen GOTTesstaat hier einrichten,  
 348 das ist zum BEIspiel milli görüs,  
 349 die das sind eine zahl von ZIGtausend(en) in deutschland  
 350 (macht),  
 351 MI: mh  
 352 GB: und eine <<all> gott sei dank> (.) nur ZAHL von einigen  
 353 tausenden,  
 354 =die soGAR (.) gewaltbereit sind,  
 355 und das sind die bereiche wo ich meine dass wir auch zuRECHT  
 356 angst [haben]  
 357 PS: [na ja]  
 358 MI: .hh  
 359 GB: und alles tun müssen damit die NICHT spielräume  
 360 PS: mh=h  
 361 GB: haben um [uns] gefährlich zu werd[en.]

Als Letztes entwickelt Beckstein noch eine weitere Begründung für seinen schon in der ersten Vorstellung formulierten thematischen Schwerpunkt der inneren Sicherheit (s. Z. 7f.). Als solche dient die Zahl der Fundamentalisten in Deutschland, die er in Z. 341f., 3423 und 349 anfangs als sehr klein, aber jedoch als bedeutend charakterisiert und als letztes etwas genauer mit „zigtausend“ bezeichnet. Um seine Worte zu konkretisieren, benutzt Beckstein in Z. 348 die direkte Rede, d.h. er spricht aus der Fremdperspektive und nennt in der folgenden Zeile eine Gruppierung noch namentlich.

Danach kommt der zweite Bogen zu seinem Ende und GB ist wieder bei seinem Ausgangspunkt angekommen. Wegen der „zigtausenden“ „fundamentalistischen muslimen“ dürfen „wir“ - d.h. er und die Bevölkerung - Angst haben und die Gründe der Ängste lassen einen Handlungsbedarf entstehen (Z. 355-361, vgl. auch Z. 269-277), der von GB später noch konkretisiert wird (s. z.B. Z. 1340ff.).

Der erste Bogen reicht von den Ängsten zur Hervorhebung der Gemeinsamkeiten und der zweite kommt zurück zu den Ängsten über eine Konkretisierung des Problems mit Zahlen. Der Begriff bezieht sich auf GBs Formulierungsweise oder -ordnung: er baut seinen Beitrag so auf, dass die kritischen und die versöhnenden Teile in einer Art Balance sind. Seine Thesenentwicklung geschieht nicht linear, sondern er macht einen Bogen über die andere Seite: vor einem kritischen Teil geht er auf Versöhnendes über und umgekehrt. So kann er vermeiden, nur über Ängste zu sprechen und es schaffen,



auch Themen wie friedliches Zusammenleben hineinzubringen. Den Beitrag kann er aber mit den Ängsten abschliessen, d.h. mit einer zentralen Begründung seiner Handlungen als Politiker.

GB hat in seinem Beitrag sowohl seine Standpunkte begründet als sich auch um Verbindungsherstellung und Versöhnung mit Muslimen bemüht. Dabei hat er durch einige Eingrenzungen eine allzugrosse Aneignung der fremden Perspektive vermieden. Durch sein Footing hat er sich auch um eine Verbindungsherstellung mit den Zuschauern (oder zumindest einem Teil von ihnen) bemüht

## 7.2 Gesprächsmitte

In der mittleren Phase schweigt GB erst relativ lange. 6.10 Minuten nach seinem ersten Beitrag (in der Eröffnungsphase) versucht er, das Rederecht zu übernehmen (Z. 557), wird dabei aber von MI gehindert.

Beispiel (22):

```

566 MI: herr özdemir [(.) dennoch]
567 CÖ: [das ist nicht das afghanische volk]
568 GB: [wir haben ja auch (.) eben]
569 MI: herr öz[demir de-]
570 GB: [im wei']
571 MI: nnoch (.) kleine sekunde herr beckstein vielleicht eint die

```

### 7.2.1 Sequenz 1

Erst in Z. 685, 3.47 Minuten nach seinem Versuch, das Rederecht zu erhalten, bekommt GB das Rederecht zugewiesen, was bedeutet, dass er praktisch zehn Minuten hat schweigen müssen. Die Vorgängeräußerung von PS schließt einen Abschnitt ab, ohne direkt etwas Neues zu initiieren. Da die Moderatorin GB das Rederecht nur durch Namensnennung zuweist, darf er jetzt praktisch selbst die thematische Richtung völlig frei auswählen.

Beispiel (23):

```

685 MI: herr BECKstein.
686 GB: also ich FÜRCHte dass wir (es) im moment deutlich zu leicht
687 machen.
688 .h wenn wir MEInen bin laden ist eine person die so zu sagen der

```

689           quell alles bösen,  
 690           und dann kommen noch ein PAAR taliban dazu,  
 691           die sind auch eigentlich nur BÖSartige verbrecher,  
 692           und nebenher missBRAUchen sie die religion.  
 693           ICH meine das ist sehr (.) viel (.) äh zu einfach;  
 694           sondern wir MÜSsen folgendes meines erachtens einräumen,  
 695           =so UNangenehm das ist,  
 696           dass es im bereich des islam eine ganz massive islaMISTische  
 697           richtung gibt,  
 698           die von algerien↑(-)

Seine thematische Freiheit verwendet GB, um Argumente gegen die Perspektive zu entwickeln, die nach seiner Auffassung in der Diskussion bisher vorherrschend war.

GB kontrastiert „ich“ und „wir“ an zwei Stellen sehr deutlich (Z. 686 u. 694f.). Er fasst die Perspektive der Gruppe diskreditierend zusammen und bietet danach seine eigene als eine Art Ersatzperspektive an, als eine Perspektive, die zwangsläufig eingeführt werden „muss“. In seiner Beschreibung der Gruppenperspektive bedient GB sich der Übertreibung und banalisiert teilweise auch die ganze Diskussion, was durch seine Gestik noch zusätzlich unterstrichen wird. Bei „nebenher“ bewegt er seine beiden Hände so, als würde er etwas zur Seite schieben, was zusätzlich markiert, was mit der Rolle des Islam gemacht worden sei (Z. 688-692). Er wirft der Runde vor, das Problem und die Rolle des Islam verharmlost zu haben. In Z. 693 erfolgt eine durch den mit den Pausen gesetzten Rhythmus verstärkte Bewertung der Gruppenperspektive. Der Perspektivengegensatz wird in der folgenden Zeile noch durch die Konjunktion „sondern“ markiert.

Bei dieser Perspektivierung handelt es sich gleichzeitig um eine deutliche Selbststilisierung. GB will offensichtlich den Eindruck geben zu, dass er derjenige - vielleicht der einzige - in der Runde ist, der auch das Unangenehme auszusprechen wagt. Im Beispiel (23) ist auch die Verwendung der Wörter „UNangenehm“ und „massive“ zu bemerken. Bei den beiden Wörtern geht es in irgendeiner Weise um etwas Angst oder Unbehagen Erregendes. Das wahre Problem zu bekennen ist „unangenehm“ und gegen eine „massive“ Volksbewegung hat man fast automatisch Angst. Zu diesen beiden kann noch die Form der negativen Bewertung mit „FÜRCHte“ gezählt werden

(Z. 686). Die Bewertung „massiv“ taucht wieder in Z. 708 auf, wo GB das Problem weiter charakterisiert und dadurch wird das Bild eines drohenden Problems verstärkt, was gleichzeitig den dadurch entstehenden Handlungsbedarf noch intensiviert.

Das Unangenehme konkretisiert GB mit einer Aufzählung der Problempunkte, die weiter bis zur Z. 726 geht. Dabei wird er von zwei anderen Teilnehmern durch *Einwürfe*<sup>1</sup> und Unterbrechungen gestört und auch widersprochen.

Beispiel (24):

699 BA: eine minderheit  
 700 GB: bis [is bis] [(wobei) (.) vielleicht darf ich  
 701 PS: [nein <<f> keine MINderheit entschuldigung nein ich bin  
 702 BA: [( )]]  
 703 GB: vielleicht darf ich jetzt AUCH mal was ausreden.  
 704 PS: ( ) in der richtung frei gewählt wird,  
 705 GB: (.) also von algerien]  
 706 PS: dann eine islamistische PARtei gemacht> (das ist) ja (ebrich)]  
 707 GB: bis indonesien und philippinen gibt,  
 708 die einen hoHES maß an intoleranz hat;  
 709 dass in indonesien in philipPinen CHRISTen massiv verFolgt  
 710 werden,  
 711 [(-) dass in]

In Z. 699 kommt in Form eines Einwurfs der erste Widerspruch, der den Auftakt zum ersten und auch heftigsten Konflikt der Diskussion darstellt. BA stellt GBs frühere Definition der Diskussion nicht in Frage, sondern die Voraussetzungen der Behauptung, die Fakten. Der Widerspruch von BA wird aber sofort von PS widerlegt, was eine kurze eigenständige Nebenkommunikation zwischen PS und BA als Folge hat. Von dieser Kommunikation ist allerdings nur ein Teil akustisch erfassbar. GB wird in der Tat von PS unterstützt, aber die Nebenkommunikation ist trotzdem für ihn offensichtlich sehr irritierend.

---

<sup>1</sup> Mit Einwüfen werden einige Formen der gesteigerten Rezipinetenaktivitäten gemeint. Durch einen Einwurf wird keine Turnübernahme beansprucht, aber er kann neue, möglicherweise divergierende inhaltliche Impulse beinhalten, die bestimmte Reaktionen vom etablierten Sprecher fordern. (Kallmeyer & Schmitt 1996, 70.)

GB nimmt keine Stellung zum Einwurf von BA, dazu hat er allerdings wegen des Einschaltens von PS auch keine Gelegenheit, reagiert aber auf die Nebenkommunikation mit einem Ordnungsruf (Z. 700 u. 703). Die organisationskritische Bemerkung kann an dieser Stelle als ein Signal für zweierlei gesehen werden. Sie kann sowohl an die Gesprächsleitung von MI gerichtete Kritik beinhalten, da GB recht lange hat warten müssen, bis er an die Reihe gekommen ist, nachdem MI ihm das Rederecht in Z. 571 versprochen hat, als auch als Zeichen dafür gesehen werden, wie GB sein Verhältnis zur Runde sieht. Er hat sich erst als derjenige stilisiert, der Unangenehmes zur Diskussion zu bringen wagt und hier fragt er, ob auch er „jetzt AUCH mal was ausreden“ darf. Dies verrät eine deutliche Irritation über die Unterbrechungen und klingt, als wäre er schon öfter unterbrochen worden, was eigentlich nicht der Fall ist. Das ist ein Indiz für defensives Verhalten, dessen Grund darin bestehen könnte, dass er sich mit seinen „unangenehmen“ Einsichten als alleinstehend in der Diskussion empfindet. Diese Deutung wird durch die oben beschriebene Perspektivenformulierung (s. Beispiel 23) unterstützt.

In Z. 709f. ist die besondere Intonation zu bemerken, die von „CHRISTen“ bis zum Ende der Einheit steigt. Hier scheint GB dadurch die Wichtigkeit und vielleicht auch Neuigkeit der Bemerkung unterstreichen zu wollen. Diese Deutung ist mit der früheren Perspektivenkontrastierung im Einklang, da GB jetzt die Gründe liefert, warum seine Perspektive übernommen werden sollte.

#### Beispiel (25):

712 PS: [ja ja aber] also die philipPInen kenne ich ein bisschen,  
 713 =also ERSTmal sind die muslime da (die) christen verdrängt  
 714 worden,  
 715 =(tut) mir furchtBAR leid [( ) auch (mindanao äh  
 716 GB: [aber im moment ( ) es auch  
 717 PS: mindanao) war eine islamische (insel) gewesen]  
 718 GB: DAS andere und jedenfalls]  
 719 dass in saudi-arabien äh die äh es keineswegs ein tolerantes  
 720 zusammenleben gibt,  
 721 dass in sudan dass es in ägypten eine islamistische MINderheit  
 722 gibt,  
 723 äh dass zum beispiel in teheRAN bis zum elften september jedes  
 724 freitagsgebet mit dem rUF beendet worden ist tod den u:s:a:,  
 725 und es war ges'=war VORgeschrieben,

726                    das sind dinge die man schon einfach SEhen muss,  
727                    .hh [dass äh::]

Der zweite Widerspruch kommt von PS und auch er bestreitet die Richtigkeit der Fakten in GBs Aussage. PS begründet seinen Widerspruch viel ausführlicher als BA und durch ihn beansprucht PS auch das Rederecht, wogegen BA nur einen kurzen Einwurf gemacht hat.

Schon ganz am Anfang der Diskussion ist der institutionelle Status von PS als Fachexperte deutlich unterstrichen worden (s. Z. 5 u. 59-61 im Gesamttranskript) und jetzt markiert er selbst explizit, dass er sich auch in diesem Bereich auskennt (Z. 712-717). Damit steht GBs Status als Sachkundiger durch den Widerspruch in Frage. Wenn ein Punkt auf seiner Begründungsliste widerlegt würde, könnte das die Glaubwürdigkeit aller seiner Argumente gefährden. Das könnte zwei gravierende Folgen für GB haben: erstens könnte seine Perspektivendefinition, an deren Untermauerung er gerade arbeitet, an Boden verlieren und zweitens könnte durch so eine Faktenzurechtweisung ein Hierarchieunterschied im Vergleich zu PS entstehen, eine Art Experte-Laie-Verhältnis. Deswegen und sicherlich auch, um sein Rederecht besser verteidigen zu können, sieht er sich gezwungen, den Kommentar auch zu berücksichtigen und sich zur Abwehr zu stellen. Er mildert seinen Standpunkt durch eine Einengung auf die heutige Lage etwas ab, bevor er mit der Auflistung weitermacht (Z. 716 u. 718).

Der kurze Blick von GB in BAs Richtung (Ende Z. 721) zeigt, dass die betonte Bewertung „MINderheit“ vermutlich eine späte Reaktion auf den früheren Einwurf von BA ist und vielleicht zur Absicht hat, weitere irritierende Einwürfe von BA zu verhindern. Die Liste wird mit einer Handlungsaufforderung abgeschlossen, in der GB zur Erweiterung der Perspektive der anderen in seine eigene Richtung plädiert (Z. 726). Die Aufforderung wird anstatt von „wir“ (wie in Z. 705) mit „man“ formuliert, was ein Indiz dafür ist, dass die Handlungsaufforderung nicht nur die Runde als Adressaten hat, sondern expliziter z.B. auch die Zuschauer. Die Modalität ist auch an dieser Stelle zwingend („einfach SEhen muss“ Z. 726): über diese „dinge“ ist nicht zu verhandeln.

## Beispiel (26):

728 BA: [ist doch] alles poliTIK,  
 729 GB: dass [EIN bereich allerdings es geschafft hat,  
 730 BA: [( ist unverschämt islam im wahren sinne  
 731 GB: und gott gott sei dank]  
 732 BA: etwas nicht zu tun haben]  
 733 MI: mh  
 734 GB: .h nämlich dass gerade im bereich der türKEI,  
 735 die türkei ist insbesondere in der zeit nach atatürk sehr viel  
 736 ch' WEITgehender geschafft hat,  
 737 ein hohes maß an tolerANZ zu haben,  
 738 wobei so WEIT nur auch wieder nicht geht,  
 739 dass man dort ohne weiteres christliche KIRchen bauen darf,

In Z. 728 und 730 kommt BA mit seinem zweiten Einwurf, wenn er den Beitrag von GB recht stark attackiert und ihm vorwirft, dass er Politik und Religion nicht voneinander trenne. BA versucht wieder nicht, den Turn zu behalten, sondern lässt nach kurzem Aufeinandersprechen GB weiterreden. Durch den Einwurf versucht BA, den Beitrag von GB neu zu kontextualisieren und Politik anstatt Religion als Rahmen einzuführen. Im Bezug auf GB bleibt sein Bestreben aber erfolglos, da dieser auf den Einwurf nicht reagiert, aber zumindest für die Zuschauer hat er markieren können, dass er mit dem von GB bestimmten Kontext nicht übereinstimmt.

GB gibt auch ein positiveres Gegenbeispiel, nämlich die Türkei. Erst kann es wie ein etwas abmilderndes Element erscheinen, da es zeigt, dass islamistische Bewegungen nicht unbedingt überall ein Problem seien. Auf den zweiten Blick kann die Funktion des Beispiels auf die Einwanderersituation in Deutschland zurückgeführt werden. Die wiederkommende (vgl. Z. 352) Floskel „gott sei dank“ und die Bezeichnung „gerade“ deuten daraufhin, dass es besonders wichtig für GB ist, dass das Milieu gerade in der Türkei tolerant ist. Das kann wiederum wegen der großen Anzahl Türken in Deutschland ausschlaggebend für sowohl die innere Sicherheit als auch die Einwandererlage des Landes sein. Dass ein tolerantes Milieu allerdings nur bedingt vorhanden sei, zeigt GB durch die Einschränkung in Z. 738f. an.

## Beispiel (27):

740 GB .h [also deswegen]  
 741 BA: [die kirchen] läuten doch ihre glocken in der türkei.  
 742 GB: also [di=die (fragen)]

743 BA: [(die) gemeinden] an=an in istanbul in besiktas sind es  
744 [zwanzig kirchen,]  
745 GB: [also da reden] sie mal mit dem evangelischen PFARrer,  
746 BA: nein [es gibt in ich kenne doch (.) es gibt in istANbul in  
747 GB: [der in istANbul ist, WAS da was da ist] <hustet>  
748 PS: [ja oder oder den (armen) den (armen) katholischen äh  
749 BA: allein in besiktas zwanzig kirchen]  
750 PS: geistlichen in ANkara nicht wahr.]  
751 BA: sieben synagoge mehrere mosche[en,  
752 GB: [.h  
753 BA: und die kirchen LÄuten ihre glocken in der türkei.]  
754 GB: also da kann ich ihnen nur nur Sagen,]  
755 reden sie mit dem evangelischen PFARrer der evangelischen  
756 gemeinde in istanbul,  
757 =oder wie ich verSUCHT habe [ei]  
758 PS: [( )]  
759 GB: ne evangelische kirche in anTAlYA zu bauen,  
760 da werden sie NUR schwierigkeiten bekommen,

In Z. 740 scheint GB auf dem Weg zu einer abschließenden Bemerkung zu sein, aber der offensichtlich irritierte BA greift seine Einschränkung auf und versucht, sie zu widerlegen. Er bringt das thematische Objekt von GB („christliche kirchen“) in einen etwas anderen Kontext. Das Adverb „doch“ markiert die Entgegensetzung zur negativen Behauptung von GB (Z. 738). Da GB den Widerspruch nicht akzeptiert, konkretisiert BA ihn durch Zahlenangaben, was wiederum von GB mit einem Hinweis auf eine lokale Autorität gekontert wird. Gleichzeitig zeigt er intensivierete Gesprächsbreitschaft, indem er sich nach vorne zu BA lehnt. GB wird in seiner Verteidigung mit ähnlichen Argumenten von PS unterstützt. Das Gespräch kommt nicht weiter: sowohl BA als auch GB erweitern ihre Argumente und beharren auf ihren Standpunkten durch Verfahren der Retraktion, d.h. mit fast wortwörtlichen Wiederholungen der früheren Teile ihrer Beiträge (Z. 741 u. 753 bzw. 745 u. 755, zum Begriff der Retraktion s. Kallmeyer & Schmitt 1996, 73). In Z. 754 markiert GB auf einer demonstrativen Weise mit „also“ und „nur nur“, dass er seiner Meinung nach jetzt schon genug Argumente gegeben hat, so dass BA eigentlich überzeugt sein sollte. Er erweitert seine Argumente noch mit einem persönlichen Beispiel, das sowohl für persönliche Erfahrung als auch für persönliches Engagement beweisen soll.

#### Beispiel (28):

761 BA: aber wir haben doch auch in DEUTSCHland schwierigkeiten wenn wir  
762 irgendwo ei[ne]

763 GB: [ja]  
 764 BA: moschee bauen wollen  
 765 GB: [aber]  
 766 PS: [(aber)] ich [bitte sie das ist doch ( gu- kei- <<cresc> über-)  
 767 GB: [vielleicht (.) vielleicht wollen wir (behaupten  
 768 PS: ist doch überhaupt kein] vergleich,>  
 769 GB: dass )]  
 770 PS: <<f, aufgeregt> jetzt hören sie aber bitte auf nicht wahr>  
 771 ich habe die ge' (armen) katholischen geistlichen die drei die  
 772 da SITzen,  
 773 äh die: die: zivil TRAgen müssen,  
 774 <<all> nicht wahr>,  
 775 =sie können ja immerhin wenn sie wollen können sie,  
 776 .h äh: i=äh: ihren ihren kaftan anziehen turban aufsetzen (und  
 777 soweit),  
 778 die müssen zivIL [tragen (in der türkei), und und die]  
 779 {MK}: [also ich glaube dass dass jetzt DIEse,]  
 780 MI: [ja]  
 781 BA: [aber]  
 782 PS: kommen nicht raus und,  
 783 nein das ist nun wirkl[ich also]

Mit seiner Bemerkung versucht BA, das Argument von GB mit einer Gleichsetzung mit der Lage in Deutschland gegen ihn zu wenden (Z. 761). GB versucht, selbst darauf zu reagieren, wird dabei aber von PS deutlich überstimmt. Dann lehnt er sich im Sessel zurück, was deutlich zeigt, dass er jetzt PS das Rederecht abgibt, also ihm den Floor überlässt. Dieser weist erst die Argumente von BA zurück und danach auch ihn selbst mit einem sehr strengen und dadurch auch face-bedrohenden Ordnungsruf (Z. 766-770). Aus BAs Blickwinkel gefährdet der Ruf die Rollensymmetrie in der Diskussion, da PS dadurch in schulmeisterlicher Weise sich das Recht nimmt, die Beiträge von BA zu kontrollieren. Die Lage ist teils ähnlich mit Beispiel 25, wo GBs Status als Sachkundiger gefährdet war, aber in diesem Fall ist der Angriff von PS viel offener, intensiver und persönlicher. Dadurch und auch weil er sich gegen zwei andere Teilnehmer durchzusetzen versucht hat, ist es schwieriger für BA, sich aus der Lage zu retten, als es früher für GB war.

Auch PS verwendet partielle Retraktion, wenn er sein früheres Argument wiederholt. Diesmal wird es aber noch weiter differenziert und auch viel lauter vorgeführt (Z. 748 u. 761). Außer einem schwachen „aber“ kann BA nicht kontern und muss so eine Niederlage sowohl auf der Status- als auch auf der Themaebene hinnehmen.



## Beispiel (29):

784 GB: [(das das was ich aber SAgen)]  
 785 MI: [.hh aber LASSen sie uns],  
 786 GB: wollte noch m[al (-)],  
 787 MI: [ja=a (.)] herr [BECKstein]

Noch bevor PS zu Ende gesprochen hat, schalten sich sowohl GB als auch MI ein. Die Moderatorin hat schon früher mit einem Hörsignal eine Übernahme des Rederechts vorbereitet (Z. 781) und versucht jetzt, die Diskussion in eine andere Richtung zu steuern, was durch die Konjunktion „aber“ markiert wird. GB kämpft aber darum, das verlorene Rederecht wieder zu erlangen und kann es auch dann gegen die Moderatorin behalten. Kurz nachher bekommt er es auch formal durch MI erteilt.

Als Letztes steuert GB seinen Beitrag in eine neue Richtung, was auch er mit „aber“ markiert. Der letzte Teil sollte offensichtlich eine eher kontaktherstellende bzw. versöhnende Funktion haben, so dass eine ähnliche Struktur entsteht, wie die Bogen in der Einführungsphase.

## Beispiel (30):

788 GB: [wir] sind ja froh dass es ZUM  
 789 beispiel die ditib bei uns gibt,  
 790 wir sind froh [um alle di']  
 791 PS: [<<f> ich bin ni]cht gar NICHT froh da[rüb]er.>(.)  
 792 K: SCHLÄGT AUF DIE LEHNE  
 793 GB: [äh]  
 794 PS: nämlich würden  
 795 GB: äh  
 796 PS: sie es ist instrument eines FREMden staates,  
 797 tut [mir FURCHT-]  
 798 GB: [da ist WAS drin,]  
 799 PS: bar leid,  
 800 =[hat mit dem isLAM]  
 801 GB: [da ist WAS drin,]  
 802 PS: (bitte nichts zu [ ])  
 803 GB: [abe]r wir sind a[uf JEden fall]  
 804 MI: [(wollten/sollten) sie]  
 805 trotzdem noch mal schnell sagen [was]  
 806 GB: [<<all>über die>]  
 807 MI: es IST?  
 808 damit uns der zuschauer NACHfolgen kann.  
 809 GB: die ditib ist der eine de=de eine eindeutig toleRANte äh  
 810 religiöse [einrichtung,  
 811 CÖ: [(ist ein)

812 GB: =das sehr]  
 813 CÖ: deutsche(n abHEben)] des amtes für religiöse [angelegenheiten in  
 814 GB: [die SEHR eng mit  
 815 CÖ: (der türkei).]  
 816 GB der türkischen] regierung zusammenhängt.  
 817 <<all> wir sind in jedem fall für alle DIEjenigen froh in  
 818 unserem land,>  
 819 die toleRANte (.) muslimen sind,  
 820 und das sind die überWÄLtigende mehrzahl in unserem land  
 821 {MI}: mh  
 822 GB: und ich will AUCH deutlich sagen,  
 823 obwohl ich da mir nicht ganz so SICHER bin,  
 824 dass es auf jeden fall AUCH in den arabischen ländern eine  
 825 deutliche mehrheit ist;  
 826 allerdings in mANchen ländern (.) haben eben auch islamisten die  
 827 MACHT↑ übernommen,  
 828 MI: mh  
 829 GB: und dann ist das sehr VIEL schwieriger;

Zu Anfang des letzten Sequenzteiles lehnt sich GB wieder nach vorne. Durch „wir“ bedient er sich einer verallgemeinernden Eigenperspektive, deren Bezugsgruppe unmittelbar die Runde ist, aber die sich wahrscheinlich auch auf die Zuschauer bzw. allgemeiner die Deutschen bezieht (Z. 788-790). Gerade das Footing ist der unmittelbare Auslöser des nächsten Konfliktes, da es von PS nicht akzeptiert wird. Er übernimmt das Rederecht vom GB, der durch den Widerspruch momentan etwas verwirrt scheint, mit lauter Stimme, die von einem Schlag auf die Lehne des Sessels begleitet wird. Eine Begründung seiner Nicht-Akzeptanz der Perspektivendefinition kommt sofort, bevor GB auf die Unterbrechung überhaupt hat reagieren können. Er greift die Proposition von GB nicht an, sondern eher ihre Prämissen.

Die Kritik hat in dem Sinne Ähnlichkeit mit BAs früherer (Z. 728), als PS es neu definiert, in welchem Kontext Ditib zu sehen sei. Auch hier gehe es eher um Politik, nicht um Religion, wie GB hat es verbinden wollen.

Die Kritik wird nicht von GB übergangen, aber er versucht sie trotzdem durch eine kleine nachgebende Bemerkung möglichst schnell zur Seite zu schieben und weiterzugehen. Der erste Versuch des Weitergehens scheitert, wenn MI im Zuschauerinteresse nach näheren Informationen fragt (Z. 804-808).

In GBs Antwort und dem Kommentar von CÖ kommt der Grund dieses lokalen Konflikts noch deutlicher zum Vorschein. GBs definiert Ditib eindeutig positiv und als etwas Religiöses (Z. 810f.). CÖ gibt seine eigene Definition, die eher der früheren von PS entspricht. Es ist unklar, ob GB seine Version mit ihrem letzten Teil auch in dem Fall erweitert hätte, dass CÖ ihn nicht korrigiert hätte (Z. 811-816). Auch jetzt gibt GB etwas nach, äußert sich aber über Ditib viel vorsichtiger und indirekter als sowohl PS als auch CÖ.

Danach kann GB unbehindert weiterreden, was er mit einem erhöhten Tempo am Anfang sichert. Auch an dieser Stelle verwendet er eine Retraktion und greift auf die Formulierung zurück, die MI unterbrochen hat. Er macht weiter aus der „wir“-Perspektive und hier wird es deutlich, dass er sich damit auf alle Deutsche bezieht (besonders durch „in unserem land“). Er bemüht sich, eine versöhnende Einstellung vorzuzeigen, was durch die Ausdrücke „überWÄLtigende mehrzahl“, „deutlich sagen“ und „deutliche mehrheit“ klar wird. (Z. 817-825.) Für die Modalisierung (Z. 823) gibt es zwei mögliche Gründe: erstens kann sie Vorsichtigkeit markieren und verhindern, man könne ihm z.B. eines allzugroßen Idealismus vorwerfen, zweitens kann sie aber auch ein Zeichen für einen guten Willen sein, indem er Positives glaubt, obwohl er eigentlich nicht weiß, wie es ist.

Das Positive wird jedoch eingeschränkt, wie die letzte Bemerkung in Z. 826-829 zeigt. Sie, die teilweise Widersprüchlichkeit der Propositionen GBs (s. z.B. Z. 696 u. 824) und seine im Vergleich mit den anderen Teilnehmern vorsichtigere Aussagen über Ditib zeigen, dass er sich konstant bemüht, zwei Zielen gerecht zu werden: einerseits hat er zu zeigen, dass die von ihm geforderten Maßnahmen benötigt werden aber andererseits möchte er die „andere“ Seite nicht verärgern oder zu harsch kritisieren. Der Aufbau dieses Beitrages kann mit dem Gesprächsanfang verglichen werden. Auch in diesem Beitrag macht GB einen Bogen, der von den problematischen, sozusagen negativen Bereichen zu den von GB positiv bewerteten Tatbeständen reicht.

## 7.2.2 Sequenz 2

### Beispiel (31):

1081 CÖ: (...) wir in der bundesrepublik  
 1082 deutschland (.) müssen den islam wenn er sich versteht als teil  
 1083 der bundesrepublik deutschland als teil europas faire chancen  
 1084 geben, aber wir müssen verlangen von den muslimen dass sie sich  
 1085 nicht als botschafter eines [anderen staates]  
 1086 GB: [da STIMme ich zu]  
 1087 CÖ: (.) verstehen  
 1088 GB: [äh:( p]ositiv wenn in d[er türKEI],)  
 1089 BA: [( )]  
 1090 CÖ: [( )]  
 1091 MK: [( )]  
 1092 [wir] müssen jetzt  
 1093 mal ein bisschen ordnen herr beckstein herr (.) [kock]  
 1094 GB: [wenn](.) in der  
 1095 türkei [(-)] wirklich große SCHRITte gemacht (.) worden sind in  
 1096 MI: [<<pp> herr alboga]  
 1097 GB: der trennung (.) zwischen kirche und staat,  
 1098 da ist es UNbestritten und unbestreitbar aus meiner sicht,  
 1099 dass atatürk eine RIEsige leistung vollbracht hat;  
 1100 PS: da stimme ich auch voll ZU,  
 1101 [äh=äh die]  
 1102 GB: [die: (west )]  
 1103 PS: muslimen in der türkei bewUNDern atatürk↑ (k[onstant],)  
 1104 GB: [und] und die in der  
 1105 tat mehr als in ALL den anderen mehrheitlich islamischen ländern  
 1106 zu (s)agen es ermöglicht hat,  
 1107 =eine TRENnung von kirche und staat herbeizuführen;  
 1108 MI: h=hm

Beispiel 31 erfolgt nach einem sehr langen Beitrag von CÖ. Im Bild kann gesehen werden, dass außer GB zumindest BA das Rederecht ergreifen will. Deswegen muss GB so früh wie möglich anfangen, um das Rederecht bei der nächsten sich bietenden Lücke bekommen zu können. Er legt einen Frühstart ein und meldet seine Zustimmung mit CÖ noch bevor dieser seinen Beitrag beendet hat. Obwohl es etwas unklar ist, ob CÖ noch hätte weiterreden wollen, kann der darauffolgende Wechsel als ein glatter kategorisiert werden. Als sich außer GB auch fast die ganze übrige Runde einschaltet, schreitet die Moderatorin ein und erteilt das Rederecht erst an GB.

Dann macht GB mit seinen sehr Kooperationswillen markierenden Beiträgen weiter. Er honoriert Atatürks Leistungen in der Türkei, wie es BA kurz vorher gefordert hat (s.

Gesamttranskript Z. 963ff.) und betont dabei deutlich seine Eigenperspektive (Z. 1094-1107). Die Betonung der Eigenperspektive erlangt mehr Bedeutung, wenn sie mit der folgenden Passage verglichen wird.

Beispiel (32):

1109 GB: allerDINGS äh müssen wir bei Uns hier feststehen in deutschland,  
 1110 =da stimme ich NUR jetzt dEm herrn özdemir zu,  
 1111 dass gerade diejenigen die sozusagen in der beziehung mit der  
 1112 TÜRKischen re'=mit äh türkischen moscheen sind,  
 1113 häufig (.) gePRÄGT sind (.) von imamen,  
 1114 die dann äh ZUM beispiel die k' den koranunterricht wieder in  
 1115 türkisch geben;  
 1116 die bei UNS auch deutliche (.) fragezeichen haben,  
 1117 =ob man äh den religionsunterricht in den SCHULen (.) in  
 1118 deutscher sprache geben kann,  
 1119 während ZUM beispiel milli görüs,  
 1120 =die in der türkei verBOTen ist;  
 1121 die bei UNS dann ganz klar sich dazu bekennen,  
 1122 =wir wollen den äh unterricht in DEUTscher sprache haben,  
 1123 MI: h=hm  
 1124 GB: (daraus) SIEHT man die großen schwierigkeiten.  
 1125 =.h <<all> was herr özdemir gesagt hat ist zunächst auch ganz  
 1126 EINdeutig meine meinung,  
 1127 =wir müssen> mit vielen toleRANTen muslimen in enge  
 1128 interreligiöse gespräche kommen;

GB ist sehr bemüht, hervorzuheben, dass er sich nur den Meinungen von CÖ anschließt. Durch das betonte „NUR“ lässt GB fast sich selbst als Prinzipal der Äußerung im Hintergrund verschwinden, d.h. er will deutlich machen, dass er nicht alleine als Kritiker einiger türkischer Gemeinden in Deutschland dasteht. Die ganze Äußerung von GB ist von vorsichtigen Ausdrücken und Indirektheit (s. z.B. Z. 1095f.) charakterisiert.

Noch einmal betont GB die Übereinstimmung seiner eigenen Meinungen mit CÖ (Z. 1109f.), diesmal noch ausdrücklicher mit „ganz EINdeutig“. Was er dann in Z. 1111f. sagt, stimmt genau genommen nicht ganz damit überein, was CÖ früher gesagt hat, aber es wird auch nicht von diesem in irgendeiner Weise bestritten. Nur BA kommentiert kurz diese Äußerung, aber seine Worte sind nicht erfassbar.

In dieser Sequenz ist am interessantesten zu bemerken, dass in GBs Beitrag perspektivisch zwischen zwei Teilen unterschieden werden kann. Im ersten Beitragsteil,

in dem die Türkei in positivem Licht dargestellt wird, äußert sich GB deutlich aus einer Eigenperspektive, aber im folgenden Teil, der wiederum mild kritisch ist, stimmt er „NUR ... dEm herrn özdemir“ zu.

### 7.2.3 Sequenz 3

GB baut seinen nächsten, recht langen Beitrag aus deutlich erkennbaren Teilen zusammen, zwischen denen klare Grenzen erkannt werden können. Kritische und diese Kritik oder seine sonstige Standpunkte verteidigende Teile wechseln mit verbindungsherstellenden bzw. positiven Teilen gegenseitig ab. Die Verteidigungen sind zum größten Teil durch die kritischen Kommentare der anderen Teilnehmer provoziert.

Beispiel (33):

1284 GB: [( )<wortmeldung>]  
 1285 PS: [ba]=baut  
 1286 der thora eine mauer <<all> nicht wahr> hieß es  
 1287 MI: mh  
 1288 GB: ich würd' möchte aus MEIner sicht äh sagen;  
 1289 ich GLAUbe nicht,  
 1290 =dass bei der mehrzahl der türken hier .h religiöse GRÜNde dafür  
 1291 da sind,  
 1292 wenn gettoirusi=gettoisIERungstendenzen (darunter/dauernd) da  
 1293 sind oder in weiten teilen,  
 1294 [.h sondern <<cresc> die]  
 1295 {MK}: [ja aber ich glaube]  
 1296 GB: mehr die mehrzahl> der le der leute die mehrzahl der leute (.)  
 1297 sind in der tat aus meiner sicht gerade aus dem bereich der  
 1298 türken (.) toleRANte muslime,  
 1299 PS: =ja [vor allem]  
 1300 GB: [wo w]ir mit ihrem glaub[en überHAUPT keine probleme haben;]  
 1301 PS: [he=he=herr beckstein (-) es ist doch]  
 1302 eins von einem [<<cresc> wenn ein (türke) FROMM ist,  
 1303 GB: [aber vielleicht darf ich jetzt das auch,  
 1304 PS: ist er nicht kriminell>]  
 1305 GB: vielleicht] <<f> darf ich das jetzt auch [MAL] da sagen,>  
 1306 MI: [mh]  
 1307 GB: äh das gehört AUCh dazu,  
 1308 =dass man damit sich vernünftig unterHALten kann;

Kurz nach seiner Wortmeldung bekommt GB das Rederecht von MI durch eine Handbewegung zugewiesen. Im ersten Äußerungsteil bezieht er sich auf die vorangegangene Äußerung von PS (s. Gesamttranskript Z. 1231-1286). Er modalisiert

den Beitragsanfang als unsicher und macht an drei Stellen deutlich, dass er aus einer Eigenperspektive spricht (Z. 1288f. u. 1297). Die Perspektivität der Äußerung wird auch durch einen zentralen Inhalt klar: wie er (aus „unserer“ Sicht) den Glauben vieler Türken definiert (Z. 1300). PS greift die implizite Proposition in GBs Äußerung recht hart an. Der schon an einigen Stellen unterbrochene und dadurch irritierte GB übergeht den Inhalt der Kritik und kontert PS anstatt dessen mit einem Ordnungsruf und direkter Kritik an fehlende Gesprächsfähigkeiten. Obwohl PS seinen Beitrag teils negativ deutet, kann jedoch davon ausgegangen werden, dass es die Intention von GB ist, etwas Positives zu übermitteln, indem er hervorzuheben versucht, dass die Mehrzahl der Türken in Deutschland nicht fundamentalistisch ist.

#### Beispiel (34):

1309 GB: .h und äh dAss aber wir einen (.) NICHT nur zehn zwanzig  
 1310 dreißigtausend äh leute großen teil haben;  
 1311 .h wo es natürlich sehr viel SCHWIEriger ist,  
 1312 die wir zum beispiel als milli GÖrüs bei uns haben,  
 1313 die türKEI hat sie verboten,  
 1314 was die LEUte sind,  
 1315 =die ganz KLAR sagen,  
 1316 =es !DARF! keine trennung zwischen scharia zwischen weltlichem  
 1317 und geistlichem recht geben,  
 1318 =und dass wir da auch manchmal (.) herr präses äh kock viel zu  
 1319 GUTgläubig waren,  
 1320 ich war selber bei einem geSPRÄCH dabei,  
 1321 .h wo ich d=danach stolz zurückgekommen bin und geSAGT habe,  
 1322 SEHR befriedigend;  
 1323 .h wir haben uns auf einer GROSSartigen tolerAnten weise  
 1324 unterhalten,  
 1325 <<all> =dann habe ich vom verFASSungsschutz die rückmeldung  
 1326 bekommen,>  
 1327 wie meine ÄUßerungen dort wiedergegeben worden sind,  
 1328 als das EINgeständnis der unterlegenheit unserer christlichen  
 1329 religion,  
 1330 ich habe meinen AUGen nicht getraut;  
 1331 .hh dass wir HIER in diesem islamIstischen bereich probleme  
 1332 haben,  
 1333 die wir in der vergangenheit unterSCHÄTZT haben,  
 1334 ist doch VÖLLig eindeutig;

Nach dem kurzen Zwischenspiel kann GB unbehindert mit seinem Thema weitermachen. In diesem Teil schildert er die Lage in den Problembereichen in Deutschland. In Z. 1318f. nimmt GB durch Anrede Bezug auf eine frühere Frage-Antwort-Sequenz von MI und MK, wo über Naivität im Umgang mit Islam die Rede war (s. Gesamttranskript Z. 1135ff.). Durch seine Formulierung versucht er, eine gewisse Verbindung und vielleicht auch Gleichsetzung zwischen „GUTgläubig“ und „naiv“ (von MK) herzustellen, obwohl diese Bewertungsausdrücke sich zumindest anhand der vorgeführten Beispiele bzw. zusätzlichen Erklärungen auf recht unterschiedliche Tatbestände beziehen.

Im Beispiel (34) ist die gleiche thematisch bedingte Perspektivität zu beobachten, wie auch im vorigen Beispiel (besonders Z. 1300). Der Hinweis auf „unserer christlichen religion“ (Z. 1328f.) bestätigt das Footing, das schon am Anfang der Äußerung gesetzt wurde. Er markiert, dass seine Perspektive auch die einer größeren Gruppe („unser“ bzw. seiner eigenen Gruppe, der Christen) ist.

Beispiel (35):

```

1335   GB:   und dass wir zwar keinen Eid auf die verFASsung brauchen,
1336       .hh aber dass wenn jemand hier SAGT,
1337       ich bin (.) .h geWALTbereiter extremist,
1338       .h dass die wir auch den MUT haben müssen,
1339       den wieder außer LANdes zu bringen,
1340       UNabhängig davon erst erst drei jahre freiheitsstrafe <<MIT DEM
1341       LETZTEN PUSTEN> abgesehen haben muss,>
1342       [.h] da MÜSsen wir meine ich deutlich das recht verändern,
1343   MI:   [ja]

```

Als Nächstes folgt konsekutiv eine Handlungsaufforderung. In Z. 1315 beantwortet GB verneinend eine Frage, die MI früher PS gestellt hat (s. Gesamttranskript Z. 1219ff.). Anstatt des Vorschlags von MI fordert er als Lösung eine Veränderung des Rechts mit der Motivation, dass „wir auch den MUT haben müssen“. Die Besonderheiten des Teilnehmerrasters in einem Fernsehgespräch sollten auch an dieser Stelle im Auge behalten werden. So eine Bemerkung (wie natürlich das ganze Gespräch auch) ist nicht nur an die anderen Gesprächsteilnehmer adressiert, sondern auch an die Zuschauer. Sie - und besonders die Verwendung von „MUT“ - kann mit Beispiel 23 verglichen werden, wo GB sich als derjenige stilisiert hat, der das Unangenehme ausspricht. Der Satz



funktioniert außer der reinen Handlungsaufforderung auch als eine Weiterführung der früheren Selbststilisierung (etwa im Sinne von: „Ich bin einer der Mutigen“).

Beispiel (36):

1344 GB: .h damit die MEHRzahl der muslimen (.) auch ohne angst (.) und  
 1345 ohne eine vor eine art vorwegvorurteilung in diesem land leben  
 1346 können,  
 1347 .h das heißt dass diejenigen die uns geFAHren bringen,  
 1348 .h die MÜSsen wir wieder außer landes bringen,  
 1349 .h und DANN werden die anderen auch viel weniger probleme  
 1350 haben,  
 1351 =ich habe mich gefreut (dass/als) ich am her[flug]  
 1352 MI: [mh]  
 1353 {CÖ}: mh  
 1354 GB: (.) einen BRIEF einer muslimischen gemeinschaft,  
 1355 nicht m:g: sondern einer ANderen gemeinschaft in münchen  
 1356 bekommen habe,  
 1357 die mir geSAGT haben,  
 1358 verTREten sie das mit aller energie,  
 1359 damit wir toleranten muslimen (.) sozusagen auch die leute,  
 1360 die UNS in besonderer weise attackieren;  
 1361 .h  
 1362 MK: .hh [herr beckstein sie WISSen ab]er,  
 1363 GB: [dass wir die AUCH weghaben.]

Nachdem die Handlungsaufforderung formuliert worden ist, wird sie von GB in der folgenden Sequenz noch zusätzlich aus einem anderen Blickwinkel begründet. Um seine Worte zu konkretisieren verwendet er eine Fremdperspektive, indem er einen Brief zitiert. Wichtig dabei ist zu bemerken, wie GB erst die Handlungsaufforderung durch die Lagebeschreibung aus seiner Eigenperspektive begründet (Beispiele 34 u. 35) und im Nachhinein auch aus der Fremdperspektive (Beispiel 36). Die fremde Perspektive ist im Prinzip gegenübergestellt zu seiner eigenen und dient vor allem der Markierung, dass seine Gedanken Unterstützung auch außerhalb seiner eigenen Kreise haben und dass seine häufig vorkommende Kategorisierung tolerante Muslime – andere (fundamentalistische bzw.drohende) Muslime auch von Muslimen selbst akzeptiert wird.

Beispiel (37):

1362 MK: .hh [herr beckstein sie WISSen ab]er,  
 1363 GB: [dass wir die AUCH weghaben.]

1364 MI: mh  
 1365 MK: dass diese terro=terroristischen anschläge in den u:s:a: ja  
 1366 nicht von SOLchen .h gekommen sind,  
 1367 =die sich vorher als milligörisch oder so was zu erKENnen  
 1368 g[egeben haben.]  
 1369 GB: [<<f> doch naTÜRli]ch war [das da, der]  
 1370 MK: [der eigentliche]  
 1371 GB: atta war doch nicht etwa ein SCHLÄfer,>  
 1372 das ist doch überHAUPT nicht richtig,  
 1373 =der atta ist sechsundneunzig geKOMmen,  
 1374 VÖLlig verändert,  
 1375 nachdem er SEIne diplomarbeit gemacht hat,  
 1376 hat er einen BART gehabt,  
 1377 hat PLUderhosen getragen,  
 1378 hat in [der islam]  
 1379 BA: [aber hat doch jeder]  
 1380 GB: (-) hat in der islAm-a:g: [von (.) von jihAD geredet;  
 1381 BA: [( jeder mensch der )]  
 1382 MK: [na gut von von] [also ich ich  
 1383 GB: hat (-) früher]  
 1384 MK: wollte mich]  
 1385 GB: hat er [an]ZÜge getragen,  
 1386 BA: [ja] okay  
 1387 GB: hat von jihAD geredet,  
 1388 so hören wir JEdenfalls [aus den sicherheits]bereichen; [(-)]  
 1389 PS: [ja a=aber äh äh]  
 1390 MK: [he=herr  
 1391 beckstein]  
 1392 GB: er hat wenn ich das noch SAgen darf,  
 1393 [(.) einen kalender (.)]  
 1394 PS: [wo hat er denn von jihad geredet?]  
 1395 MI: [ja]  
 1396 GB: und (einem) kaLEnderbild (.) [eines alten] meisters,  
 1397 BA: [( )]  
 1398 GB: wo nur die SCHULter einer frau frei war,  
 1399 hat er mit dem SCHLEIer verdeckt,  
 1400 MI: mh=h  
 1401 GB: .h also das HEISST,  
 1402 .h wie der hatte so sprechen wir in geheimdienstbereichen (.)  
 1403 ein islaMISTisches bekehrungserlebnis,  
 1404 und zwar <<f> einer EXTREMen art gehabt,>  
 1405 .h [und das HÄTte man vielleicht auch kennen müssen]  
 1406 MK: [.h ich meine dann (-)] dann würde ich SAgen,  
 1407 =dann ist es natürlich RICHTig,  
 1408 d' WENN sie sagen,  
 1409 wir HABen das nicht so gut beachtet,  
 1410 =es sind dann eben die geHeimdienstkreise die das nicht geMERKT  
 1411 haben,  
 1412 eh also nach den ersten informationen die WIR gekriegt haben,  
 1413 =haben sie UNAuffällig in ihrer umgebung geleb[t;]

GBs Handlungsaufforderung wird nicht von MK akzeptiert und er greift sie in Form einer auf der Oberfläche recht neutralen Behauptung direkt an. Als Grund für die Kritik weist er auf vermutetes gemeinsames Wissen hin und bestreitet so die Prämissen der Aufforderung.

Am Ende akzeptiert MK die Beispiele, aber nicht ihre Implikationen, d.h. praktisch bezweifelt er die Richtigkeit der Handlungsaufforderung, die GB früher geäußert hat (s. Z. 1342).

#### 7.2.4 Sequenz 4

Beispiel (38):

1435 MI: [.h herr özDEmir] (.) noch eine andere geschichte  
 1436 die so fern aber nicht ist,  
 1437 werden wir bald auch aRABische einrichtungen in deutschland  
 1438 schützen müssen?  
 1439 PS: wie bitt[e?]  
 1440 CÖ: [d]as hoffe ich NICHT,  
 1441 dass wir [arabische einrichtungen]  
 1442 MI: [<<f> werden wir bald] auch arabische einrichtungen in  
 1443 deutschland SCHÜTzen müsse[n?>]  
 1444 GB: [w]ir SCHÜTzen sie;  
 1445 CÖ: <<pp> ja>  
 1446 MI: ja  
 1447 GB: die sind im objektschutzkonzept in bayern  
 1448 MI: [mh=h]  
 1449 CÖ: [<<p> mh>]  
 1450 GB: geNAUso drin,  
 1451 wie amerikanische  
 1452 MI: mh=h  
 1453 GB: jüdische israelische und britische einrichtungen,  
 1454 jede moschee jede äh=[äh islamische]  
 1455 BA: [wollen] sie aRABische sagen oder  
 1456 is[lamische?]  
 1457 GB: [islamisch(er) kulturverein. (.)]  
 1458 PS: [( )verein ja]  
 1459 GB: jede vereinigung (.) des isLAMrats oder der sOnstigen  
 1460 kulturvereine der araber,  
 1461 .h hat eine äh konTAKtierung mit der polizei gehabt,  
 1462 .h damit auf die weise es die SIcherheitsvorkehrungen erhöht  
 1463 werden,  
 1464 [.hh]  
 1465 CÖ: [<<all> ab]er wir sind uns EINig herr beckstein,  
 1466 =wir wollen nicht in einer gesellschaft leben auf DAUer,

1467                   =wo wir praktisch nur noch mit poliZEIschutz begegnen  
 1468   {PS}: ja  
 1469   CÖ: können,  
 1470   MI: mh  
 1471   CÖ: sondern  
 1472   {PS}: ja  
 1473   CÖ: wir wollen uns da(ran            ) NICHT gewöhnen,  
 1474           und wenn> [(ich darf                (..)            das) <<cresc> zu ende]  
 1475   GB:                   [wir wollen SIcherheit geben,  
 1476           auch in einer SCHWIErigen zeit.]  
 1477   CÖ: SAgen.>  
 1478   MI: ja  
 1479   CÖ: ich wollte noch mal (.) auf das AUFgreifen vom vornhin,  
 1480           was ist denn dieser bin Laden?

In seinem letzten Beitrag, der vom vorletzten nur durch einen Beitrag von MK getrennt ist, zeigt GB wieder sein Engagement, wenn es um seine zentralen Themen geht. Wenn MI eine an CÖ gerichtete Frage wegen Nachfrage von PS wiederholen muss und die Antwort CÖs deswegen unterbrochen wird, entsteht eine kurze Lücke. GB benutzt sie schnell und kann das Rederecht übernehmen, ohne irgendjemanden unterbrechen zu müssen. Danach stellt er die Lage in Bayern, seinem eigenen Bundesland, als ein positiv bewertetes Beispiel für funktionierende Sicherheitsmaßnahmen dar. Er hat auch die Gelegenheit, sich als eine Art Vorgänger zu charakterisieren, da er zeigen kann, dass er schon daran gedacht hat, worüber sich CÖ erst Hoffnungen macht.

Dass aber CÖ und GB unterschiedliche Meinungen über die Implikationen der Sicherheitsmaßnahmen haben, wird in Z. 1464-1476 deutlich. Eigentlich bestreiten sie die Argumente des Anderen nicht, sondern der Unterschied liegt darin, ob die positiven oder die negativen Folgen der Maßnahmen in den Vordergrund gestellt werden. Dabei bezieht sich CÖ auf eine vermutlich gemeinsame Perspektive, ähnlich wie MK früher (Z. 1362-1368). Der Unterschied zu den Anzeigen von Perspektivenähnlichkeit, die GB selbst früher gemacht hat, ist markant, da es in diesem Fall in Bezug auf GB um eine Fremdbestimmung der Perspektive geht. Die Anzeigen GBs im Bezug auf CÖ dagegen zielen überwiegend nicht auf eine Fremdbestimmung hin, sondern dienen eher dem Beziehungsaufbau (s. Kapitel 8.2). GB bestreitet die Fremdbestimmung nicht explizit, wie früher MKs Versuch, aber akzeptiert es auch nicht, was durch die letzte Bemerkung

unterstrichen wird. Er kann das letzte Wort zu seiner eigenen Perspektive äußern und sie dann auch positiv bewerten.

Die Zeit ist schon fast zu Ende und die fallende Intonation und das entspannte Zurücklehnen in Z. 1475f. markieren die zwei letzten Sätze als eine Art Abschlussstatement für GBs Teil.

## **8 Analyse der Perspektivierungen eines Studiogastes**

In der Analyse haben sich viele perspektivische Operationen herauskristallisiert, die Günther Beckstein in der Diskussion durchführt. Sie haben Berührungspunkte mit mehreren Ebenen der Interaktionskonstitution. Sie sind teils schon im Kapitel 7 analysiert worden, aber hier werden sie noch zusätzlich zusammengefasst, es werden Bezüge zwischen ihnen hergestellt und begründet, welche Bedeutung sie für den Gesprächsverlauf haben.

Die Operationen betreffen sowohl kleinere (z.B. einzelne Wörter) als auch größere organisatorische Einheiten (z.B. Sequenzen), können aber auch von übergreifender oder thematischer Natur sein. Einige von ihnen haben auch einen forcierenden Charakter (vgl. Kallmeyer & Schmitt 1996. 22). Die Operationen überschneiden einander an mehreren Stellen zumindest teilweise, aber werden überwiegend isoliert behandelt.

### **8.1 Struktur der Äußerungen**

Im Gespräch wechselt GB häufig von Themen, in denen er sich gegenüber der „anderen“ Seite (Islam, Türken usw.) positiv verhält zu solchen, in denen er eine kritische Einstellung zeigt. Auf der sequentiellen Ebene dominiert diese Gesprächsstrategie sein Vorgehen in der Diskussion.

Bei dieser Unterscheidung ist es nicht entscheidend, wie die Kommentare von den Zuschauern oder anderen Teilnehmern gedeutet werden, sondern wichtiger ist, welche Intentionen GB dabei zeigt und welche Rezeption er zu intendieren scheint, ob sein Kommentar z.B. eher eine vermittelnde oder eine kritische Funktion haben soll. Indikatoren für seine Intentionen können sowohl in sprachlichen als auch in außersprachlichen Elementen gefunden werden.

Solches Wechseln kommt außer in der letzten Sequenz in allen Beiträgen von GB vor. Die Tabelle 1. zeigt die Struktur der ersten Sequenz der Gesprächsmitte, wo es am deutlichsten ist (s. Kapitel 7.2.1).

Zeile	Pos / Neg	Thematisches Objekt
686-727	-	Islamismus (in verschiedenen Ländern)
729 <sub>1</sub> -737	+	die Türkei
738 <sub>2</sub> -760	-	Kirchenbau in der Türkei
765-769	?	(unklar, GB wird von PS überstimmt)
784 <sub>3</sub> -825	+	Ditib, tolerante Muslime als Mehrheit
826 <sub>4</sub> -829	-	Islamisten an der Macht in manchen Ländern

Tabelle 1. Sequenz 1<sup>1</sup> (+ = Positives, - = Negatives bzw. Kritisches, ? = Unklares)

Die wichtigsten Indikatoren sind in der Thematik und einigen Schlüsselwörtern zu finden. Als erstes spricht GB von etwas Unangenehmem, das eingeräumt werden muss. In der zweiten Passage ist er dankbar für die tolerante Türkei, was allerdings in der dritten Passage eingeschränkt wird. Am Anfang der vierten Passage betont GB ausdrücklich seine Freude über Ditib und als letztes folgt ein kurzes Wort der Warnung. Der Übergang wird von GB meistens deutlich (z.B. mit Adverbien oder Konjunktionen, s. Beispiel 39) markiert, was besonders dann gilt, wenn es sich nicht gleichzeitig um einen Sprecherwechsel handelt.

### Beispiel (39): Übergänge

729 <sub>1</sub>	GB:	dass [EIN bereich <b>allerdings</b> es geschafft hat,
738 <sub>2</sub>	GB:	wobei so WEIT <b>nur auch wieder nicht</b> geht,
784 <sub>3</sub>	GB:	[(das das was ich <b>aber</b> Sagen)]
785		(...)wollte noch m[al (-)],
826 <sub>4</sub>	GB:	<b>allerdings</b> in mAnchen ländern (.) haben eben auch islamisten die
827		MACHT↑ übernommen,

<sup>1</sup> Die Angabe des thematischen Objekts bezieht sich nur auf die Äußerungen von GB, nicht auf die von Anderen und die Indexnummerierung bezieht sich auf Beispiel 39. Ähnliche Tabellen über die anderen Sequenze können im Anhang 3 gefunden werden.

Der dritte Übergang kommt nach kurzem Schweigen von GB, aber die anderen mitten in seiner eigenen Rede (s. Tabelle 1.).

In der Beispielsequenz ist besonders deutlich zu sehen, wie bemüht GB ist, den letzten positiven Sequenzteil noch äußern zu können (Z. 784ff.). Das und die ganze Vorgehensweise kann an vielen Stellen als ein Zeichen für Konfliktvermeidung oder zumindest Verminderung des Konfliktpotentials gesehen werden, als eine Art Balanceakt zwischen den zwei unterschiedlichen Zielen seiner Kommunikation, von denen eines die Begründung seiner Politik ist.

## **8.2 Betonung der Ähnlichkeit der Perspektiven**

Eine weitere Vorgehensweise, die auch dem Abbau von Konfliktpotential dient, ist die Hervorhebung der Ähnlichkeiten zwischen den im Prinzip teils entgegengesetzten Perspektiven, d.h. in diesem Fall der von GB und der der Muslime. Explizit genannt wird das von GB an drei Stellen. Zwei Mal geht es um CÖ und einmal um eine islamische Gruppe. Außer durch den Perspektivträger unterscheiden sich die Fälle dadurch, dass GB in den beiden ersten von der Ähnlichkeit seiner Perspektive mit der eines Anderen spricht, wogegen es im dritten Fall um die Ähnlichkeit der Perspektive eines Anderen mit seiner eigenen geht. Dem dritten Fall kommt außer des umgekehrten Bezugsverhältnisses auch eine teils unterschiedliche Funktion zu.

Der erste Fall geschieht in der Einführungsphase (s. Beispiel 18, S. 43, Z. 315-325), wo GB anzeigt, dass es viel mehr Gemeinsamkeiten zwischen ihm selbst und CÖ als zwischen ihm und fundamentalistischen Christen gibt. Die Gemeinsamkeit ist allerdings nicht ohne Bedingungen und somit markiert die Anzeige auch den Perspektivenunterschied. Im Beispiel 31 (S. 57) drückt GB sehr deutlich seine Übereinstimmung mit den kurz früher geäußerten Beiträgen von CÖ aus und scheint sogar zu versuchen, teilweise sich selbst als Prinzipal ganz in den Hintergrund zu schieben. Im Beispiel 35 (S. 62) verwendet GB die Perspektive einer islamischen Gemeinde als Begründung für seine Handlungsaufforderung.

Den beiden ersten Fällen kommt eine eher vermittelnde bzw. Kooperationswillen markierende Funktion zu und sie stellen eine Form des typischen

Politikerverhaltensmusters des Koalierens dar (s. Kapitel 4.5.1). Dem dritten Fall kann allerdings auch eine solche Funktion zugerechnet werden, aber eine begründende Funktion ist hier vorherrschend. Das wird auch durch die Bezugsrichtung bestätigt: in den zwei ersten ist GB selbst die aktive Seite und im letzten wiederum die muslimische Gruppierung.

### **8.3 Erweiterte Eigenperspektive**

In seinem Einführungsbeitrag, d.h. in der Antwort auf die erste Frage von MI, markiert GB an zwei Stellen die Bevölkerung als Prinzipal für seine Äußerungen (s. Beispiele 16, S. 41 u. 19, S. 44). Durch diese Footingänderung wird die „Bevölkerung“ zum Perspektivträger und eine Art erweiterte Eigenperspektive geschaffen. GB bleibt auch selbst als aktiver Prinzipal im Vordergrund, aber es wird klar, dass es nicht nur um seine eigene Perspektive geht. Die dient der Markierung seines politischen Gewichts bzw. dessen, dass seine Politik Unterstützung hat und er versucht auch, eine Verbindung zur „Bevölkerung“ zu schaffen, d.h. zu einem großen Teil der Zuschauer.

Das in dieser Arbeit als erweiterte Eigenperspektive behandelte „wir“ hat in der Politikersprache einen sehr formelhaften Charakter (vgl. Holly & Kühn & Püschel 1986, 117f.). Sie wird von GB mehrmals und sehr oft auch von den anderen Teilnehmern verwendet und ist einmal sogar der entscheidende Konfliktauslöser (s. Beispiel 30, S. 55). Gerade der Konflikt zeigt, dass die „wir“-Formel keineswegs leer ist und dass sie entscheidende Bedeutung für die Perspektivik haben kann.

Im erwähnten Konfliktfall wird die ganze Runde in GBs Perspektivierung miteinbezogen, da aber die Prämissen seiner Aussage nicht von allen akzeptiert werden, wird explizit das Footing bestritten. Der faktische Inhalt selbst wird eigentlich nicht bestritten, sondern erst wenig später als Begründung des Bestreitens in den Vordergrund gezogen. In der Diskussion bezieht sich „wir“ sonst u.a. auf christliche Deutsche und auf alle Europäer. Ein interessanter Punkt kann gesehen werden, wenn die Verwendung von „wir“ des anderen Politikers (CÖ) untersucht wird. In seinen Gesprächsbeiträgen bezieht sich das Wort kein einziges Mal auf Muslime (d.h. auf seine eigene religiöse Gruppe), sondern u.a. auf Deutsche oder Europäer (vgl. z.B. Z. 1057ff.).



Mit „wir“ werden sowohl Gruppenzugehörigkeit als auch manchmal die institutionelle Aufgabe markiert. Worauf die Perspektivierung sich jeweils bezieht, ist nur aus dem Kontext zu verstehen und kann sich innerhalb einer Äußerung sogar mehrmals ändern (s. z.B. Kapitel 5.4 zu MI).

#### **8.4 Explizite Eigen- und Fremdperspektivierungen**

Seine Eigenperspektive markiert GB an vielen Stellen explizit, wobei er hauptsächlich ein paar typische Konzeptualisierungen verwendet (s. Kapitel 5.3). Darin unterscheidet er sich von den anderen Teilnehmern, die ihr perspektivisches Handeln viel seltener mit solchen oder ähnlichen Ausdrücken zu diesem Grad ausformulieren.

Nach Holly & Kühn & Püschel (1986, 117) sind viele dieser Eigenperspektivierungen hauptsächlich als eine Methode der Hervorhebung zu sehen, nicht wie oft in der Alltagssprache eher abtönend relativierend. In dem Sinne sind sie mit der erweiterten Eigenperspektive vergleichbar, die meistens mit „wir“ markiert wird (vgl. Kapitel 8.3).

Die Metapher „aus meiner Sicht“ ist der Favorit von GB und sie ist an fünf Stellen in der Diskussion zu finden.

##### Beispiel (40): Explizite Eigenperspektivierungen von GB

269 GB: also natürli' **aus meiner sicht** ganz Eindeutig gibt es eine menge  
270 v' auch von ÄNGSten gegenüber dem islam;  
294 und äh da g' **ich finde** Uns friedliche tolerante muslime sind  
301 wenn **ich SEhe** (--) dass in nordIRland (-) protesTanten,  
693 **ICH meine** das ist sehr (.) viel (.) äh zu einfach;  
694 sondern wir MÜSsen folgendes **meines erachtens** einräumen  
822 und **ich will AUCH deutlich sagen**,  
823 obwohl ich da **mir nicht ganz so SIcher bin**,  
  
1110 =da **stimme ich** NUR jetzt dEm herrn özdemir **zu**,  
1125 =.h <<all> was herr özdemir gesagt hat ist zunächst **auch ganz**  
1126 **EINdeutig meine meinung**,

GB äußert sich an einigen Stellen auch aus der Fremdperspektive. Diese Äußerungen haben unterschiedliche Funktionen, es kann also nicht festgestellt werden, dass GB die Fremdperspektive für besondere Zwecke einsetzen würde. Die Perspektivträger seiner Äußerungen haben aber deutliche Ähnlichkeiten: es handelt sich fast ausschließlich um

muslimische Gruppen in Deutschland, nur einmal spricht er aus der Perspektive eines potentiellen Terroristen (Z. 1336f.).

Beispiel (41): GBs Äußerungen aus einer Fremdperspektive

346 die AUCH in deutschland davon redet,  
 347 **wir wollen einen GOTTesstaat hier einrichten,**  
 1121 die bei UNS dann ganz klar sich dazu bekennen,  
 1122 **=wir wollen den äh unterricht in DEUTscher sprache haben,**  
 1315 =die ganz KLAR sagen,  
 1316 **=es !DARF! keine trennung zwischen scharia zwischen weltlichem**  
 1317 **und geistlichem recht geben,**  
 1336 .hh aber dass wenn jemand hier SAGT,  
 1337 **ich bin (.) .h geWALTbereiter extremist,**  
 1357 die mir geSAGT haben,  
 1358 **verTREten sie das mit aller energie,**  
 1359 **damit wir toleranten muslimen (.) sozusagen auch die leute,**  
 1360 **die UNS in besonderer weise attackieren;**  
 1363 (... ) [dass wir die AUCH weghaben.]

### 8.5 Fremdbestimmung der Perspektive

In der Diskussion ist GB öfter Objekt für Fremdbestimmung der Perspektive als umgekehrt. In den Beispielen 37 und 38 kommen die zwei deutlichsten Fälle vor, wenn MK und CÖ *Worte in seinen Mund legen* (s. S. 63 u. 65). Die Versuche bleiben allerdings mehr oder weniger erfolglos, da GB sich in beiden Fällen gegen sie verteidigt. Erst geschieht das expliziter, indem er MKs Behauptung völlig diskreditiert und dann wiederum impliziter, indem er CÖs Definition einfach nicht gelten lässt.

Wenn der Begriff etwas weiter gefasst wird, können auch zwei Fälle beobachtet werden, wo GB selbst zumindest versucht, die Perspektiven der Anderen zu definieren.

Der erste Fall ist schon als ein Footing-Konflikt behandelt worden (s. Kapitel 8.3), aber es geht in diesem Fall auch eigentlich um eine Fremdbestimmung der Perspektive. Als er „wir“ als Prinzipal für seine Äußerung setzt, versucht er gleichzeitig, die Perspektive der ganzen Gruppe zu bestimmen. Sein Vorgehen wird aber von PS nicht akzeptiert und heftig bestritten.

Im zweiten Fall ist die Fremdbestimmung viel dezenter und deswegen wahrscheinlich auch erfolgreicher. In Z. 1125f. unterstreicht GB seine Übereinstimmung mit CÖs Meinungen. Wie er danach kurz die Meinungen charakterisiert, entspricht nicht völlig

dem, was CÖ früher gesagt hat. Dadurch entsteht eine Fremdbestimmung, die aber von niemandem kommentiert wird (S. 58).

Fremdbestimmung der Perspektive kann eine äußerst entscheidende Bedeutung auf der Ebene der sozialen Beziehungen haben, weil dadurch eine gewisse Macht (über die Handlungen bzw. Meinungen des Gesprächspartners) gezeigt wird, besonders wenn es explizit gemacht wird. Das ist wahrscheinlich ein Grund dafür, dass GB auf MKs und PS auf GBs Fremdbestimmungsversuche so heftig reagieren und diese sofort zurückweisen.

### **8.6 Explizite Aufforderung zur Perspektivenänderung**

GB betreibt explizite Perspektivierungen nicht nur an den Stellen, wo er betonen will, dass seine Perspektive mit der des Gegenparts übereinstimmt, sondern auch um zu markieren, dass er die Perspektive eines Anderen in seine eigene Richtung ändern will. In den Beispielen 23-25 (S. 47), die trotz des Einschalten von u.a. BA und PS zum selben Beitrag gehören, tut er das sehr offen und direkt.

Der Unterschied zur Fremdbestimmung von Perspektiven besteht in der Explizitheit und dem Handlungscharakter. Wenn zur Änderung der Perspektive aufgefordert wird, wird gleichzeitig anerkannt, dass es die andere Sichtweise gibt, auch wenn sie vielleicht als nicht legitim angesehen wird, während in der Fremdbestimmung die fremde Perspektive zumindest teilweise abgestritten und eine eigene Definition statt ihrer angeboten wird.

Die Entwicklung seiner These hat vier zentrale Elemente und ist fast identisch mit der für deutsche Fernsehgespräche prototypischen Argumentationsstruktur (s. Kapitel 4.7):

- I Negative Bewertung der Gruppenperspektive (Z. 687f. u. 694)
- II Banalisierung bzw. Diskreditierung der Gruppenperspektive (Z. 689-693)
- III Handlungsaufforderung zur Perspektivenänderung (Z. 695f. u. 726)
- IV Begründung der eigenen Perspektive (Z. 697-725)

Er knüpft seinen Beitrag an die gesamte bisherige Diskussion und spricht durch „wir“ die ganze Runde an (Z. 687, 689 u. 695). Später wird der Kreis der Angesprochenen durch „man“ erweitert – d.h. außer der Runde können z.B. alle Zuschauer zu den

Adressaten der Aufforderung gerechnet werden (Z. 726). So wird auch die Funktion der Äußerung erweitert: Nicht nur die Perspektive der anwesenden Gruppe soll geändert werden, sondern die von allen anderen auch.

### **8.7 Thesenentwicklung**

GB entwickelt und präzisiert seine Konzeption des Verhältnisses zwischen Christen und Muslimen über das ganze Gespräch hinweg. Durch die Abwechslung von positiven und negativen Gesichtspunkten (s. Kapitel 8.1) versucht er, ihre Verschärfung abzumildern und er setzt verschiedene Mittel ein, um die anderen Teilnehmer - zumindest in den Augen der Zuschauer - hinter sich zu bringen.

Ein paar für die Entwicklung entscheidende Stellen können hervorgehoben werden. Im Einführungsteil vermeidet er die durch MIs Frage gestellte Falle, das Christentum und den Islam als die zwei Endpole einer gut-böse-Dichotomie darzustellen (s. Kapitel 7.1). Statt dessen sagt er, dass es innerhalb der beiden Religionen Gutes und Böses gibt. In der ersten Sequenz der Gesprächsmitte wird die Teilung präzisiert: es gibt einen massiv bedrohlichen Bereich (d.h. Böses) innerhalb des Islam (s. Kapitel 7.2.1). Die Drohungsdefinition wird von BA und teilweise auch von PS bestritten, der auch die darauffolgende Anzeige über Ditib (d.h. wer zumindest zu den Guten zählt) nicht akzeptiert. Es wird auch klar, dass der böse Bereich auch in Deutschland präsent ist.

GBs Teilung wird durch einige weitere Punkte noch deutlicher. Er spricht an mehreren Stellen über die toleranten Muslime (z.B. Z. 819 u. 1127), mit denen man Kontakte haben soll und die „gute Mitbürger“ sind (s. Beispiel 17, S. 41). Diese Sichtweise schreibt er auch CÖ zu.

Das folgende Schema stellt die aus GBs Thesen ergebende Einteilung dar:

Die Guten		Die Bösen
Christen	tolerante Muslime	Islamisten (im Inland und im Ausland)

Gewisse Sicherheitsmaßnahmen können nach GB verhindern, dass „die Bösen“ Deutschland und den Deutschen schaden. MK und CÖ sind anderer Meinung darüber, welche Sicherheitsmaßnahmen erforderlich sind und ob man überhaupt erkennen kann,

wer einer der Bösen ist. Sie versuchen, die Thesen GBs mittels der Fremdbestimmung abzuschwächen (s. Kapitel 8.5).

Die im Kapitel 8.6 behandelte Aufforderung zur Perspektivenänderung hängt eng mit der Thesenentwicklung zusammen. Sie kann als ein Wendepunkt in der Entwicklung gesehen werden, weil in ihr am explizitesten sichtbar wird, in welche Richtung die Beiträge von GB zu zielen scheinen, wie es auch in diesem Kapitel dargestellt worden ist.

## **9 Schlusswort**

In der vorliegenden Arbeit sind die für eine Perspektivenanalyse benötigten Begriffe erläutert worden. Auch über gesellschaftliche Hintergründe des zur Analyse stehenden Gesprächs wurde berichtet, was notwendig war, um die Gesprächsereignisse besser verstehen zu können. Als letztes wurde untersucht, welche perspektivische Operationen von einem Teilnehmer in der Diskussion durchgeführt werden.

Im ersten Teil der zweigliedrigen Analyse wurden die Gesprächsbeiträge von Günther Beckstein und die an sie angrenzenden Beiträge der anderen Teilnehmer paraphrasiert. Sie wurden auch zumindest ansatzweise interpretiert und ihre mögliche Funktion analysiert. Im zweiten Teil wurde eine Art Inventar der perspektivischen Operationen GBs zusammengestellt, das keineswegs erschöpfend ist, das aber die wichtigsten Operationen sowohl auf der globalen als auch auf der lokalen Ebene darstellt.

Die Operationen haben ihre Implikationen für praktisch alle Ebenen der Interaktionskonstitution. Kennzeichnend für GBs Vorgehensweisen sind erstens eine gewisse Vorsichtigkeit und zweitens ein ständiges Balancieren zwischen der Darstellung von Ängsten und Drohungen und der Kontaktherstellung bzw. Versöhnung mit Muslimen. Als Grund dafür könnten wahrscheinlich politische Motive gefunden werden, wie z.B. die Legitimierung der schon in der allerersten Vorstellung gelieferten Ziele (s. Beispiel 13, S. 39), aber auch die allgemeine gesellschaftliche Lage hat höchstwahrscheinlich ihren Einfluss. Über die Ursachen soll jedoch hier nicht weiter spekuliert werden.

Die Reaktionen der anderen Teilnehmer auf Becksteins Vorgehen sind nicht immer nur aus dem Gespräch zu erklären, sondern es ist zu vermuten, dass seine Meinungen und er selbst den anderen schon im Voraus bekannt waren.

In der Betrachtung (besonders der Thesenentwicklung) ist sichtbar geworden, wie auch scheinbar etwas widersprüchliche Beiträge oder Beitragsteile der Entwicklung der Gesamtthese und –perspektive dienen können. Das Gesamtbild hat GB natürlich nicht in aller Ruhe malen dürfen, sondern er ist dabei von den anderen Teilnehmern sowohl gestört als auch unterstützt worden.

Weitere Forschungsperspektiven bieten sich in erster Linie in der Vertiefung und Erweiterung der Analyse an. Mehrere Teilnehmer und auch andere Diskussionen könnten berücksichtigt werden. Im Fokus könnten z.B. die folgenden Fragestellungen stehen: Wie stabilisiert sich die Perspektivität der einzelnen Teilnehmer, welche Operationen setzen sie dabei ein und wie sind diese Operationen im Verhältnis zu den anderen Teilnehmern zu sehen?

## 10 Literaturverzeichnis

### **Gedruckte Medien**

- Biere, Bernd Ulrich & Hoberg, Rudolf (Hrsg.) (1996), *Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Fernsehen*. Gunter Narr Verlag, Tübingen.
- Brinker, Klaus & Sager, Sven F. (1989), *Linguistische Gesprächsanalyse - Eine Einführung*. Erich Schmidt Verlag, Berlin.
- Clayman, Steven E. (1992), „Footing in the achievement of neutrality: the case of news-interview discourse“. In: Drew, Paul & Heritage, John (Hrsg.) 1992b, 163-198.
- Deppermann, Arnulf (2001), *Gespräche analysieren*. Leske + Budrich, Opladen.
- Drew, Paul & Heritage, John (1992a), „Analyzing talk at work: an introduction“. In: Drew, Paul & Heritage, John (Hrsg.) 1992b, 3-65.
- Drew, Paul & Heritage, John (Hrsg.) (1992b), *Talk at Work - Interaction in Institutional Settings*. Cambridge University Press, Cambridge <sup>4</sup>1998.
- Frei-Borer, Ursula (1991), *Das Clubgespräch im Fernsehen - Eine gesprächslinguistische Untersuchung zu den Regeln des Gelingens*. Peter Lang, Bern.
- Goffman, Erving (1981), *Forms of Talk*. Basil Blackwell, Oxford.
- Grewenig, Adi (Hrsg.) (1993), *Inszenierte Information - Politik und strategische Kommunikation in den Medien*. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Hakulinen, Auli (1997a), „Johdanto“. In: Tainio, Liisa (Hrsg.) 1997, 13-17.
- Hakulinen, Auli (1997b), „Vuorottelujäsennys“. In: Tainio, Liisa (Hrsg.) 1997, 32-55.
- Hartung, Wolfdietrich (1996), „wir könn= n darüber ruhig weitersprechen bis mittags wenn wir wollen - Die Bearbeitung von Perspektiven-Divergenzen durch das Ausdrücken von Gereiztheit“. In: Kallmeyer, Werner (Hrsg.) 1996, 119-190.
- Holly, Werner (1996), „Mündlichkeit im Fernsehen“. In: Biere, Bernd Ulrich & Hoberg, Rudolf (Hrsg.) 1996, 29-40.

- Holly, Werner (1993), „Zur Inszenierung von Konfrontation in politischen Fernsehinterviews“. In: Grewenig, Adi (Hrsg.) 1993, 164-197.
- Holly, Werner & Kühn, Peter & Püschel, Ulrich (1986), *Politische Fernsehdiskussionen - Zur medienspezifischen Inszenierung von Propaganda als Diskussion*. Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- Kallmeyer, Werner (1985), „Handlungskonstitution im Gespräch. Dupont und sein Experte führen ein Beratungsgespräch“. In: Güllich, E. & Kotschi Th. (Hrsg.) 1985, *Grammatik, Konversation, Interaktion*, 81-121. Tübingen. Zitiert nach: Spranz-Fogasy, Thomas (1997), 28-41 u. Deppermann, Arnulf (2001), 9-10.
- Kallmeyer, Werner (Hrsg.) (1996), *Gesprächsrhetorik - Rhetorische Verfahren im Gesprächsprozeß*. Gunter Narr Verlag, Tübingen.
- Kallmeyer, Werner (1996), „Einleitung - Was ist ‚Gesprächsrhetorik‘?“. In: Kallmeyer, Werner (Hrsg.) 1996, 7-18.
- Kallmeyer, Werner & Schmitt, Reinhold (1996), „Forcieren oder: Die verschärfte Gangart - Zur Analyse von Kooperationsformen im Gespräch“. In: Kallmeyer, Werner (Hrsg.) 1996, 19-119.
- Keim, Inken (1996), „Verfahren der Perspektivenabschottung und ihre Auswirkung auf die Dynamik des Argumentierens“. In: Kallmeyer, Werner (Hrsg.) 1996, 191-278.
- Linke, Angelika & Nussbaumer, Markus & Portmann, Paul R. (1996), *Studienbuch Linguistik*. Max Niemeyer Verlag, Tübingen.
- Matthies, Volker (1993), „Die Kieler Affäre - Zur thematischen Inszenierung einer politischen Skandals im Fernsehen“. In: Grewenig, Adi (Hrsg.) 1993, 143-163.
- Nuolijärvi, Pirkko & Tiittula, Liisa (2000), *Televisiokeskustelun näyttämöllä - Televisiointitutionaalisuus suomalaisessa ja saksalaisessa keskustelukulttuurissa*. Suomalaisen Kirjallisuuden Seura, Vaasa.
- Peräkylä, Anssi (1997), „Institutionaalinen keskustelu“. In: Tainio, Liisa (Hrsg.) 1997, 177-203.



- Sandig, Barbara (1996), „Sprachliche Perspektivierung und perspektivierende Stile“. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik*, Heft 102/1996, 36-63.
- Schütte, Wilfried (1996), „Boulevardisierung von Information - Streitgespräche und Streitkultur im Fernsehen“. In: Biere, Bernd Ulrich & Hoberg, Rudolf (Hrsg.) 1996, 101-134.
- Selting, Margret & Auer, Peter & Barden Birgit et al. (1998), „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem (GAT)“. In: *Linguistische Berichte*, Heft 173/1998, 91-122.
- Seppänen, Eeva-Leena (1995), „Osallistumiskehikko“. In: Tainio, Liisa (Hrsg.) 1995, 156-176.
- Spranz-Fogasy, Thomas (1997), *Interaktionsprofile - Die Herausbildung individueller Handlungstypik in Gesprächen*. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Tainio, Liisa (Hrsg.) (1997), *Keskustelunanalyysin perusteet*. Vastapaino, Tampere.

### **WWW-Seiten**

- [online.wdr.de/online/kultur/ekd/index.phtml](http://online.wdr.de/online/kultur/ekd/index.phtml) (16.1.2002)
- [www.aviva-berlin.de/profile/maybrit\\_illner.html](http://www.aviva-berlin.de/profile/maybrit_illner.html) (16.1.2002)
- [www.bayern.landtag.de/scripts/abgeo.exe?bio&Art=0&ID=86](http://www.bayern.landtag.de/scripts/abgeo.exe?bio&Art=0&ID=86) (16.1.2002)
- [www.oezdemir.de/index2\\_d.html](http://www.oezdemir.de/index2_d.html) (16.1.2002)
- [www.presseportal.de/story.htx?nr=289561](http://www.presseportal.de/story.htx?nr=289561) (16.1.2002)
- [www.presseportal.de/story.htx?nr=289561](http://www.presseportal.de/story.htx?nr=289561) (16.1.2002)
- [www.wissen.swr.de/ta/begleit/ta010422.htm](http://www.wissen.swr.de/ta/begleit/ta010422.htm) (16.1.2002)
- [www.zdf.de/programm/zdf/grundlagen/34144/index.html](http://www.zdf.de/programm/zdf/grundlagen/34144/index.html), (11.4.2002)

## Anhang 1. Das gesprächsanalytische Transkriptionssystem GAT und die im Transkript verwendeten Sprechersiglen

(Selting et al. 1998)

### Basistranskript

#### *Sequentielle Struktur/Verlaufsstruktur*

[ ]	Überlappungen und Simultansprechen
[ ]	
=	schneller, unmittelbarer Anschluß neuer Turns oder Einheiten

#### *Pausen*

(.)	Mikropause
(-), (--), (---)	kurze, mittlere, längere Pausen von ca. 0.25-0.75 Sek.; bis ca. 1 Sek.
(2.0)	geschätzte Pause, bei mehr als ca. 1 Sek. Dauer

#### *Sonstige segmentale Konventionen*

und=äh	Verschleifungen innerhalb von Einheiten
:, ::, :::	Dehnung, Längung, je nach Dauer
äh, öh, etc.	Verzögerungssignal, sog. „gefüllte Pausen“
´	Abbruch durch Glottalverschuß

#### *Lachen*

so(h)o	Lachpartikeln beim Reden
haha hehe hihi	silbisches Lachen
((lacht))	Beschreibung des Lachens

#### *Rezeptionssignale*

hm, ja, nein, nee	einsilbige Signale
hm=hm, ja=a,	zweisilbige Signale
nei=ein, nee=e	
´hm´hm	mit Glottalverschlüssen, meistens verneinend

#### *Akzentuierung*

akZENT	Primär- bzw. Hauptakzent
ak!ZENT!	extra starker Akzent

*Tonhöhenbewegung am Einheitenende*

?	hoch steigend
,	mittel steigend
-	gleichbleibend
;	mittel fallend
.	tief fallend

*Sonstige Konventionen*

( (hustet) )	para- u. außersprachliche Handlungen u. Ereignisse
<<hustend> >	sprachbegleitende para- u. außersprachliche Handlungen und ereignisse mit Reichweite
<<erstaunt> >	interpretierende Kommentare mit Reichweite
( )	unverständliche Passage je nach Länge
(solche)	vermuteter Wortlaut
al(s)o	vermuteter Laut oder Silbe
(solche/welche)	mögliche Alternativen
((...))	Auslassung im Transkript

**Feintranskript***Akzentuierung*

akZENT	Primär- bzw. Hauptakzent
akzEnt	Sekundär- bzw. Nebenakzent
ak!ZENT!	extra starker Akzent

*Auffällige Tonhöhen sprünge*

↑	nach oben
↓	nach unten

*Verändertes Tonhöhenregister*

<<t> >	tiefes Tonhöhenregister
<<h> >	hohes Tonhöhenregister

*Intralineare Notation von Akzenttonhöhenbewegungen*

`so	fallend
´so	steigend
¯so	gleichbleibend

˘˘so	steigend-fallend
˘˘so	fallend-steigend
↑˘so bzw. ↓˘so bzw. Tal	auffallend hohe bzw. tiefe Tonhöhen Sprünge zum Gipfel der Akzentsilbe
↑so bzw. ↓so	Tonhöhen Sprünge zu auffallend höheren bzw. tieferen Akzenten

### *Lautstärke- und Sprechgeschwindigkeitsänderungen*

<<f>	>	forte, laut
<<ff>	>	fortissimo, sehr laut
<<p>	>	piano, leise
<<pp>	>	pianissimo, sehr leise
<<all>	>	allegro, schnell
<<len>	>	lento, langsam
<<cresc>	>	crescendo, lauter werdend
<<dim>	>	diminuendo, leiser werdend
<<acc>	>	accelerando, schneller werdend
<<rall>	>	rallentando, langsamer werdend

### *Ein- und Ausatmen*

.h, .hh, .hhh	Einatmen, je nach Dauer
h, hh, hhh	Ausatmen, je nach Dauer

### **Sonstiges**

{ohne Sprechersigle}	Sprecher unbekannt (in dieser Arbeit)
{Sprechersigle}	vermuteter Sprecher

### **Im Transkript verwendete Sprechersiglen**

BA	Bekir Alboga
CÖ	Cem Özdemir
GB	Günther Beckstein
MI	Maybrit Illner

MK

Manfred Kock

PS

Peter Scholl-Latour

## Anhang 2. Transkript

- O: unsere gäste im studio imam bekir alboga islamwissenschaftler aus mannheim sagt der terror ist niemals durch den islamischen glauben gerechtfertigt (--) präses manfred kock ratsvorsitzender der evangelischen kirche wirbt für den kritischen dialog mit muslimen (--) peter scholl-latour nahost-experte und islamkenner warnt vor einem zeitalter des terrorismus (--) doktor günther beckstein innenminister aus bayern kämpft für mehr innere sicherheit und begrenzung der zuwanderung (--) cem özdemir innenpolitischer sprecher der grünen sagt bin laden spricht nicht für die islamische welt (-) mit ihnen diskutiert maybrit illner
- MI: .h einen guten abend fü:r SIE zu haus, seit drei tagen (.) gibt es eine antwort der amerikaner auf die terroranschläge von new YORK, wir wissen noch nicht wie lange die angriffe DAUern und wie sie enden werden; =und es ist im grunde müßig darüber zu spekulieren. wir wollen uns HIER heute abend einmal der frage zuwenden, welche religiösen hintergründe der terror HAT, welche AUSwirkungen er auf unser land haben könnte, für das zuSAMMENleben mit den mehr als drei millionen muslimischen bürgern von denen VIEle bei uns geboren und deutsche staatsbürger sind. wir Hören einerseits von pöbeleien und angriffen auf arabisch aussehenden menschen, andererseits fragen selbst die GUTwilligsten angesichts des fundamentalistischen terrors, WAreN wir im umgang mit dem islamismus zu gutgläubig zu naiv zu tolerant. der islam und der terror droht der glaubenskrieg, darüber wollen wir heute abend sprechen, und ich darf ihnen erst einmal sehr herzlich danken dass sie zu dieser RUNde gekommen sind- .h meine erste frage (.) geht an dem IMAM alboga äh=hm herr alboga; osama bin laden richtete uns per VIdео aus; dass die SCHLACHT zwischen dem glauben und dem unglauen begonnen hat, und dass gott dafür sorgen wird, dass die amerikaner NIE mehr zur ruhe kommen werden. .hh auf welchen GOTT beruft er sich?
- BA: das frage ich mich auch denn ich bin islamwissenschaftler ich habe den islam studiert und so ein gottesbild ist mir vom koran

- 45 her nicht bekannt die zwei beinamen gottes die gleichzeitig eigenschaften gottes gelten arrahman und arrahim der allerbarmende und der gnädige gott
- MI: mh
- BA: kommen im koran etwa sechshundert mal dann gibt es noch siebenundneunzig weitere schöne namen gottes im koran die viel
- 50 seltener kommen als arrahman und arrahim der ALLerbarmende und der GNÄdige
- MI: mh
- BA: und gott sagt im koran ich habe mich verpflichtet mich meinen dienern gegenüber barmherzig zu verhalten man kann also wenn man
- 55 mit gesunden verstand den koran studiert sich auf eine islamische theologische grundlage nicht berufen es sei denn (.) man hat die absicht die quellen die mehrdeutigen quellen verse im koran zu instrumentalisieren
- MI: mh herr scholl-latour,
- 60 sie kennen nicht nur den arabischen RAUM wie ihre westentasche sondern auch den islam, =sie haben sich lange damit beFASST und werden sicherlich auch wissen,
- 65 äh wie so vieles was wir jetzt lesen konnTEN in den letzten tagen, =dass wir dem islam und dem äh der arabischen religion eine menge zu verdanken haben, wir haben ihr ALgebra zu verdanken, =wir haben ihr philosoPHIE zu verdanken,
- 70 wir haben ihr literaTUR zu verdanken, und es war über viele jahrhunderte eine uns überLEgene zivilisation und eine uns überlegene religion- wie KANN es plötzlich sein?
- 75 dass sich ein mann wie osama bin Laden auf den koran beRUFen kann? und zu einem MÖrder wird einem attentäter. (2.0)
- PS: na ja zunächst einmal ist dieser psychop' osama bin laden ist wahnsinnig aufgebauscht worden <<all>nicht wahr> machte aus ihm
- 80 eine man stellt ihn auf ein podest der mann hat inzwischen historische dimensionen angenommen
- MI: mh=h
- PS: was das ein fehler ist .h äh=äh man muss auch den hintergrund dieses mannes sehen er entstammt die familie entstammt
- 85 ursprünglich aus dem jemen aber dann aus saudi-arabien und saudi-arabien äh=äh=hm praktiziert eine extrem strenge form des islam abgeleitet von der hanbalitischen rechtschule .h es ist dann die wahhabitische [sekte]
- BA: [(das wahhabitentum ja)]

- 90 PS: das wahhabitentum was übrigens von den osmanen schon bekämpft wurde <<all> nicht wahr> das wahha(bitentum) und zwar heftig es hat da immer spaltungen gegeben nur dieses wahhabitische königreich wo man keine kreuz importieren konnte
- MI: ja
- 95 PS: und wo man keine bibel besitzen durfte wo ein katholischer priester fast in philippinen der nur für äh philippinisches hauspersonal in seiner wohnung eine messe las zu tode verurteilt er war der engste verbündete der u:s:a:
- MI: mh=h
- 100 PS: (nich) da da liegt der widerspruch
- MI: dass [es plötzlich eben auch politische ( ) (-) ja]
- PS: [und und äh=äh es is osama bin laden] ist ja auch vom wir haben es ( ) vorher darüber gesprochen sogar schon von uns ja eh nach afghanistan geschickt worden oder mit wirk' mit wirkung des c:i:a: um die russen zu was ja völlig normal ist <<all> nicht wahr> damals waren das eben verbündete (-) aber (.) äh=äh das bedenkliche ist dass da nachher in afghanistan die taliban also die aus den koran-schulen pakistans kamen rekrutiert worden vom pakistanischen geheimdienst dass die pakistanischen
- 110 offiziere mit diesen taliban nach afghanistan reingegangen sind die übrigen fraktionen verjagt haben mit überlegener waffenkraft und mit dem segen der amerikaner die nämlich einen pipeline legen wollten durch afghanistan
- MI: ja
- 115 PS: damit die eh das erdöl und das erdgas in zentral-asien [.hh]
- MI: [herr scholl-latour]
- PS: ja ne es ist ganz
- MI: ja
- 120 PS: wichtig
- MI: ja
- PS: nicht durch den iran nich durch russland ging es war ein merkantiles ich meine imperiales interesse so=äh ein merkantiles interesse
- 125 MI: das wollte ich noch mal nachfragen würden sie es äh=hm dann als auch nicht als naivität bezeichnen wenn wir auf der einen seite eben wirklich saddam hussein unterstützen wie es d'=gegen den iran geht aber ihm plötzlich dann [eben zehn jahre später]
- PS: [das ist das ist vielleicht
- 130 (ja)] wobei wobei saddam hussein natürlich überhaupt kein fundamentalist ist genau das gegenteil davon ist ein arabischer nationalist und [sozialist ]
- BA: [sozialist (.) ja]
- PS: und seine (schlimmsten) feinde im eigenen lande sind im grunde
- 135 fundamentalisten nicht wahr und die (schiten)



- BA: ja sowohl die schitischen als auch die sunnitischen kurde zum  
beispiel sunnitischen kurde und shitischen araber getötet
- MI: ja=a [(-)] trotzdem äh muss man sich vielleicht herr özdemir  
PS: [( )]
- 140 MI: ja auch über die eine oder andere sympathiebekundung und  
solidarität aus der arabischen welt WUNdern,  
=sie kommt nicht nur aus pakistan sie kommt aus indonesien sie  
kommen aus äGYPTen,  
145 .hh äh=hm auch proteste gegen die jetzigen (.) geGENschläge und  
im grunde auch ganz Friedfertige muslimen aus großbriTANNien  
sagen,  
=die einzigen LEUTE die sich jetzt freuen werden,  
sind die amerikanische WAFfenindustrie und die ölgesellschaften;  
.h DAS ist doch mehr als eine klammheimliche freude, oder?
- 150 CÖ: .h es gibt leider im orient (und auch) in der arabischen welt  
eine gewisse tendenz zu verschwörungstheorien zu mythen ich habe  
da gehört diese theorien die wir wahrscheinlich alle auch mit  
schrecken wahrgenommen haben dass es der mossad angeblich war  
155 c:i:a: war's angeblich oder bush selber hat's gar gemacht es  
kursieren emails mit wirklich schrecklichem inhalt dass  
viertausend juden angeblich die beiden tower verlassen hätten  
kurz vorher äh um sich da zu retten also da
- MI: hm
- 160 CÖ: da schlummert sehr viel was damit zu tun hat dass wir es mit  
autokratischen regimen zu tun haben die mit westlichen  
demokratien nicht viel zu tun haben wo sich solche dinge eben  
halten können
- MI: mh=h
- 165 CÖ: es kommt noch eines dazu (-) die terroristen (.) die die das  
gemacht haben das sind ja nicht die ( ) unterdrücker es  
sind ihre parasiten wenn man so will sie machen es sich zu eigen  
(-) dass es ungelöste konflikte gibt dass wir ungerechtigkeiten  
haben dass wir den nahost-konflikt haben das kashmir-problem  
haben viele andere problem <<all> und (wenn man/wer da) (sich)  
170 jetzt zusammenhang herstellen möchte
- MI: ja=a
- CÖ: sehen was in den u:s:a: geschehen ist aber das machen die sich  
zu nutzen diejenigen die das machen das sind nicht die ärmsten  
armen da darf man sich auch keine illusion hergeben wir täuschen  
175 uns da oft
- MI: mh=h
- CÖ: in der im westen dass wir immer sehr schnell mit erklärungen bei  
der hand sind und sagen na ja dass ist eben die folge davon dass  
wir diese probleme haben die die das machen
- 180 MI: mh
- CÖ: das sind mittelstandsabkömmlinge deren elte[rn wohlsituiert

MI: [gebildete (.)  
CÖ: sind]  
MI: studenten(.) ja=a]  
185 CÖ: zum teil westlich orientiert  
MI: ja  
CÖ: siehe die neunzehn die da offensichtlich beteiligt waren  
MI: mh  
CÖ: die aber (.) sich angeblich eine sache zu eigen machen (wo es)  
190 einem ganz wirren bild das mit nationalismus mit dritte welt  
fantasien  
MI: mh  
CÖ: mit islamismus ge' (gemengt ist eine) explosive mischung gibt  
das heißt die lösung kann nur sein dass wir die terroristen  
195 (dort wo wo) sie habhaft werden bekämpfen entschlossen bekämpfen  
weil da auch gefahr für uns droht gleichzeitig aber auch  
mindestens mit der genau der gleichen energie versuchen die  
möglichen brandherde still zu legen also nahosten kashMIRproblem  
und herr scholl-latour hat das problem angesprochen  
200 MI: ja=a  
CÖ: dass wir jetzt natürlich auch partner haben in unserer  
westlichen allianz die sehr zweifelhaft sind saudi-arabien ist  
immer noch keine demokratie  
205 MI: und insofern [ist das auch eine sehr (.) eine sehr fraGile  
CÖ: [pakistan unterdrückt nach wie vor die  
MI: allianz]  
CÖ: menschenrechte] <<p> schon rich[tig>  
MI: [.h was aber ja auch von vorteil  
sein kann,  
210 DENnoch präses kock meine frage an sie wäre,  
auch WIR auch die alliAnz diese antiterrorallianz beruft sich  
jetzt natürlich auf grundrechte auf grundfreiheiten und auf die  
verTEIdigung dieser grundrechte und freiheiten,  
=.h beFÜRCHten sie dennoch,  
215 dass so etwas wie ein glaubenskrieg zwischen orient und okzident  
entstehen kann;  
zwischen dem abendland und dem morgenland.  
MK: .hh (na=ha) bin laden hat so was ausgerufen jetzt und er findet  
auch menschen die dem .h äh die dem anhängen und ich glaube auch  
220 dass es durchaus so etwas wie eine religiöse komponente in  
diesem aufgebauchten system gibt das äh=si sonst kann ich mir  
k' äh nicht erklären dass leute zum suizid bereit sind also  
MI: mh  
MK: sich selbst zu opfern in so was ( ) es muss schon eine  
225 fan=fanatisierung stattfinden die offenbar auch mit religiösen  
tiefschichten etwas zu tun haben .h aber ich bin sicher es ist  
nicht das wesen des islam es ist auch nicht das wesen des  
christentums das nicht zu sein denn auch in unserer geschichte

- 230 gibt es ja solche fanatisierbarkeit und auch solche fundamentalisten und insofern glaube ich muss darauf geachtet werden dass die religionen sich dagegen wehren in dieser form missbraucht zu werden
- MI: mh
- 235 MK: ich glaube nicht daran dass es hier einen glaubenskrieg im im klassischen sinne gibt .h äh das wird dann in der tat von denen benutzt die diese leute dann auch zu ihren werkzeugen machen
- MI: mh=h .h
- 240 MK: ich bin [nicht] der überzeugung dass es im tiefsten dann  
BA: [(manche)]
- MK: auf religiöse folgeerscheinungen in form von kriegem hinauslaufen wird
- MI: ja=a
- BA: i'
- 245 MI: .h seien sie nicht böse
- BA: ja
- MI: ich gehe und beGRÜSse auch in der runde den günther beckstein natürlich,  
=und begrüsse ihn nicht nur sondern stelle ihm wenigstens  
250 <<lachend> seine erste frage>,  
.hh herr beckstein sie sind zusammen mit edmund stoiBER kurz nach den anschlägen in eine moschee gegangen,  
=sie sind MITglied der landessynode der evangelischen kirche,  
.hh äh und haben damit natürlich sehr schnell auch etwas  
255 beKUNden wollen,  
=nämlich dass sie wie viele ANdere der auffassung sind, dass es mit dem koran selbst und mit dem <<lachend> isLAM selbst> nichts zu tun haben kann,  
.hh darf ich ihnen trotzDEM die frage stellen,  
260 gibt es etwas das uns FREMD ist an dieser religion;  
warum v::erMÜten wir jetzt,  
oder haben ÄNGSte,  
dass der islam eine im vergleich zum christentum heute <<len> kriegerischere> religion ist,  
265 warum äh mi' schauen wir mit entsetzen auf die SCHARia und die urteile und das händeabhacken und das STEInigen,  
und gibt es dinge die uns (.) f:remd (.) ein FREMDheitsgefühl haben=lassen=gegenüber dieser religion?
- GB: also natürli' aus meiner sicht ganz Eindeutig gibt es eine menge  
270 v' auch von ÄNGSten gegenüber dem islam;
- MI: ja
- GB: das merkt man auch wenn man (.) mit der bevÖLkerung redet, dass es ist zuNÄCHST eine fremde religion;  
es ist eine völlig UNGewohnte situation,

275

äh man kann nicht viel damit ANfangen,  
 man weiss nicht die einzelnen UNterschiede,  
 und immer wenn man etwas völlig FREMdes hat entstehen ängste.  
 waRUM edmund stoiber und ich eine moschee übrigens der ditib

280

besucht haben,  
 war weil wir ganz DEUTlich <<acc> machen wollten in einer zeit>,  
 wo wir äh aus vielen äh situatiOnen gemerkt haben,  
 dass bei uns die gefahr besteht dass eine neue  
 FREMDenfeindlichkeit entsteht,

285

dass man nur weil jemand ein muslim ist,  
 oder weil er WIE ein araber aussieht,  
 =oder ein araber IST,  
 =dass man gegen ihn VORgeht,

290

da wollten wir ( ) ganz DEUTlich machen,  
 es ist NICHT die grenzlinie,  
 CHRIST ist gleich gut,  
 MUSlim ist gleich schlecht,  
 sondern es geht drum toleranz (zu was) FRIEDliches  
 zusammenleben,

295

und äh da g' ich finde Uns friedliche tolerante muslims sind  
 gute MITbürger,  
 um die wir uns intensIV bemühen,  
 die wir in UNSere gemeinschaft hereinnehmen wollen

MI: mh

300

GB: .h und ich habe auch davor geWARNT,  
 dass WIR eine überheblichkeit der religionen haben;  
 wenn ich SEhe (-- ) dass in nordIRland (-) protesTanten,  
 =ich SELBST bin auch protestant,  
 .h auf ein sechsjähriges katholisches mädchen losgehen,  
 weil es kaTHOLisch ist,  
 da habe ich mit einem so'=solchen protestanten überHAUPT nichts  
 gemein,  
 und ich würde sagen ich habe sehr viel WENiger gemeinsam als  
 selbst mit einem herrn <<lachend> Özdemir,  
 der von der f' jetzt ( ) gesagt von der FALSCHen  
 partei ist>,  
 =aber wo ich WEISS aus vielen [gesprächen]

MI: [nicht] in gut und böse <<lachend>  
 denken> [haha haha]

315

K: ALLG. LACHEN

GB: [v' nein äh] wo ich aus VIElen gesprächen weiss,  
 dass wir über die frage eines <<len> GUTen nachbarschaftlichen>  
 zuSammenlebens,  
 auch eine geMEINSamkeit der religionen über bestimmte grUndwerte  
 dass wir uns da SEHR schnell einig werden können,

320

- =und so dass sich da gegenüber einem fundamentalistischen äh  
derartig verwirrten
- 325 MI: hm  
GB: ideologischen christen  
PS: ja=a  
GB: sehr viel schneller zu einer gemeinsamkeit kommt.  
=ich würde eine bemerkung noch machen,  
DASS allerdings,
- 330 (.)  
was AUCH vielen leuten sorge macht ist,  
es gibt in der katholischen kirche ein klares oberhaupt-  
=das SAGT was die lehre ist;  
.h selbst in unserer evangelischen kirche,
- 335 die sehr viel diffuser ist,  
worüber (egens)=ich übrigens ganz FROH bin,  
dass die frage luther hat von der vom laienpriestertum aller  
CHRISTen gesprochen;  
aber es gibt DOCH gewisse lehrautoritäten,
- 340 es ist im islam aus meiner sicht noch sehr viel STÄRker  
ausgeprägt,  
=dass es unterschiedliche RIChtungen gibt,  
und dass wir AUCH <<all> gott sei dank> nur eine sehr kleine  
zahl haben,
- 345 aber eine ZAHL von fundamentalistischen muslimen,  
die NICHT die trennung zwischen weltlichem und religiösem recht  
akzeptiert,  
die AUCH in deutschland davon redet,  
wir wollen einen GOTTesstaat hier einrichten,
- 350 das ist zum BEispiel milli görüs,  
die das sind eine zahl von ZIGtausend(en) in deutschland  
(macht),
- MI: mh  
GB: und eine <<all> gott sei dank> (.) nur ZAHL von einigen  
355 tausenden,  
=die soGAR (.) gewaltbereit sind,  
und das sind die bereiche wo ich meine dass wir auch zuRECHT  
angst [haben]
- PS: [na ja]
- 360 MI: .hh  
GB: und alles tun müssen damit die NICHT spielräume  
PS: mh=h  
GB: haben um [uns] gefährlich zu werd[en.]
- 365 MI: [ja] [herr scholl-latour]  
PS: [(ja)] [ja][wir sind es] also es ist  
natürlich wieder die falsche zusammensetzung in der diskussion  
tut mir furchtbar leid  
MI: die fal[sche] zusammensetzung was?

- PS: [ja] in dieser diskussion
- 370 MI: aha
- PS: wir müssten wenigstens einen moslem hier sitzen haben der nicht terrorist und der nicht fundamentalist ist aber sagen wir der integrist ist <<all> nicht wahr> (aber da) es ja auch katholische integristen gibt und der wird natürlich einen
- 375 anderen standpunkt haben <<all> nicht wahr> a' äh der unterschied das haben sie eben zurecht betont es gibt keinen klärus im islam was also der klärus ist absolut es gibt ja auch kein(en adel) im islam die einzigen die einen kleinen vorzug haben sind die nachkommen des profeten aber da gibt es
- 380 (allso/allzu) viele von und äh äh wie wie gesagt die äh=äh die eigentliche richtschnur de=des islam ist nun einmal d[er koran] MI: [der koran] mh
- PS: der entscheidende unterschied ist dass der koran im gegensatz zu den evangelien die interpretierbar sind die eine schilderung aus dem [le]ben (.) jesus sind die sich teilweise sogar
- 385 MI: [mh]
- PS: widersprechen der koran ist das unbeschaffene wort gottes von anfang an sowie im christentum gott mensch geworden ist ist gewissermaßen im islam gott wo[rt]
- 390 MI: ([sch]u')
- PS: geworden
- MI: ja
- PS: was auch nicht ganz äh fremdlich ist äh äh war(um) äh äh (karo) faktum ist (wird nich) äh äh
- 395 MI: und das ist in arabisch geschrieben der koran ist in arabisch geschrieben was a[uch he-] PS: [der ko']
- MI: isst da[ss]
- 400 PS: [k']
- MI: eigentlich jeder muslim die aufgabe hat diese dieses hocharabisch erstmal zu lernen
- PS: äh=äh also eh es der st' der koran darf nur auf arabisch gebetet werden
- 405 MI: ja
- PS: aber man das ist also ich bin ja katholisch wir haben auch auf lateinisch gebetet
- MI: mh
- PS: und ich vermisse das lateinische sehr
- 410 MI: mh
- PS: mu[ss ich sagen]
- MI: [mh]
- BA: [aber es ist (nicht)] verboten den koran in übersetzung zu studieren das heisst beim gebet muss man das arabische wort des
- 415 korans in arabischer sprache rezitiert oder zitiert
- PS: abe'

- BA: werden [(-)] aber für wissenschaftliche  
PS: [a']
- 420 BA: zwecken oder wenn man da=den wort=den wortlaut verstehen möchte  
was man in arabischer sprache rezitiert darf man in der  
muttersprache lesen
- PS: darf man in der muttersprache nun m[uss ich nun allerdings de  
BA: [beziehungsweise diejenigen
- 425 PS: =de]  
BA: die de]=die den islam annehmen aber ihre muttersprache NICHT  
arabisch ist solange sie der arabischen sprache sich nicht  
mächtig sind
- MI: ja
- 430 BA: können sie dabei zum beispiel der übersetzung bedienen  
PS: ja [nun] muss ich allerdings <<lachend> da sie die (ditib)  
MI: [mh]
- PS: darstellen> muss ich ihnen allerdings den vorwurf machen dass  
sie ihren schüler ausserhalb des eigentlichen koran  
(schule/stunde was) auf arabisch ist also die interpretationen  
435 die vorschriften=vorschriften für das gebet
- BA: ich [bin ( nicht ditib ) ja  
PS: [weiterhin auf türkisch machen sie machen es (weise) auf
- BA: ja ja]  
PS: türkisch] während die sogenannten fundamentalisten die jetzt  
440 hier (angegriffen) wird die verlangen dass das auf deutsch  
gemacht wird
- MI: ja
- PS: was ja genauso es gibt nur eine sakralsprache das ist das  
arabische für den koran selbst das türkische ist keine  
445 kor[ansprache kein sakralsprache]
- MI: [herr alboga lassen sie] lassen sie mich vielleicht noch mal  
fragen
- BA: ja
- MI: die trauer um die opfer von new york
- 450 BA: ja
- MI: haben viele um nicht zu fast sagen alle muslimen geteilt
- BA: ja
- MI: <<len> wie ist die situation nach dem beginn der antwortschlage  
der u:s:a: .h ist sie immer noch so oder spüren sie auch bei  
455 ihren glaubensbrüdern> .h äh da ein zögern und ein zaudern und  
eine auch bemerkbare unzufriedenheit?
- BA: also die stimmung (-) ist jetzt in einem fast wechselprozess
- MI: ja=a
- BA: .h man kann fast beobachten alle waren traurig (.) auch  
460 vertreter von milli görüs waren im trauergottesdienst (.) in  
manchen trauergottesdiensten haben sie beteiligt=haben gesagt  
[wir verurteilen]
- PS: [ve'=ve' sind] ja sogar vertre[ter] de(r) islamrates [waren] im  
BA: [ja] [ja genau]
- 465 PS: [trauergottesdienst]

- BA: [wir verurteilen](genau) wir verurteilen es auch (.) .h aber (.)  
 äh je me' je (.) je mehr menschen jetzt in afghanistan getötet  
 werden=<<all> von zivilisten> <<len> desto mehr fangen schon die  
 äh gläubigen> an zu denken ja was passiert jetzt
- 470 MI: mh=h
- BA: (.) was passiert jetzt bleibt nur di=diese militärschläge nur in  
 auf pakistan auf afghanistan (.) .h bezogen oder wird jetzt auch  
 irak zum beispiel oder andere länder .h äh bombardiert das wird  
 glaube ich von von das wird ein gross entscheidender punkt sein
- 475 MI: mh .h
- CÖ: ich glaube dass man eines verstehen muss
- BA: ja
- CÖ: diejenigen die das gemacht haben am elften neunten
- BA: ja
- 480 CÖ: die wollten das erreichen was mit anderen möglichkeiten nicht zu  
 erreichen ist=nämlich die einheit der arabischen welt oder der  
 islamischen welt
- BA: ja
- CÖ: aufgestellt gegen den feindlichen westen und als abbild satans
- 485 BA: [ja ja ja]
- CÖ: osten zum brennen bringen sie wollten dass die zweifelhaften  
 regime stürzen
- PS: ja [das ist das wesentliche] ja das ist das wesentliche die
- 490 CÖ: [und was talebanähnliches] (-) taleba'
- MI: [mh]
- {BA}: [ja=ja=ja]
- PS: ganze also
- MI: mh
- 495 PS: die ganze richtung richtet sich doch zunächst einmal gegen die  
 äh islamischen regime die nicht im strengen sinne isla[misch  
 [richtig (.)
- PS: sind und (weil) diese regime nur gehalten wird durch die
- 500 CÖ: dass was talibanähnliches in pakistan in saudi-arabien im jemen
- PS: (präsenz) der usa ( )]
- CÖ: in sudan]
- MI: ja
- CÖ: in all diesen ländern installiert wird das muss man verstehen um  
 zu wissen was da los ist und (was ich)
- 505 BA: man man darf gar nicht diese regime islamisch nennen
- CÖ: ri[chtig]
- BA: [die] sind nicht islami[sch]
- CÖ: [d]arauf
- MI: mh=h
- 510 CÖ: wollte ich hinaus herr [alboga darauf wollte ich hinaus]
- BA: [es ist schade dass man islamisch sagt]
- <<t> ja entschuldigung>
- CÖ: ja wir sollten vor allem einen fehler
- BA: ja



- 515 CÖ: auch  
 BA: ja  
 CÖ: nicht machen (-) die taliban sind nicht afghanistan [(.) d]as  
 BA: [genau]  
 CÖ: ist ein ganz=ganz großes
- 520 BA: ja  
 CÖ: missverständnis  
 BA: ja;  
 CÖ: wenn sie sich mal das anschauen  
 BA: ja
- 525 CÖ: wer sind das wer sind die berater von dem chef äh chef von  
 taliban? (.) da schauen sie sich an da finden sie sehr viel  
 leute aus saudi-arabien=sehr viel leute aus nord-afrika  
 BA: ja  
 MI: mh
- 530 CÖ: sie finden bei al-qaida  
 BA: äh  
 CÖ: leute aus alle herren länd[ern (ist das)]  
 PS: [<<len> ja> und dass] es sind viele  
 paschtunuali drin es sind paschtun die haben ihren eigenen  
 sittenkodex der extrem äh archaisch ist und also <<acc> mit dem  
 eigentlichen islam
- 535 CÖ: mh  
 MI: mh  
 PS: nichts zu tun hat> <<all> nicht wahr> (in) vielen dingen
- 540 CÖ: ich [(weiss)]  
 MI: [(das)]  
 CÖ: worauf ich hinaus möchte ist was wir da haben ist im grunde (.)  
 eine (-) gruppe die sich afghanistan quasi in geiselhaft  
 genommen hat
- 545 BA: ja  
 CÖ: <<betont> die ersten opfer dieses terrorismus> ist das  
 afghanische volk? das ist das größte opfer das=das schlimmste  
 opfer haben die da gebracht die frauen dort die unterdrückt  
 werden seit vielen jahren
- 550 { } : ja  
 CÖ: wo wir übrigens uns auch alle in diesem kreis auch über  
 parteigrenzen hinweg fragen müssen schliesse ich mich selber und  
 meine partei gar nicht mit aus ob wir nicht eher sogar zu lange  
 gewartet haben
- 555 MI: ja  
 CÖ: dass dieses verbrecherische taliban-regime beendet wird  
 {BA}: ja  
 CÖ: <<all> aber ich will noch mal zurück auf den eigentlichen punkt>  
 wir haben es hier mit einer gruppe zu tun, (.) die wenn wir sie  
 nicht (.) unschädlich machen als nächstes von afghanistan zum  
 nächsten land gehen und dort für unfrieden stiften werden dort
- 560

- versuchen werden die herrschaft zu übernehmen was eine riesige gefahr als dauerndes krebbsgespür darstellt das heisst wir haben es mit einem gefahrenherd zu tun der gegenwärtig in afghanistan sitzt der morgen aber in einem anderen land der arabischen welt sitzen kann (.) das sind sektierer die versuchen über ihre möglichkeiten die herrschaft im land zu übernehmen
- 565
- MI: herr özdemir [(.) dennoch]  
 CÖ: [das ist nicht das afghanische volk]  
 570 GB: [wir haben ja auch (.) eben]
- MI: herr öz[demir de-]  
 GB: [im wei']
- MI: nnoch (.) kleine sekunde herr beckstein vielleicht eint die muslimische welt ja dann don=dennoch das gefühl (.) einfach immer wieder eine unterlegenheit bestätigt zu bekommen und nun erst recht durch diese militärische übermach[t]
- 575 CÖ: [u]m so wichtiger dass wir [die flüchtlinge unterstützen]  
 MI: [die sich da meldet]
- 580 CÖ: um [so] wichtiger dass wir klar machen dass es nicht gegen die  
 MI: [ja=a]
- CÖ: islamische welt geht um so wichtiger das breite bündnis unter einbeziehung islamischer länder
- MI: ja=a
- 585 CÖ: und jetzt haben wir die chance dass wir die fehler der vergangenheit nämlich die politik der vereinigten staaten von amerika der feind meines feindes das ist mein freund sie sind rein als
- { } : äh
- 590 CÖ: es gegen die russen [ging]  
 { } : [ja]
- MI: mh=h
- CÖ: als die russen verschwunden waren haben sie sich nicht mehr für afghanistan interessiert <<acc> das muss jetzt anders laufen>
- 595 (.)
- BA: un[d ( )]  
 CÖ: [wenn wir jetzt reingehen]  
 {PS}: [( )]
- BA: friedensprozess im nahen osten
- 600 CÖ: wenn wir jetzt reingehen müssen wir in afghanistan eine demokratie aufbauen
- MI: ja
- CÖ: wir müssen gucken dass die intellektuellen die ja zum großen teil nicht mehr in afghanistan leben da lebt ja keiner mehr
- 605 [der studiert hat]
- PS: [(da)=das prob]lem haben sie wahr au[sgesagt nachdem die  
 CÖ: [dem musste man eine chance
- PS: afghanen]  
 CÖ: geben]
- 610 PS: die russen rausgeschmissen h[atten dann hat der westen nichts  
 MI: [dennoch ich würde gerne den präses

- PS: mehr getan]  
MI: (-) kock]  
CÖ: ja  
615 PS: für afghanistan  
MI: herr scholl-latour eine sekunde ich würde dennoch den präses  
kock gerne noch mal fragen für wie (-) klug und wie vielleicht  
auch gefährlich auf die lange sicht halten sie jetzt diese  
620 grosse militärische reaktion dieser grossen antiterror (.)  
einheit?  
MK: also sie geht die amerikaner gehen ein hohes risiko ein <<len>  
[we]il> ja äh offenbar der  
MI: [ja]  
MK: effekt zunächst nicht der ist dass äh alle äh leute in den  
625 islamischen ländern sagen <<all> gott sei dank jetzt kommen  
endlich die leute die uns von diesen schrecklichen taliban>  
befreien sondern sie empfinden dieses als eine kränkung gegen  
sich selbst und äh=hm in dem moment wo rufbar wird wieviel  
zivilbevölkerung dort umkommt wird auch die zahl derer steigen  
630 die sich äh die sich eben auch in diese islamistische front  
hineinlocken lassen das halte ich für das eigentliche  
{CÖ}: mh  
MK: risiko und ich weiss nicht wie man das eigentlich hinkriegt also  
.h sie sagen flüchtlinge äh äh äh schützen die amerikaner werfen  
635 ihre=ihre me:hlsäcke ab und so weiter um=um zu speisen ich halte  
das übrigens in der absicht für gut die frage ist wo v:' wird  
das mehl [landen,]  
PS: [(lacht/äh äh .h)] sie [fallen da in den minenfeldern  
640 MK: [wird es wird es  
MI: [mh mh  
PS: (.) sie fallen in den minenfeldern]  
MK: (wird )]  
MI: mh]  
MK: <<cresc> die taliban we]rden sich> freuen (.) wahrscheinlich und  
645 und die und die propagandistische wirkung die damit beabsichtigt  
ist tritt jedenfalls jetzt noch nicht ein. =also die frage ist  
für mich eigentlich was gibt es für andere möglichkeiten des  
umgangs äh mit muslimen damit sie nicht solche kränkungen=oder  
so etwas erleben was sie als kränkung erfahren denn das brauchen  
650 sie eigentlich um auch wachsam zu sein  
{CÖ}: mh  
MK: gegenüber den taliban die ich auch so einschätze wie sie die  
einsch[ätzen, also]  
MI: [mh=h das] scheint auch immer wieder die unterdrü=eh=eh  
655 <<len> der unterdrückte> wille so zu sagen zu sein sich gegen  
eine immer währende latente und vom westen empfundene  
unterdrückung zu wehren [(-)]  
PS: [ja sch']  
MI: <<f> und dieses> minderwertigke[itsgefühl loszuwerden]  
660 PS: [ja=ja nehmen wir] doch hierzu

- MI: konkretes beispiel (nicht [wahr]) der beste verbünde[te der]  
[ja] [ <<p>eine >]
- PS: u:s:a: und (übrigens) auch der russen ist der präsident von  
665 uzbekistan karimov? dieser mann ist ein (.) ty!RANN! und zwar  
ein blutiger tyrann der <<all> seine ganze opposition hinter  
schloss und riegel gebracht hat> darunter auch die islamisten  
<<all> es gab aber auch eine demokratische>
- MI: mh
- PS: äh: sehr intellektuelle opposition in uzbekistan die ist  
670 entweder umgebracht oder sitzt ch' hinter schloss und riegel und  
der mann wenn jetzt von ihm gefordert wird sind sie gegen den  
terrorismus sagt er <<lachend> ja selbstverständlich bin ich es>  
die opposition
- K: SCHLÄGT MIT DEN HÄNDEN AUF DIE KNIE
- PS: (äh[nelt]) das sind doch die terroristen (.) <<all> nicht wahr>  
675 MI: [mh]
- PS: da muss man sehr aufpassen ich werde äh diese einstimmigkeit in  
vereinten nationen ist von ländern ausgesprochen die zu drei  
viertel mindestens diktatorial regiert werden und die  
680 menschenrechte nicht respe[ktieren und für die ist die  
BA: [( )]
- PS: unterdrückung einer jeden opposition ein ein äh:: dass jetzt  
sagen wir=wir bekämpfen unsere terroristen denk mal nur an den  
tschetschenen die wir ja als freiheitskämpfer verEHRT haben und  
685 jetzt muss man das wohl differenzierter sehen wie der  
bundeskanzler sagt
- MI: herr BECKstein.
- GB: also ich FÜRCHte dass wir (es) im moment deutlich zu leicht  
690 machen.  
.h wenn wir MEInen bin laden ist eine person die so zu sagen der  
quell alles bösen,  
und dann kommen noch ein PAAR taliban dazu,  
die sind auch eigentlich nur BÖSartige verbrecher,  
und nebenher missBRAUchen sie die religion.
- 695 ICH meine das ist sehr (.) viel (.) äh zu einfach;  
sondern wir MÜSSen folgendes meines erachtens einräumen,  
=so UNangenehm das ist,  
dass es im bereich des islam eine ganz massive islaMISTische  
richtung gibt,  
700 die von algerien↑(-)
- BA: eine minderheit
- GB: bis [is bis] [(wobei)(.) vielleicht darf ich  
PS: [nein <<f> keine MINderheit entschuldigung nein ich bin  
BA: [( )]
- 705 GB: vielleicht darf ich jetzt AUCh mal was ausreden.  
PS: ( ) in der richtung frei gewählt wird,  
GB: (.) also von algerien]  
PS: dann eine islamistische PARTei gemacht> (das ist) ja (ebruch)]

- 710 GB: bis indonesien und philippinen gibt,  
die einen hoHES maß an intoleranz hat;  
dass in indonesien in philipPinen CHRISTen massiv verFolgt  
werden,  
[(-) dass in]
- 715 PS: [ja ja aber] also die philipPInen kenne ich ein bisschen,  
=also ERSTmal sind die muslime da (die) christen verdrängt  
worden,  
=(tut) mir furchtBAR leid [( ) auch (mindanao äh  
GB: [aber im moment ( ) es auch
- 720 PS: mindanao) war eine islamische (insel) gewesen]  
GB: DAS andere und jedenfalls]  
dass in saudi-arabien äh die äh es keineswegs ein tolerantes  
zusammenleben gibt,  
dass in sudan dass es in ägypten eine islamistische MINderheit  
gibt,
- 725 äh dass zum beispiel in teheRAN bis zum elften september jedes  
freitagsgebet mit dem Ruf beendet worden ist tod den u:s:a:,  
und es war ges'=war VORgeschrieben,  
das sind dinge die man schon einfach SEhen muss,  
.hh [dass äh::]
- 730 BA: [ist doch] alles poliTIK,  
GB: dass [EIN bereich allerdings es geschafft hat,  
BA: [( ist unverschämt islam im wahren sinne  
GB: und gott gott sei dank]  
BA: etwas nicht zu tun haben]
- 735 MI: mh  
GB: .h nämlich dass gerade im bereich der türKEI,  
die türkei ist insbesondere in der zeit nach atatürk sehr viel  
ch' WEITgehender geschafft hat,  
ein hohes maß an tolerANZ zu haben,
- 740 wobei so WEIT nur auch wieder nicht geht,  
dass man dort ohne weiteres christliche KIRchen bauen darf,  
.h [also deswegen]  
BA: [die kirchen] läuten doch ihre glocken in der türkei.
- 745 GB: also [di=die (fragen)]  
BA: [(die) gemeinden] an=an in istanbul in besiktas sind es  
[zwanzig kirchen,]  
GB: [also da reden] sie mal mit dem evangelischen PFARrer,  
BA: nein [es gibt in ich kenne doch (.) es gibt in istANbul in  
GB: [der in istANbul ist, WAS da was da ist] <hustet>  
750 PS: [ja oder oder den (armen) den (armen) katholischen äh  
BA: allein in besiktas zwanzig kirchen]  
PS: geistlichen in ANkara nicht wahr.]  
BA: sieben synagoge mehrere mosche[en,  
GB: [.h
- 755 BA: und die kirchen LÄUten ihre glocken in der türkei.]  
GB: also da kann ich ihnen nur nur SAgen,]  
reden sie mit dem evangelischen PFARrer der evangelischen  
gemeinde in istanbul,

- 760 PS: =oder wie ich verSUCHT habe [ei] [( )]  
 GB: ne evangelische kirche in anTAlYa zu bauen,  
 da werden sie NUR schwierigkeiten bekommen,  
 BA: aber wir haben doch auch in DEUTSCHland schwierigkeiten wenn wir  
 irgendwo ei[ne]
- 765 GB: [ja]  
 BA: moschee bauen wollen  
 GB: [aber]  
 PS: [(aber)] ich [bitte sie das ist doch ( gu- kei- <<cresc> über-)  
 GB: [vielleicht (.) vielleicht wollen wir (behaupten
- 770 PS: ist doch überhaupt kein] vergleich,>  
 GB: dass )]  
 PS: <<f, aufgeregt> jetzt hören sie aber bitte auf nicht wahr>  
 ich habe die ge' (armen) katholischen geistlichen die drei die  
 da SITzen,
- 775 äh die: die: zivil TRAgen müssen,  
 <<all> nicht wahr>,  
 =sie können ja immerhin wenn sie wollen können sie,  
 .h äh: i=äh: ihren ihren kaftan anziehen turban aufsetzen (und  
 soweit),
- 780 die müssen zivIL [tragen (in der türkei), und und die]  
 {MK}: [also ich glaube dass dass jetzt DIEse,]  
 MI: [ja]  
 BA: [aber]
- PS: kommen nicht raus und,
- 785 nein das ist nun wirkL[ich also]  
 GB: [(das das was ich aber SAgen)]  
 MI: [.hh aber LASSen sie uns],  
 GB: wollte noch m[al (-)],  
 MI: [ja=a (.)] herr [BECKstein]  
 790 GB: [wir] sind ja froh dass es ZUM  
 beispiel die ditib bei uns gibt,  
 wir sind froh [um alle di']  
 PS: [<<f> ich bin ni]cht gar NICHT froh da[rüb]er.>(.)  
 K: SCHLÄGT AUF DIE LEHNE  
 795 GB: [äh]  
 PS: nämlich würden  
 GB: äh  
 PS: sie es ist instrument eines FREMDen staates,  
 tut [mir FURCHT-]  
 800 GB: [da ist WAS drin,]  
 PS: bar leid,  
 =[hat mit dem isLAM]  
 GB: [da ist WAS drin,]
- 805 PS: (bitte nichts zu [ ])  
 GB: [abe]r wir sind a[uf JEden fall]  
 MI: [(wollten/sollten) sie]  
 trotzdem noch mal schnell sagen [was]  
 GB: [<<all>über die>]  
 MI: es IST?
- 810 damit uns der zuschauer NACHfolgen kann.

- GB: die ditib ist der eine de=de eine eindeutig toleRANte äh  
religiöse [einrichtung,  
CÖ: [(ist ein)
- 815 GB: =das sehr]  
CÖ: deutsche(n abHEben)] des amtes für religiöse [angelegenheiten in  
GB: [die SEHR eng mit  
CÖ: (der türkei).]  
GB: der türkischen] regierung zusammenhängt.  
<<all> wir sind in jedem fall für alle DIEjenigen froh in  
820 unserem land,>  
die toleRANte (.) muslimen sind,  
und das sind die überWÄltigende mehrzahl in unserem land  
{MI}: mh
- 825 GB: und ich will AUCH deutlich sagen,  
obwohl ich da mir nicht ganz so SICHER bin,  
dass es auf jeden fall AUCH in den arabischen ländern eine  
deutliche mehrheit ist;  
allerdings in mÄnchen ländern (.) haben eben auch islamisten die  
MACHT↑ übernommen,
- 830 MI: mh  
GB: und dann ist das sehr VIEL schwieriger;  
{ } : (darf ich )
- 835 MI: dann fragen wir trotzdem den herrn özdemir noch mal um mal in  
der richtung europa zu schauen wie sehr ist denn diese  
fundamentalistische interpretation des koran auch nach europa  
und nach deutschland vorgedrungen?
- 840 CÖ: schauen sie es gibt im islam ganz verschiedenen strömungen es gibt  
den islam gibt's nicht sowie es das christentum nicht gibt es  
gibt die orthodoxen muslimen .h die können einem misshagen aber  
das sind nicht gewaltunterstützendes
- 845 MI: mh  
CÖ: orthodoxe muslimen es gibt den politischen islam der politische  
islam in der türkei relativ stark ausgeprägt äh auch der muss  
allem nicht gefallen aber auch der ist nicht gewaltbefürwortend  
dann gibt es den terroristischen islam ein(en) islam der auch  
unter einschluss von gewalt andersdenkende unterdrückt etcetera  
mit dem haben wir es gegenwärtig zu tun
- 850 MI: mh=h  
CÖ: und dann gibt es sehr viel muslimen die säkular sind gerade bei  
den menschen aus der türkei ich komme aus einer familie nicht  
praktizierend(es) wir sind muslimen weil meine eltern sind  
muslimen laut geburtsurkunde muslimen
- 855 MI: ja[=a]  
CÖ: [.h] es gilt wahrscheinlich für einen großen teil so wie die  
meisten christen sich zu weihnachten daran erinnern dass sie  
christen sind und dann noch mal die kirche vielleicht besuch[en  
PS: [ja

- 860 CÖ: und das ganze jahr über nichts damit zu tun haben]  
 PS: das ist ja der( ) unterschied]  
 MI: [mh=h] [mh]  
 PS: sie reden von einem glaubenskrieg es gibt keinen glaubenskrieg  
 {CÖ}: ich [habe noch]  
 PS: [es gibt] (noch/doch) einen islamischen glauben es gibt  
 keinen christlichen glauben
- 865 { }: ja  
 PS: mehr  
 MI: ja  
 PS: das ist doch der unterschied  
 CÖ: .h äh
- 870 PS: herr präses (ke'/ge') fragen sie doch ihren kollegen huber hier  
 in berlin die die d' der die ehemalige d:d:r: ist doch  
 entchristlicht  
 { }: [mh]  
 { }: [ja]
- 875 PS: und was noch [von übr'sonst vom christentum übrig blieb]  
 MK: [aber ( ) ich würde gerne eine]  
 PS: [das ist doch]  
 MI: [also] sie sagen der größte unter[sch]lied überhaupt ist  
 { }: [ja]
- 880 {MK}: ja  
 MI: [dass DIE einen glauben haben und er uns verlorengedgangen  
 PS: [(na) es es es wäre leichter sich zu  
 MI: ist?]  
 PS: ver]ständigen zwischen je[ma]ndem der ein frommer christ ist  
 885 MI: [ja]  
 PS: und einem frommen muslimen  
 MK: ja  
 PS: als zwischen einem ateisten oder einem agnostiker und einem  
 halbwegs frommen muslimen
- 890 MI: mh=h  
 MK: .h also das ist mir sehr sympathisch weil ich sage äh wir werden  
 nicht das zusammenleben dadurch schaffen dass wir alles  
 nivellieren  
 CÖ: mh
- 895 MK: dass wir sagen es ist ehe egal du hast vielleicht deine stille  
 ecke in der du betest und ansonsten müssen wir uns öh irgendwie  
 auf den gemeinsamen nenner verstehen wir werden das  
 zusammenleben nur schaffen- wenn wir einander die unterschiede  
 (.) respektieren lernen und wenn wir selbst um unsere eigene  
 900 identität wissen ich glaube dass solche ängste auch im islam  
 eben sehr=wir haben eben ja gesagt das ist eine kränkung oder  
 (es/das) ist ein minderwertigkeitsgefühl sie kommt eigentlich  
 aus solch einer aus einem bedürfnis sich sich eine welt zu  
 schaffen eine religiöse welt in der man sich dann doch besser  
 905 und überlegener fühlt als die anderen und ich teile ihre  
 auffassung dass sie sa' da=dass sie haben ja gesagt dass es



- umfangreicher und umfassender als wir uns das bisher haben  
träumen lassen das gestehe ich zu
- 910 BA: ( )  
MK: wie kann es aber nee ich wollte sagen wie kann es denn aber  
gelingen eigentlich noch zu vermitteln dass ja die ersten opfer  
der islamisten eigentlich selber muslimen sind also diese  
{CÖ}: mh
- 915 MK: diese (drandaliererei in) algerien oder  
PS: also  
MK: [in] ägypten [richtet si']  
PS: [äh] [darf ich] zu algerien (auch) was sagen? ( )  
MI: [mh]
- 920 PS: ein land das ich wirklich gut kenne  
MK: ja  
PS: das einzige arabische land in dem einmal demokratische wahlen  
stattgefunden hat an die macht gekommen ist diese islamische  
front die keine islamistische (be') sondern es war eine gemäßigt  
relativ gemäßigte islamische partei
- 925 {CÖ}: mh  
PS: dann hat es einen äh militärputsch gegeben und der westen der ja  
bei militärputsch sonst immer äh: äh: (zetermordio) schreit hat  
bravo gerufen  
MI: mh=h
- 930 PS: und diese militärp'äh regierung die unerbittlich ist  
CÖ: hat [18/80 ]  
PS: [hat] sämtlichen mäßigten leute entweder umgebracht in lager  
geschickt oder ins gefängnis und dann sind natürlich die so  
genannten afghane gekommen (die schia)
- 935 BA: <<all> ich mö[chte ich] ich m[öchte eine grundsatz]>>  
MI: [mh]  
CÖ: [ich] wollte vielleicht ganz gut  
dazu pa[ssend]  
MI: [mh]
- 940 BA: ich [möchte eine grundsatzfrage (erläutern)]  
CÖ: [ich ( )]  
MI: [.h] [h]err (.) özdemir wir  
müssen jetzt vielleicht wirklich nicht nur der höflichkeit  
halber sondern überhaupt auch [den] imam
- 945 CÖ: [ja] ( )  
MI: noch mal zur worte kommen lassen=herr alboga meine frage an sie  
ist aber eine frage war ihnen die nicht selber unheimlich als  
sie irgendwie auch realisieren mussten was sich so im schutze .h  
der islamischen gemeinden hier in deutschland zusammengebraut  
hat? also waren sie nicht selber erschrocken darübe[r]?  
BA: [<<p> d]och  
ich war entsetzt  
MI: ja  
BA: ich war äh=öh=äh also als ich als ich hörte .h dass diese  
anschläge in=in den u:s:a: stattgefunden haben .hh da habe ich
- 955

- gesagt gott schütze bitte den weltfrieden ich fürchte um den weltfrieden ich habe gesagt ich bin nach hause gegangen habe mich sofort vor dem bildschirm gesetzt habe mir angeguckt und ich habe gesagt gott bitte bitte bitte d[as] das darf doch
- 960 MI: [mh]
- BA: nicht wahr sein .hh und als man sofort gesagt hat osama bin laden dann wa=wusste ich was in welche richtung es geht .h aber ich möchte einen grundsatzfrage hier unbedingt ansprechen und
- 965 BA: zwar .hh mustafa kemal atatürk hat in der türkei in den zwanziger jahren des letzten jahrhunderts gesagt jutta sulh tsohanda sulh er hat das kalifat abgeschafft [(.)] so das war [ <<p> mh>]
- PS: BA: ein wendepunkt in der geschichte zwischen islamischen und nicht-islamischen welt (.) nun (.) der hat gesagt jutta sulh tsohanda
- 970 sulh also in lande friede auf der erde friede
- MI: ja
- BA: ich denke diese vorgehensweise von mustafa kemal atatürk wurde im westen nicht genug honoriert das heisst er hat's er hat geschafft er hat geschafft .hh dar-el-islam und dar-el- (.) harp
- 975 abzuschaffen das heißt land des islam und land des krieges hat er abgeschafft=[absch]affen wollen (da ist j[a] die trennung)
- MI: [das ist] [nach d]er auffassung
- BA: des korans [die] trennung d[er welt] [genau] [nicht] (.) nicht des korans
- 980 MI: ja
- BA: mancher islamischen gelehrten nicht des korans
- MI: okay
- BA: manche islamischen gelehrten von der vergangenheit
- MI: mh
- 985 BA: so der hat gesagt im lande friede auf der erde friede nun ist aber eine welt entstanden (.) die wir nun geteilt haben (.) erste welt dritte welt in der dritten welt gibt es denn die erste welt in der ersten welt gibt wiederum die dritte welt .h weil es in der ersten we=eh=eh in der dritten welt die erste
- 990 welt gibt (das aus/als) könige königlich lebende luxuriöse verschwenderische menschen die das vermögen des volkes für ihre eigene interessen einfach verschlingeln
- MI: mh
- BA: dann entstehen soziale und gesellschaftli'=und wirtschaftlichen
- 995 krise natürlich in s'=in solchen wirtschaftlichen und sozialen krisen gibt es immer menschen die auch eine friedliche religion wie islam instrumentalisieren indoktrinieren können
- MI: .h da sind wir bei dem punkt die ursache des fundamentalismus ist (.) die armut in der welt?
- 1000 PS: nein [(einfach) nein das ist zu einfach]
- CÖ: [na das wäre zu einfach das wäre zu einfach]
- MI: aber d[as ist ein moni' das ist ein monitor]
- BA: [( unter ) einer der gründe]

- 1005 PS: [<<len> nein nein<>]  
 BA: einer [der gründe]  
 PS: [wir haben] wi=we=wenn sagen wir ein kleiner palästinenser  
 der äh wirklich also in armseligsten bedingungen in=in ghaza da  
 eingepfercht ist also keine (zukunft vor sich/zukunftsvorsicht)  
 hat wenn der uns eine äh äh:: bombe bastelt in der garage weiß
- 1010 noch wie der hoch geht und so weiter dann äh: ist das der  
 (produkt) der armut  
 MI: mh[=h]  
 PS: ([ab]er) diese (neu) das ist ja das erschreckende an dieser  
 neuen generation das sind leute stammend aus guten verhältnissen
- 1015 {CÖ}: mh  
 PS: das sind leute die haben jahrelang im westen gelebt  
 {GB}: ja  
 PS: müssten eigentlich akkulturiert sein und haben also nicht nur  
 ihre frommigkeit bewahrt
- 1020 BA: (ich [warte gut]  
 PS: [sondern auch] eine äh de=de=den fanatischen äh mut zur  
 selbstopferung so sehen die es  
 { }: mh  
 PS: das sind nicht nur die vierzig (hohes/ruhes) im parlame'=im  
 paradies wie man sagt
- 1025 MI: ja  
 PS: das ist zu einfach  
 MI: gut und trotzdem frage ich herrn özdemir gibt's denn eben  
 eigentlich überhaupt den gläubigen muslimen äh <<len> der auch
- 1030 ein> (sehen sie) die frage mir nicht übel der auch ein demokrat  
 sein kann der einfach akzeptiert dass es eine trennung von staat  
 und kirche gibt der akzeptiert dass es eine trennung seines  
 glaubens vom RECHT gibt äh und das gut heißt- und unterstützt  
 (.) ist das möglich? wird (es/das) einen art europäischen islam  
 geben? der so etwas akzeptiert
- 1035 CÖ: selbstverständlich gibt's die jetzt bereits und das muss sie  
 noch mehr geben wir müssen uns etwas einfallen lassen wie wir in  
 europa auch insbesondere in deutschland eine heimstatt werden  
 können für beispielsweise für diejenigen die in muslimischen  
 ländern schwierigkeiten haben
- 1040 MI: mh=h  
 CÖ: die dort sich einsetzen für reform ich könnte mir vorstellen  
 dass die bundesrepublik deutschland auch bisschen vorangeht in  
 form von islamischen einrichtungen=ich wollte aber noch mal  
 gerade zu bundesrepublik deutschland zurückkommen mit ihrer  
 frage ich würde mir wünschen dass der dialog hier zwischen  
 christen muslimen juden oder auch zwischen der bundesrepublik  
 deutschland und der muslimischen gemeinde NICHT stattfindet da  
 unterscheide ich mich von ihnen beiden oder bin vielleicht in  
 ihrer mitte nicht stattfindet praktisch zwischen der
- 1045
- 1050

- bundesrepublik deutschland und der türkei zwischen deutschland und dem iran zwischen deutschland und saudi-arabien sondern von staatsbürger zu staatsbürger (.) ich möchte dass die muslimen der bundesrepublik deutschland sich als teil dieser gesellschaft
- 1055  
BA: wahrnehmen wenn [sie hier auf dauer] [( ) ja]  
CÖ: leben auch als solche wahrgenommen werden  
MI: mh=h
- 1060  
CÖ: und dann möchte ich dass der evangelische christ günther beckstein sich mit seinem muslimischen nachbarn unterhält über die gesellschaft bundesrepublik deutschland und über das wunder über den wunderschönen freistaat bayern und über die zukunft des freistaates bayern aber nicht dass der repräsentant der türkischen moschee sich versteht als botschafter eines landes
- 1065  
sondern er soll sich verstehen als teil des wunderschönen bayern oder als teil der bundesrepublik deutschland als europäer und dann diskutieren wir die probleme dieser gesellschaft von bürger zu bürger das ist ganz wichtig voraussetzung dafür ist dass wir von den muslimen zwei dinge erwarten erstens der säkularismus
- 1070  
MI: mh=h  
CÖ: ist voraussetzung für jede art von dialog der kann nicht in frage gestellt werden die trennung v[on staat und religion]  
MI: [von staat und kirche] mh=h  
CÖ: ist was sie in der türkei als beispiel genannt haben wobei man sich mal darüber unterhalten müsste inwiefern die türkei das realisiert also so lange es in der türkei ein amt für religiöse angelegenheiten gibt das die steuern von allen einbezieht (.) aber sich als vertreter von einer konfession sieht nämlich der=des sunnitischen islam solange kann man in der türkei von
- 1075  
einer
- 1080  
GB: <<p> also>  
CÖ: DURCHgesetzten trennung von amt äh vo=trennung von religion und staat leider nicht sprechen wir in der bundesrepublik deutschland (.) müssen den islam wenn er sich versteht als teil
- 1085  
der bundesrepublik deutschland als teil europas faire chancen geben, aber wir müssen verlangen von den muslimen dass sie sich nicht als botschafter eines [anderen staates] [da STIMme ich zu]  
GB: [da STIMme ich zu]  
CÖ: (.) verstehen
- 1090  
GB: [äh:( positiv wenn in d[er türKEI],)  
BA: [( )]  
CÖ: [( )]  
MK: [( )]  
MI: [wir] müssen jetzt
- 1095  
mal ein bisschen ordnen herr beckstein herr (.) [kock] [wenn](.) in der türkei [(-)] wirklich große SCHRITte gemacht (.) worden sind in MI: [<<pp> herr alboga]  
GB: der trennung (.) zwischen kirche und staat,

- 1100 da ist es UNbestritten und unbeStreitbar aus meiner sicht,  
dass atatürk eine RIEsige leistung vollbracht hat;  
PS: da stimme ich auch voll ZU,  
[äh=äh die]  
GB: [die: (west )]
- 1105 PS: muslimen in der türkei beWUNdern atatürk↑ (k[onstant],)  
GB: [und] und die in der  
tat mehr als in ALL den anderen mehrheitlich islamischen ländern  
zu (s)agen es ermöglicht hat,  
=eine TRENnung von kirche und staat herbeizuführen;
- 1110 MI: h=hm  
GB: allerDINGS äh müssen wir bei Uns hier feststehen in deutschland,  
=da stimme ich NUR jetzt dEm herrn özdemir zu,  
dass gerade diejenigen die sozusagen in der beziehung mit der  
TÜRkischen re'=mit äh türkischen moscheen sind,  
häufig (.) gePRÄGT sind (.) von imamen,  
die dann äh ZUM beispiel die k' den koranunterricht wieder in  
türkisch geben;  
die bei UNS auch deutliche (.) fragezeichen haben,  
=ob man äh den religionsunterricht in den SCHULen (.) in  
deutscher sprache geben kann,  
während ZUM beispiel milli görüs,  
=die in der türkei verBOTen ist;  
die bei UNS dann ganz klar sich dazu bekennen,  
=wir wollen den äh unterricht in DEUTscher sprache haben,
- 1125 MI: h=hm  
GB: (daraus) SIEHT man die großen schwierigkeiten.  
=.h <<all> was herr özdemir gesagt hat ist zunächst auch ganz  
EINdeutig meine meinung,  
=wir müssen> mit vielen toleRANTen muslimen in enge  
interreligiöse gespräche kommen;
- 1130 MI: .h herr beckstein trotzdem n[ochmal die frage an herrn kocks]  
BA: [( ) tolerant]  
MI: es hat herrn kock entschuldigung es hat pardon es hat äh=hm  
K: HUSTEN
- 1135 MI: natürlich viel begegnungsarbeit beispielsweise auch der  
evangelischen kirche mit der muslimischen gegeben .h dennoch  
haben sie in einem interview gesagt .h dass sie sich wünschen  
würden dass diese arbeit nicht zu naiv ä[h g]emacht und zu naiv  
[.hh]
- 1140 MI: betrachtet wird [.h was hat]  
MK: [ja mit naiv]  
MI: sie das so formulieren [( )]?  
MK: [ja] mit naiv meine ich dass wir ja äh  
bisweilen eben eine solche dialogbewegung haben bei der die  
christlichen leute sich sozusagen so identifizieren mit dem
- 1145

- islam dass sie äh auf das aus sind wir müssten so irgendwie eine gewisse gleiche religiosität entwickeln
- MI: mh=h
- 1150 MK: äh sie trauen sich nicht mehr äh=h das vater unser zu beten wenn muslimische kinder im kindergarten sind .h dann feiern sie kein weihnachten also meinen sie sollten sie nicht tun das ist eine selbstsäkularisation die (nicht) stattfindet und die hat auch keine verheißung für das zusammenleben ich bin sehr froh dass sie die erwartung an ihre äh muslimischen äh mitbürger äh
- 1155 ausgesprochen haben da muss ich das nicht tun ich möchte gerne an unsere christen äh sagen ich finde es notwendig dass wir diesen dialog führen auf beiden seiten mit einem selbstbewusstsein mit einer vertiefung der eigenen religiosität und nicht aus äh äh aus einem unkenntnis der jeweils eigenen religiosität erwarten dass der andere äh mit seinen religiösen
- 1160 äußerungen sich zurückhalten soll [also ich]
- BA: [ <<p> ( )>]
- MK: bin jedenfalls für eine integrative äh für einen integrativen dialog der freundschaftlich sein kann und der auch an vielen
- 1165 stellen ja [über]
- BA: [ <<p> (ich bin)>]
- MK: jahre stattfindet
- MI: he[rr albo]ga
- 1170 BA: [( )]
- MK: <<cresc> was aber> [(.)ein]
- BA: [(dazu)]
- MK: letztes darf [ich] noch sagen
- GB: <wortmeldung>[ <<p> ja>]
- MI: ja
- 1175 MK: weil weil ich sage das ist das darf man nicht weglassen wir brauchen auch ich glaube wir brauchen auch einen (.) akademischen diskurs
- MI: mh=h
- 1180 MK: wir brauchen eine auseinandersetzung auf hohem niveau über das was dem islam kennzeichnet das schriftverständnis die frage des der herkunft des korans ich weiß dass manches tabuiesiert ist aber wir müssen in diese diskussion einsteigen damit zusammenleben in unserem land gelingt <<dim> wen[igstens]>
- 1185 MI: [herr albo]
- BA: [in ei]ner in einer demokratischen freiheitlichen
- MI: ja
- BA: gesellschaft gibt es kein tabu wenn man rechtzeitig einen lehrstuhl für islamische theologie eingerichtet hätte
- 1190 { } : mh
- BA: ich lege sehr viel wert darauf dass muslimische studen!TIN!nen als die zukünftige teolo!GIN!nen an solchen universitäten oder

- 1195 PS: hochschulen studiert hätten .h hätten [wir längst viele  
[<<p> wer wer wer hätte  
BA: fortschritte]  
PS: wer hätte die>]
- 1200 BA: =aber ganz konkret ein widerspruch dazu wir praktizieren in  
mannheim seit märz fünfundneunzig multireligiöse gottesdienste  
{ } : mh
- 1205 BA: das sind multireligiöse morgenfeier wir gehen mit muslimischen  
kindern in eine kirche christliche kinder kommen in eine moschee  
chritliche kinder lesen von der bibel biblische texte  
muslimische kinder aus dem koran islamische texte es entsteht  
auf keine=keinem fall synkret ein synkretismus jeder k'=jedes  
kind sagt ich bin christ ich bin froh dass ich christ bin ein  
muslimisches kind sagt ich bin muslim ich bin froh dass ich  
muslim bin aber wir sind alle froh dass wir zusammen in einem  
gebetsaal der kirche oder der moschee egal wo gemeinsam den  
einen und einzigen gott loben und preisen können wir vertuschen  
1210 nichts und wir verheimlichen auch nichts und auf diesen dialog  
sind wir einfach sehr froh und sehr stolz dass es uns seit märz  
neun=fünfundneunzig  
MI: ja  
BA. es gelingt=aber einen noch einen satz erlauben sie mir  
1215 MI: aber nur noch einen  
BA: nur einen satz in islam ist es grundsätzlich nicht unmöglich  
teologisch zwischen politischen und religiösen angelegenheiten  
zu teilen wenn es noch mehr zeit me äh hm man gewährt sage ich  
noch mehr dazu  
1220 {CÖ}: <<p> ha ha>  
MI: die werden wir leider nicht haben aber meine frage geht in eine  
ähnliche richtung an herrn scholl latour herr scholl-latour in  
den u:s:a: wird ein staatsbürger der g(h)erne bürger der u:s:a:  
werden möchte .h=hm darum gebeten einen eid auf die verfassung  
zu leisten  
1225 {PS}: ja  
MI: wir lassen eigentlich jemanden in dieses land ohne ihn zu fragen  
welcher religiösen auffassung er ist und welcher politischen  
grundauffassung er ist [.h] könnte DARin eine  
1230 PS: [mh]  
MI: lösung sozusagen unseres sicherheits respektive  
unsicherheitsproblems bestehen?  
PS: nein schauen sie es ist ja eine eine situation wir müssen immer  
d=die türkische gemeinde bei uns sehen  
1235 MI: ja  
PS: und leider leider sind die beiden die hier sind sind keine  
typischen repräsentanten der masse der türken  
MI: (jetzt sage) das noch mal

- 1240 PS: [nein äh ich entschuldige ich ich ich nehme hier ich nehme hier  
CÖ: [ja ( herr beckstein ein  
PS: mal die rolle der integristen nicht der fundamentalisten  
CÖ: typischer deutscher ) wer ist denn typisch (-) herr  
PS: (sondern) integristen nein und di]e  
CÖ: scholl-latour wer ist denn typisch?]
- 1245 PS: leben nun hier und haben äh und wollen ihre geschlossenen  
gemeinde wa' der prophet es es gibt also eine ist eine  
ausnahmesituation dass muslimen in einem land leben das nicht von  
muslimen beherrscht wird das hat sie in der vergangenheit kaum  
gegeben [sind d]ann
- 1250 BA: [doch doch]  
PS: vo' ja wo denn?  
BA: natürlich hat es gegeben  
PS: ja wo denn?
- 1255 MK: [(  
GB: [(weil ( )]  
PS: [( ( ) lass mich weiter lass mich  
MK: ) relativ]  
PS: einfach weiterreden ja]  
MK: geglückt ist
- 1260 PS: also es hat den fall gegeben im koran da=de=da=das v: gläubige  
nach äthiopien geflohen sind das  
MI: ja  
PS: schon christlich war zu der zeit und dann gefragt haben wie  
dürfen sie hier ( ) daraufhin hat er gesagt haltet euch
- 1265 an die gesetze des landes äh wenn ihr eure religion voll  
praktizieren dürft=  
BA: =so [verhalten sich auch die muslimen in deutschland]  
PS: [und aber nur äh di=di=die] [praxis der religion]  
MI: [(in/mit) zeit es wird keine]
- 1270 (.) assimilation geben sondern es wird maximal eine  
[(-) integration]  
PS: [eine integration] maximal eine assimilation kann es nicht geben  
[äh] es gibt natürlich  
MI: [ja]
- 1275 PS: we' es gibt eine ganze menge völlig säkulare türken die äh::  
deutsche bürger werden wie alle anderen aber die masse der  
da=die die in kreuzberg leben oder in: in köln in den türkischen  
vierteln die leben in einem geschlossenen kreis das ist ein  
bisschen ein selbst gewähltes getto aber das getto der juden war
- 1280 auch ursprünglich äh zwar sage ich das selber aber ( )  
nicht ich würde gar nicht wagen das zu sagen (aber ) der  
israelische außenminister ( ) hat es geschrieben äh nicht  
das rabbinat hat darüber (gewahrt/gewacht) dass die gemeinde .h  
in eine hi' äh äh [geschlossen(d)e]
- 1285 MI: [<<all> aber dann] haben irgendwann mos[es]>  
GB: [( )<wortmeldung>]  
PS: [ba]=baut  
der thora eine mauer <<all> nicht wahr> hieß es



- MI: mh
- 1290 GB: ich würd' möchte aus MEIner sicht äh sagen;  
ich GLAUbe nicht,  
=dass bei der mehrzahl der türken hier .h religiöse GRÜNde dafür  
da sind,  
wenn gettoirusi=gettoisiErungstendenzen (darunter/dauernd) da
- 1295 sind oder in weiten teilen,  
[.h sondern <<cresc> die]  
{MK}: [ja aber ich glaube]
- GB: mehr die mehrzahl> der le der leute die mehrzahl der leute (.)  
sind in der tat aus meiner sicht gerade aus dem bereich der
- 1300 türken (.) toleRANte muslime,  
PS: =ja [vor allem]  
GB: [wo w]ir mit ihrem glaub[en überHAUPT keine probleme haben;]  
PS: [he=he=herr beckstein (-) es ist doch]
- 1305 eins von einem [<<cresc> wenn ein (türke) FROMM ist,  
GB: [aber vielleicht darf ich jetzt das auch,  
PS: ist er nicht kriminell;]  
GB: vielleicht] <<f> darf ich das jetzt auch [MAL] da sagen,>  
MI: [mh]
- GB: äh das gehört AUCH dazu,
- 1310 =dass man damit sich vernünftig unterHALten kann;  
.h und äh dAss aber wir einen (.) NICHT nur zehn zwanzig  
dreißigtausend äh leute großen teil haben;  
.h wo es natürlich sehr viel SCHWIEriger ist,  
die wir zum beispiel als milli GÖrüs bei uns haben,
- 1315 die türKEI hat sie verboten,  
was die LEUte sind,  
=die ganz KLAR sagen,  
=es !DARF! keine trennung zwischen scharia zwischen weltlichem  
und geistlichem recht geben,
- 1320 =und dass wir da auch manchmal (.) herr präses äh kock viel zu  
GUTgläubig waren,  
ich war selber bei einem geSPRÄCH dabei,  
.h wo ich d=danach stolz zurückgekommen bin und geSAGT habe,  
SEHR befriedigend;
- 1325 .h wir haben uns auf einer GROSSartigen tolerAnten weise  
unterhalten,  
<<all> =dann habe ich vom verFAssungsschutz die rückmeldung  
bekommen,>
- 1330 wie meine ÄUßerungen dort wiedergegeben worden sind,  
als das EINgeständnis der unterlegenheit unserer christlichen  
religion,  
ich habe meinen AUgen nicht getraut;  
.hh dass wir HIER in diesem islamIstischen bereich probleMe  
haben,
- 1335 die wir in der vergangenheit unterSCHÄTZT haben,  
ist doch VÖLLig eindeutig;

- und dass wir zwar keinen Eid auf die verFASsung brauchen,  
 .hh aber dass wenn jemand hier SAGT,  
 ich bin (.) .h geWALtbereiter extremist,  
 1340 .h dass die wir auch den MUT haben müssen,  
 den wieder außer LANdes zu bringen,  
 UNabhängig davon erst drei jahre freiheitsstrafe <<mit dem  
 letzten pusten> abgesehen haben muss,>  
 1345 [.h] da MÜSsen wir meine ich deutlich das recht verändern,  
 MI: [ja]  
 GB: .h damit die MEHRzahl der muslimen (.) auch ohne angst (.) und  
 ohne eine vor eine art vorwegvorurteilung in diesem land leben  
 können,  
 1350 .h das heißt dass diejenigen die uns gefAHren bringen,  
 .h die MÜSsen wir wieder außer landes bringen,  
 .h und DANN werden die anderen auch viel weniger probleme  
 haben,  
 =ich habe mich gefreut (dass/als) ich am her[flug]  
 MI: [mh]  
 1355 {CÖ}: mh  
 GB: (.) einen BRIEF einer muslimischen gemeinschaft,  
 nicht m:g: sondern einer ANderen gemeinschaft in münchen  
 bekommen habe,  
 die mir geSAGT haben,  
 1360 verTREten sie das mit aller energie,  
 damit wir toleranten muslimen (.) sozusagen auch die leute,  
 die UNS in besonderer weise attackieren;  
 .h  
 1365 MK: .hh [herr beckstein sie WISSen ab]er,  
 GB: [dass wir die AUCh weghaben.]  
 MI: mh  
 MK: dass diese terro=terroristischen anschläge in den u:s:a: ja  
 nicht von SOLchen .h gekommen sind,  
 =die sich vorher als milligörisch oder so was zu erKENnen  
 1370 g[egeben haben.]  
 GB: [«<f> doch naTÜRli]ch war [das da, der]  
 MK: [der eigentliche]  
 GB: atta war doch nicht etwa ein SCHLÄfer,>  
 das ist doch überHAUPT nicht richtig,  
 1375 =der atta ist sechsundneunzig geKOMmen,  
 VÖLlig verändert,  
 nachdem er SEIne diplomarbeit gemacht hat,  
 hat er einen BART gehabt,  
 hat PLUderhosen getragen,  
 1380 hat in [der islam]  
 BA: [aber hat doch jeder]  
 GB: (-) hat in der islAm-a:g: [von (.) von jihAD geredet;  
 BA: [( jeder mensch der )]  
 MK: [na gut von von] [also ich ich

- 1385 GB: hat (-) früher]  
MK: wollte mich]  
GB: hat er [an]ZÜge getragen,  
BA: [ja] okay  
GB: hat von jIHAD geredet,
- 1390 so hören wir JEdenfalls [aus den sicherheits]bereichen; [(-)]  
PS: [ja a=aber äh äh]  
MK: [he=herr  
beckstein]  
GB: er hat wenn ich das noch Sagen darf,
- 1395 [(.) einen kalender (.)]  
PS: [wo hat er denn von jihad geredet?]  
MI: [ja]  
GB: und (einem) kaLEnderbild (.) [eines alten] meisters,  
BA: [( )]
- 1400 GB: wo nur die SCHULter einer frau frei war,  
hat er mit dem SCHLEIer verdeckt,  
MI: mh=h  
GB: .h also das HEISST,  
.h wie der hatte so sprechen wir in geheimdienstbereichen (.)
- 1405 ein islaMISTisches bekehrungserlebnis,  
und zwar <<f> einer exTREMen art gehabt,>  
.h [und das HÄTte man vielleicht auch kennen müssen]  
MK: [.h ich meine dann (-)] dann würde ich Sagen,  
=dann ist es natürlich RICHTig,  
d' WENN sie sagen,  
wir HABen das nicht so gut beachtet,  
=es sind dann eben die geHeimdienstkreise die das nicht geMERKT  
haben,  
eh also nach den ersten informationen die WIR gekriegt haben,  
=haben sie UNauffällig in ihrer umgebung geleb[t;]
- 1410 CÖ: [d]as GILT für die  
meist[en.]  
MK: <<f> [ic]h sa'> also ich äh habe so ähnlich wie herr scholl-  
latour äh auch ein gewisses problem damit dass wir auch in
- 1420 unseren dialogbemühungen manchmal rückschläge erleben die nicht  
aus dem islam kommen sondern die politisch aus der türkei  
gesteuert werden  
{ } : mh
- 1425 MK: äh die kulturzentren haben eine akademie errichtet sie hab[en]  
BA: [ja]  
MK: deutschsprachigen religionsunterricht gehabt  
MI: mh  
MK: sie haben sehr äh dialogfähig gearbeitet es hat ich habe selbst  
dort auch gesprochen und diskussionen
- 1430 PS: <<p> genau>  
MK: ich habe wunderschöne sachen und mit !EINEM! schlag als der äh  
führer gestorben ist da in der türkei haben sie eine anderes  
führungskader gehabt und ALles ist geschlossen worden und das

- 1435 finde ich schade wir müssen äh daran dafür appellieren dass  
solche bemühungen wieder äh belebt werden damit wir  
dialogmöglich[keiten haben.]  
MI: [.h herr özDEmir] (.) noch eine andere geschichte  
die so fern aber nicht ist,  
werden wir bald auch aRABische einrichtungen in deutschland  
1440 schützen müssen?  
PS: wie bitt[e?]  
CÖ: [d]as hoffe ich NICHT,  
dass wir [arabische einrichtungen]  
MI: [<<f> werden wir bald] auch arabische einrichtungen in  
1445 deutschland SCHÜTzen müsse[n?>]  
GB: [w]ir SCHÜTzen sie;  
CÖ: <<pp> ja>  
MI: ja  
GB: die sind im objektschutzkonzept in bayern  
1450 MI: [mh=h]  
CÖ: [<<p> mh>]  
GB: geNAUso drin,  
wie amerikanische  
MI: mh=h  
1455 GB: jüdische israelische und britische einrichtungen,  
jede moschee jede äh=[äh islamische]  
BA: [wollen] sie aRABische sagen oder  
is[lamische?]  
GB: [islamisch(er) kulturverein. (.)]  
1460 PS: [( )verein ja]  
GB: jede vereinigung (.) des isLAMrats oder der sOnstigen  
kulturvereine der araber,  
.h hat eine äh KONTAKTierung mit der polizei gehabt,  
.h damit auf die weise es die SIcherheitsvorkehrungen erhöht  
1465 werden,  
[.hh]  
CÖ: [<<all> ab]er wir sind uns EINig herr beckstein,  
=wir wollen nicht in einer gesellschaft leben auf DAUER,  
=wo wir praktisch nur noch mit poliZEIschutz begegnen  
1470 {PS}: ja  
CÖ: können,  
MI: mh  
CÖ: sondern  
{PS}: ja  
1475 CÖ: wir wollen uns da(ran ) NICHT gewöhnen,  
und wenn> [(ich darf (..) das) <<cresc> zu ende]  
GB: [wir wollen SIcherheit geben,  
auch in einer SCHWIErigen zeit.]  
CÖ: SAgen.>  
1480 MI: ja  
CÖ: ich wollte noch mal (.) auf das AUFGreifen vom vornhin,  
was ist denn dieser bin LAden?

- der macht eine FATwa,  
 (--)  
 1485 ist theoLogisch dazu nicht legitimiert;  
 PS: wer äh: <<dim> osama [(bin laden)]>  
 CÖ: [bin laden] [(.) macht eine fatwa]  
 BA: [osama bin laden]  
 PS: [er ist] äh er
- 1490 ist nicht ba' er ist nicht [legitimiert (-) <<p> natürlich  
 CÖ: [er ist nicht mal theologe er i-]  
 PS: nicht>]  
 CÖ: st also nicht legitimiert niemand gibt ihm [das recht]  
 BA: [( )]
- 1495 CÖ: es ist aber auch niemand da der ihn widerspricht  
 [das muss man natürlich]  
 BA: [doch (--)] ein geistlicher hat von von=von  
 MI: mh
- 1500 BA: uzbekistan hat gesagt ich bin auch islamischer [gelehrter sein  
 PS: [aber der ist  
 CÖ: [okay  
 BA: ( ) mir]  
 PS: der der ist]  
 CÖ: gut]
- 1505 PS: vom präsidenten karimov [( ) höchst persönlich]  
 CÖ: [(jetzt komme ich aber dazu (.)]  
 K: MUSIK FÄNGT AN
- 1510 CÖ: (was/dass) wir in deutschland bräuchten ( ) dass wir  
 leute fördern die hier in der lage sind ihre gemeinschaft auch  
 in die gemeinschaft hineinzu(fördern) wo es ( )  
 MI: jetzt haben wir schon eine (klassische) signal bekommen dass die  
 sendezeit leider vorbei ist ich danke ihnen für die nachträg'  
 nachdenkliche (.) und sehr engagierte runde und wir geben weiter  
 an die kollegen von heute nacht vielen dank

### Anhang 3. Tabellen über die Struktur der Äußerungen von GB

(+ = Positives, - = Negatives bzw. Kritisches, = = Neutrales, ? = Unklares)

#### Einführung

Zeile	Pos / Neg	Thematisches Objekt
268-276	-	Fremdheit des Islam
277-296	+	Fremdenfeindlichkeit, tolerante Muslime
298-324	+	Überheblichkeit der Religionen, Nordiren, Gemeinsamkeit mit CÖ
325-360	-	Oberhaupten der Kirchen, Fundamentalisten in BRD

#### Sequenz 1

Zeile	Pos / Neg	Thematisches Objekt
685-726	-	Islamismus (in verschiedenen Ländern)
728-736	+	die Türkei
737-759	-	Kirchenbau in der Türkei
764-768	?	(unlar, GB wird von PS überstimmt)
783-824	+	Ditib, tolerante Muslime als Mehrheit
825-828	-	Islamisten in der Macht in manchen Ländern

#### Sequenz 2

Zeile	Pos / Neg	Thematisches Objekt
1085-1106	+	Säkularisation in der Türkei
1108-1117	-	Unterricht in Türkisch in den Moscheen
1118-1123	+ / ?	z.B. Milli Görüs verwendet Deutsch
1124-1126	+	interreligiöse Gespräche

## Sequenz 3

Zeile	Pos / Neg	Thematisches Objekt
1287-1299	+	Gettoisierungstendenzen, Türken in BRD tolerant
1302-1307	=	Ordnungsruf
1308-1340	-	Probleme mit Extremisten in BRD
1341-1349	? / +	weniger Probleme für tolerante
1350-1362	+	Meinung einer muslimischen Gemeinschaft in München
1368-1404	- / =	Atta (einer der Terroristen)

## Sequenz 4

Zeile	Pos / Neg	Thematisches Objekt
1443-1475	=	Polizeischutz der arabischen Einrichtungen